



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Die Europäische Union im medialen Diskurs.
Eine Frame-Analyse der Berichterstattung der
österreichischen Tagespresse.

Verfasserin

Carmen Neulinger

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, Juli 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 301 295

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Grimm

Meiner Familie

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	7
1. TEIL: THEORIE	9
<i>1.FRAMESUNDFRAMINGAUSKOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFTLICHERSICHT</i>	9
1.1. Begriffsgeschichte und Grundlagen	9
1.2. Der kommunikationswissenschaftliche Framing-Ansatz	18
1.2.1. Frames – Framing – Framing-Effekte bei Bertram Scheufele	19
1.2.2. Framing als integrative Theorie der Massenkommunikation bei Urs Dahinden.....	21
<i>2.ÖFFENTLICHKEIT,ÖFFENTLICHEMEINUNGUNDINTEGRATION</i>	28
2.1. Theorien der Öffentlichkeit	28
2.1.1. Strukturwandel der Öffentlichkeit bei Jürgen Habermas.....	28
2.1.2. Öffentlichkeit und öffentliche Meinung bei Niklas Luhmann.....	30
2.1.3. Öffentliche Meinung und soziale Kontrolle bei Elisabeth Noelle-Neumann.....	31
2.2. Integration und Desintegration durch Massenmedien.....	34
2.3. Befunde zur Europäischen Öffentlichkeit.....	37
<i>3.ÖSTERREICHUNDEUROPA</i>	39
3.1. Die Europäische Integration Österreichs	39
3.1.1. Vom „Sonderfall“ zum „Anlassfall“	42
3.1.2. Rollenbilder und Rollenwahrnehmung.....	45
3.2. EU-Berichterstattung: Rahmenbedingungen und Befunde	47
2. TEIL: EMPIRIE	52
<i>4.FRAME-ANALYSEDERÖSTERREICHISCHENEU-BERICHTERSTATTUNG</i>	52
4. 1. Forschungsfragen und Hypothesen zur österreichischen EU- Berichterstattung	52

4. 2. Methodische Vorüberlegungen zur Frame-Analyse.....	54
4. 3. Stichprobenauswahl.....	56
4. 4. Operationalisierung.....	59
 <i>5. BEFUNDE DER FRAME-ANALYSE DER ÖSTERREICHISCHEN EU-BERICHTERSTATTUNG.....</i>	 <i>71</i>
5. 1. Frame-Identifizierung.....	71
5. 2. Frames im Verhältnis zu anderen Parametern der EU-Berichterstattung.....	75
5. 3. Die Bewertung der Europäischen Union in der Berichterstattung der österreichischen Tagespresse	85
 CONCLUSIO	 90
 ABBILDUNGSVERZEICHNIS	 94
 TABELLENVERZEICHNIS.....	 94
 BIBLIOGRAPHIE	 96
 ANHANG.....	 100
Codebogen.....	100
Ergänzende Tabellen.....	105
Pressespiegel.....	118
 ABSTRACT	 125
 LEBENS LAUF.....	 126

*„When i use a word,“ Humpty Dumpty said in rather a scornful tone,
„it means just what I choose it to mean - neither more nor less.*

Humpty Dumpty in “Through the Looking-glass” von Lewis Carroll

EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit widmet sich der Europäischen Union in der österreichischen medialen Berichterstattung, im speziellen der Tagespresse. Ein Aspekt der m. E. nach zentral ist für das ambivalente Verhältnis des Landes und seiner Bevölkerung zur wirtschaftlich und zunehmend auch politischen Union und das nicht nur in den regelmäßigen Eurobarometer-Umfragen der Europäischen Kommission immer wieder attestieren.

Kulturelle, gesellschaftliche oder juristische Europa-Diskussionen stehen im Fokus zahlreicher wissenschaftlicher Disziplinen und Teilöffentlichkeiten. Handelt es sich hierbei meist um Eliten-Diskurse, übernehmen die Medien eine nicht unwesentliche Mittlerrolle zur Bevölkerung. Nicht unumstritten sind daher mehr oder minder aktive Einflussnahmen von Medien auf die Richtung des öffentlichen Diskurses. Inhaltliche Analysen dieser Thematik stehen in vielen Fächern im Mittelpunkt. Ziel dieser Arbeit ist es, die EU-Berichterstattung österreichischer Tageszeitungen hinsichtlich ihrer weniger sichtbaren Muster zu untersuchen, um gegebenenfalls Aussagen über gängige Schablonen oder Leitbilder machen zu können, die die Europäische Union in der nationalen Öffentlichkeit repräsentieren.

Im ersten theoretischen Teil der Arbeit wird deshalb zunächst der kommunikationswissenschaftliche Framing-Ansatz diskutiert. Framing beschäftigt sich in erster Linie mit themenunabhängigen Deutungsmustern, die in gesellschaftliche Kommunikation – in diesem Fall in massenmediale – Eingang finden, und durch kognitives Wissen intersubjektiv verstanden werden können. Die Entwicklung und Funktion dieser Muster sowie das Verhältnis der Kommunikationswissenschaft zu ihnen wird in Kapitel 1 nachgezeichnet.

Kapitel 2 beschäftigt sich mit theoretischen Konzepten der Öffentlichkeit und wie sich die Europäische Union bzw. eine europäische Öffentlichkeit diesbzgl. positionieren lässt. Ausgehend von Habermas Arbeiten zur Konstituierung von Öffentlichkeit und ihrer politischen Funktion, über Luhmanns eher thematisierungs-orientierten Zugang bis hin zu Noelle-Neumanns am Individuum ausgerichteten Ansatz zu öffentlicher Meinung und sozialer Kontrolle führt die Diskussion zu Integrations- und Desintegrationsfunktion der Massenmedien. Den Abschluss bildet die Erörterung des Status Quo der Europäischen Öffentlichkeit.

Vor der eigentlichen Analyse soll ein historischer Überblick über das Verhältnis Österreichs zur europäischen Integration nach 1945 einen Eindruck verschaffen über die Entwicklung mentalitäts- und zeitgeschichtlicher Kontroversen zu diesem Themenkomplex. Auch bisherige Befunde zum Europa-Journalismus werden an dieser Stelle skizziert.

Im zweiten Teil der vorliegenden Arbeit findet sich die empirische Untersuchung der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse. Theoretische und methodische Überlegungen werden ergänzt durch die Darlegung der Untersuchungsanlage des inhaltsanalytischen Instrumentariums, dass zur Frame-Analyse entwickelt wird und deren Befunde im Anschluss daran diskutiert werden.

1. TEIL: THEORIE

1. FRAMES UND FRAMING AUS KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFTLICHER SICHT

In der Kommunikationswissenschaft ist der Framing-Ansatz, wie in den meisten anderen wissenschaftlichen Disziplinen, stetiger Kritik ausgesetzt. Scheufele spricht von einer „Vagheit“¹ des Konzepts und Bonfadelli wirft ihm „variable und uneindeutige Verwendung des Frame-/ Schema-Konzepts“² vor, was intersubjektive Nachvollziehbarkeit geradezu unmöglich macht.

Zunächst soll hier die Begriffsgeschichte nachgezeichnet und darauf aufbauend der Framing-Ansatz in der Kommunikationswissenschaft beleuchtet werden.

1.1. Begriffsgeschichte und Grundlagen

Bereits bei der Begriffsdefinition werden die Schwierigkeiten dieses Forschungsansatzes sichtbar. In seiner deutschen Übersetzung als *Rahmen* verliert der *Frame*-Begriff wesentliche Bedeutungsinhalte. So ist mit dem englischen Wort nicht bloß eine äußere Begrenzung von Objekten gemeint, sondern im weitesten Sinne auch ein innen liegendes konstituierendes Gefüge. In dieser weiten Lesart fand und findet *Frame* in verschiedenster Weise Eingang in zahlreiche Disziplinen, angefangen bei Architektur über Informationstechnologien bis hin zu Psychologie, Soziologie und

¹ Scheufele (2003) S. 11.

² Bonfadelli (2002) S. 152.

Politologie.³ Im Folgenden wird die Genese des Framing-Konzeptes in anderen Fachrichtungen als der Kommunikationswissenschaft skizziert.

Framing in Psychiatrie und Psychologie:

Erstmals Verwendung findet der Begriff Frame in den Schriften des Psychiaters Gregory Bateson.⁴ Bateson sieht Frames als kognitive Konzepte, die die Funktion haben, gewissen Nachrichten ein- und andere auszuschließen. Inkludierte Nachrichten haben gemeinsame Voraussetzungen und Prämissen und sind von gegenseitiger Relevanz. Sie ermöglichen dem Rezipienten die Informationen innerhalb eines Frames zu verstehen. Exkludierte Nachrichten sind hingegen für das Verständnis des Konzeptes vernachlässigbar. Davon ausgehend erkennt Bateson in schizophrenen Erkrankungen das Unvermögen zwischen Fantasie und Realität zu unterscheiden bzw. Aussagen im jeweiligen Kontext zu verarbeiten. Psychotherapie funktioniert demnach, wenn die Regeln, wie Botschaften von Schizophrenen empfangen und gesendet werden, verändert werden können.⁵

Aus der Kognitiven Psychologie ist der Begriff des Schemas eng mit dem, für diese Arbeit wesentlichen, Frame-Konzept verbunden. Tayler und Crocker definieren Schema als

„[...] cognitive structure that consists in part of the representation of some defined stimulus domain. The schema contains general knowledge about a domain, including a specification of the relations among its attributes, as well as specific examples of instances”⁶.

Schemata abstrahieren vom Spezifischen und repräsentieren konzeptionelles Wissen.⁷ Sie strukturieren Erfahrungen, bestimmen, welche Informationen aufgenommen werden und erleichtern ganz grundsätzlich ihre Aufnahme. Schemata lassen Interpretationen und Schlussfolgerungen zu, indem fehlende Informationen zu einem bestimmten

³ Anmerkung: In der vorliegenden Arbeit bezeichnet der englische Terminus „Frame“ sämtliche Konzepte, die sich diesem Ansatz zurechnen. „Rahmen“, „Rahmung“, etc. wird nur verwendet, wenn es inhaltlich zweckmäßig scheint.

⁴ Bateson (1972)

⁵ Vgl. Dahinden (2006), S. 29.

⁶ Zitiert nach Scheufele (2003), S. 13.

⁷ Vgl. Dahinden (2006), S. 30.

Sachverhalt durch jene aus dem zugehörigen Schema ergänzt werden. Zusätzliche Informationen werden eingegliedert oder verbinden sich gegebenenfalls mit dem bestehenden Schema zu einer Modifikation,⁸ aber nicht jede Abweichung bzw. jede fehlende Information führt zu einem neuen Schema. Stattdessen werden Schemata aktiviert, deren Merkmale, so genannte *Slots*, durch übereinstimmende Ausprägungen, so genannten *Default Values*, angesprochen werden. Vertreter eines Schemas mit der größtmöglichen Schnittmenge an vorhandenen Attributen gelten als Prototypen. Die Größe der Schnittmenge bestimmt über die Typikalität des Objekts oder Sachverhalts gegenüber dem Schema. Welche Attribute ein Schema konstituieren kann nur empirisch aus Befragungen ermittelt werden. Das Schema *Vogel* etwa ist mit den Attributen *Federn* und *Schnabel* hinreichend beschrieben. Allerdings gibt es neben einfachen Objekt- auch abstraktere Schemata zu Situationen, Personen, Wenn-dann-Beziehungen oder zeitlichen bzw. Handlungsabläufen, letztere können auch als *Scripts* bezeichnet werden, mit einer mehr oder weniger verbindlichen Abfolge von Vorgängen.⁹

Die Schema-Theorie hat vor allem Einfluss auf Bertram Scheufeles kommunikationswissenschaftliches Framing-Konzept, das an andere Stelle gesondert diskutiert wird.¹⁰

Framing in der Soziologie:

Der Soziologe Erving Goffman greift Batesons Frame-Begriff auf, und entwickelt ein sozialwissenschaftliches Konzept, dass er Frame-Analyse nennt. Der Schwerpunkt liegt hierbei in der Analyse der interpersonalen Alltagskommunikation. Als Frame versteht er Organisationseinheiten, um Situationen bzw. Alltagserfahrungen richtig wahrnehmen, verstehen und einordnen zu können. Goffman unterscheidet zwischen zwei primären Rahmen, dem Rahmen der natürlichen Welt der physischen Objekte und dem Rahmen der sozialen Welt miteinander in Beziehung stehender Menschen, und so genannten Transformationen dieser Rahmen. Transformationen können als Täuschungen bzw. als

⁸ Vgl. Scheufele (2003), S. 14.

⁹ Vgl. Dahinden (2006), S. 31.

¹⁰ Siehe Frames – Framing – Framing-Effekte bei Scheufele, S. 19

Modulationen ohne Täuschungsabsicht vorhanden sein. Folgende Versionen an Transformationen bestehen laut Goffman:¹¹

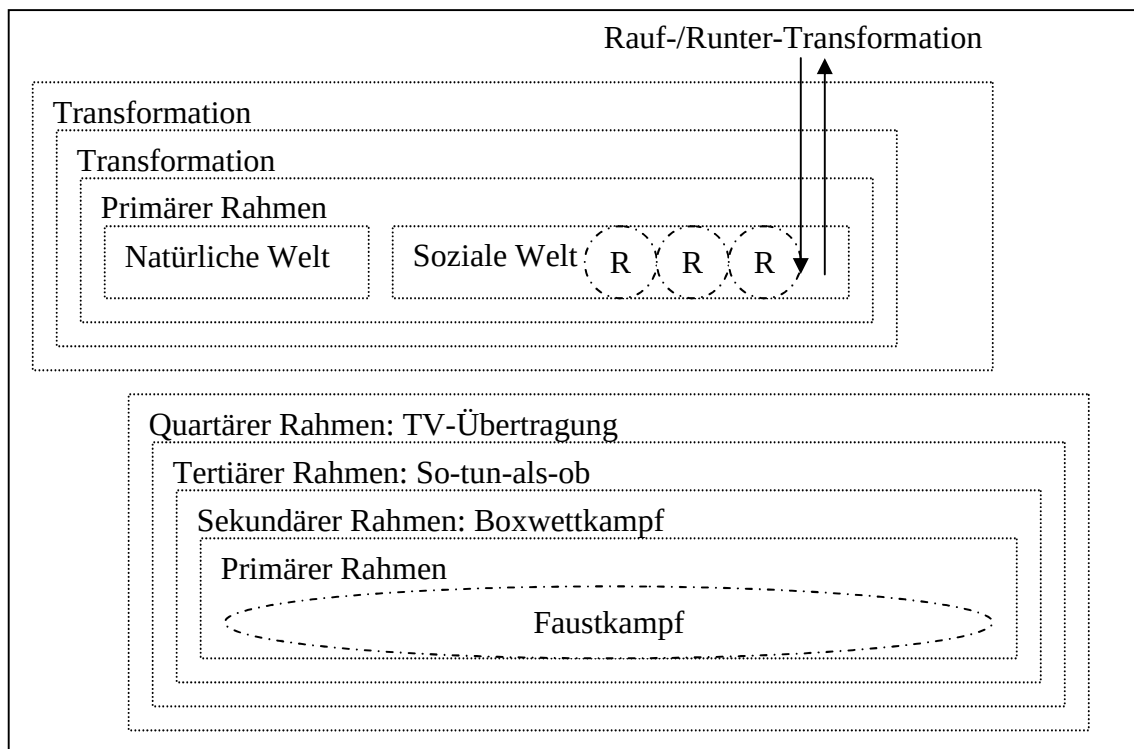
- *Täuschungen*: Nicht allen ist bewusst, dass die primäre Rahmung transformiert wurde. Die Gründe hierfür können zum Beispiel in der absichtlichen Benachteiligung der Unwissenden, aber eben auch in guter Absicht liegen.
- *So-tun-als-ob*: Vorübergehendes Vortäuschen einer Interaktion, die auch als Spiel betrachtet werden kann.
- *Wettkampf*: Die primäre Rahmung scheint ein tatsächlicher Kampf zu sein, der aber durch vorab vereinbarte Regelungen beschränkt bzw. gegebenenfalls auch ritualisiert wird.
- *Zeremonie*: Eine Sequenz von Handlungen ist vorab festgelegt und dient der symbolischen Darstellung von Einzelereignissen. Im Gegensatz zum Theater stellen sich die Beteiligten aber selber dar.
- *Sonderausführungen*: Hierzu gehören alle Varianten des *Probens und Einübens*, der *Demonstration*, der *Dokumentation*, des *Rollenspiels*, der *Experimente* und des *In-einen-anderen-Zusammenhang-Stellens*.

Interaktionen können auch in Kombinationen mehrfacher Transformationen bzw. Schichtungen vorkommen. Das Zusammenwirken von Rahmungen und deren Transformationen ist aus Abbildung 1 ersichtlich.

Im Zentrum ist ein primärer Rahmen. Entscheidend für die Deutung der Situation ist aber die äußerste Schicht am so genannten Rand des Rahmens.

Die tiefste Schichtung erfolgt laut Goffman in Film-, Theater- oder Romandarstellungen, wo die aktuell gezeigte Handlung den innersten Rahmen und die fiktive Erzählung den Rand bildet.

¹¹ Vgl. Dahinden (2006), S. 41f.

Abbildung 1: Rahmen und deren Transformation bei Goffman¹²

In Ausnahmefällen kann es allerdings auch zu Mehrdeutigkeiten, Rahmungsirrtümern oder auch Rahmungsstreitigkeiten kommen. Rahmungsirrtümer treten auf, wenn sich aus Mehrdeutigkeiten falsche Folgerungen ergeben. Diese Irrtümer können zu Rahmenstreitigkeiten führen, die gegebenenfalls enorme Dimensionen erreichen. Gerichtsprozesse illustrieren Fehlrahmungen oft. So kann eine Fehlrahmung als Beweis der Unschuld angeführt werden, jedoch auch als absichtliche Täuschung im Sinne eines falschen Alibis.

Daneben gibt es auch Abläufe, die einen Rahmen bedrohen bzw. gänzlich verändern können, denn jeder Rahmen kann durch zu viel *Out-of-Frame-Activities* seine Gültigkeit für die Situation verlieren. Eine Variante sind Frameausbrüche, wenn ein Beteiligter plötzlich aus dem Rahmen ausbricht. Etwa wenn bei einer feierlichen Situationen jemand die Fassung verliert. Auch in der gegenteiligen Situation, wenn jemand in eine Situation sozusagen hineinstolpert, liegt ein Framewechsel vor. Rahmenbrüche bzw. Modulationen laufender Handlungen sind auch ohne Änderung der Personenanzahl

¹² Eigenen Darstellung nach Dahinden (2006) S. 39f.

möglich. Eine Heruntermodulation bzw. –transformation liegt etwa vor, wenn ein professioneller Boxkampf die sportliche Komponente verliert und ein echter brutaler Kampf stattfindet.

Nach Goffman definieren Frames Situationen und Framegrenzen können auch als Sinn- bzw. Erwartungsgrenzen¹³ verstanden werden. Soziale Interaktion ist bestimmt durch einen ständigen Wechsel von Rahmungen.

Goffmans Überlegungen werden in diversen Disziplinen aufgegriffen. Sein Schwerpunkt in der Untersuchung der interpersonalen, direkten Alltagskommunikation sowie die Kritik an der Unschärfe seiner Terminologie, die durch Übersetzungen aus dem Englischen noch verstärkt wird, machen ihn für die Kommunikationswissenschaft v. a. in Hinblick auf Massenmedien nur bedingt nutzbar. Insbesondere illustriert er das wechselhafte Geflecht von Frames zwar anhand anschaulicher Einzelbeispiele, allerdings fehlt eine Strukturierung der primären Rahmungen, also eine Art Frame-Semantik, gänzlich.¹⁴

Während das Rahmenkonzept Goffmans verstärkt auf das Gefüge von Alltagserfahrungen fokussiert, beschäftigen sich Deutungs- und Diskursmuster-Konzepte intensiver mit der Organisation der Gesellschaft.

Deutungsmuster wird oft gleichbedeutend mit dem Frame-Begriff verwendet, allerdings kommt es schon aufgrund verschiedener, oft unkonkret definierter Bedeutungszuschreibungen des deutschen Begriffs zu Unklarheiten. Eine Position erkennt soziales Handeln als bestimmt durch systemimmanente Sinnstrukturen, die einer eigenen Logik folgen, was ihr die Kritik einer „Metaphysik der Struktur“ einbringt. Eine weitere mehr interaktionistische Position sieht Deutungsmuster als Interpretationsmuster, die durch Interaktion entstehen, für verschiedene soziale Gruppen aber nicht zwangsläufig den gleichen normativen Charakter aufweisen müssen.

Diskursmuster sind zentral für öffentlichkeitstheoretische Framing-Ansätze. Und Diskurs spielt in vielen wissenschaftlichen Disziplinen eine Rolle. Je nach Fach ergeben

¹³ Vgl. Scheufele (2003), S. 43.

¹⁴ Vgl. Dahinden (2006), S. 51.

sich eigene Definitionen von Diskursen, aber gesamt können folgende Gemeinsamkeiten festgelegt werden:¹⁵

- Diskurse beziehen sich auf politisch, gesellschaftlich und/oder öffentlich relevante Themen.
- Aussagen sind Bausteine von Diskursen. Sie liefern Problemdeutungen, sollen mobilisieren oder Ansprüche geltend machen.
- Über Text lassen sich Diskurse erschließen.
- Diskurse sind Entwicklungen kollektiver Wirklichkeitskonstruktion und sind damit auch mit Macht bzw. Machtansprüchen verkettet

Darauf aufbauend ergeben sich drei wesentliche Aspekte für Diskursmuster:

- *Konsistenz*: Die einzelnen Elemente eines Diskurses stehen in Relation zu einander. Etwa sehen öffentlichkeitstheoretische Ansätze einen Zusammenhang zwischen Problemdefinitionen, Ursachen- und Verantwortungszuschreibungen, Ansprüchen und Wertorientierungen.
- *Disparität*: Die Elemente eines Diskurses werden einander entgegengesetzt konzipiert. Gamson spricht von einem „*set of ideas and symbols*“ bzw. von „*interpretative packages*“¹⁶
- *Organisation von Wissen*: In Diskursen ist Wissen in der Gestalt von Schemata, Scripts, Frames bzw. Deutungsmustern aufbereitet und wird dynamisch aktualisiert und angepasst. Ähnlich den signifikanten Symbolen George Herbert Meads formieren sich signifikante Elemente, die in Diskursmustern zum Ausdruck kommen.

Framing in der Politikwissenschaft:

Der politologische Framing-Ansatz hat seinen Ursprung in der Beschäftigung mit politischen Bewegungen, allen voran Protest- und Bürgerrechtsbewegungen.

¹⁵ Vgl. Scheufele (2003), S. 42.

¹⁶ Zitiert nach Scheufele (2003), S. 42.

Gerharts und Rucht sehen in ihrer Arbeit zu politischer Mobilisierung Frames als *belief systems* aus Ideen und Einstellungen, die funktional miteinander in Beziehung stehen. Auf einer kollektiven Akteursebene werden aus Schemata Frames und bei einem hohen Konzeptualisierungsgrad Ideologien bzw. so genannte Master-Frames.¹⁷

Auch was Scheufele in seiner Forschungssynopsis unter bewegungs- bzw. öffentlichkeitstheoretischen Framing-Ansätzen entwickelt, lässt sich meines Erachtens unter politikwissenschaftlichen Forschungsansätzen einordnen.

Bewegungstheoretische Arbeiten befassen sich mit Framing unter zwei Gesichtspunkten: Inszenierung und kollektive Identität.¹⁸

Der Inszenierungsansatz greift Diskurs- und Deutungsmusteranalysen auf, da er sich zentral mit Realitätskonstruktionen beschäftigt, mit denen sich soziale Bewegungen legitimieren bzw. die Öffentlichkeit mobilisieren. Framing gilt hier als Strategie der Mobilisierung, wobei drei Bestandteile unterschieden werden können:

- *Diagnostisches Framing*: Ein Thema wird gewissermaßen konstruiert. Ein Problem soll als relevant erkannt werden können. Schuldige bzw. Verantwortliche müssen ausgemacht werden, um einen Angriffspunkt für Protest zu liefern.
- *Prognostisches Framing*: Für dargelegte Probleme müssen Lösungen angeboten werden.
- *Motivierendes Framing*: Die Bereitschaft für Protest soll erhöht werden. Dafür muss die Problemdeutung glaubwürdig und im Erfahrungsbereich der zu mobilisierenden Gruppe liegen, was etwa durch Slogans oder Mottos erreicht werden kann. Auch ein Angebot an geeigneten Protestmitteln muss vorhanden sein.

Verstärkend wirken auch *Frame-bridging*, wenn an andere etablierte Frames angeknüpft wird, *Frame-amplification*, wenn Werte und Normen wie gegebenenfalls Humanität angesprochen werden, *Frame-extension*, wenn andere belangvolle Themen inkludiert werden und *Frame-transformation*, wenn etwa lokale Bewegungen mit Fragen nationaler Bedeutung verknüpft werden.

¹⁷ Vgl. Dahinden (2006), S. 51f.

¹⁸ Vgl. Scheufele (2003), S. 86f.

Analysen von Protestbewegungen ergaben, dass diese drei Komponenten allerdings nicht immer im gleichen Ausmaß bzw. Verhältnis zueinander in Diskursen auftreten. Ohne klaren Befund ist dabei, inwiefern Mobilisierung entsteht, wenn diese Bedingungen nur eingeschränkt erfüllt sind.

Auch Beiträge zu kollektiver Identität beschäftigen sich mit Protestbewegungen, jedoch mit unterschiedlichen Standpunkten darüber, wie sich diese kollektive Identität konstituiert.

Während manche im Zusammenspiel von Kognitionen, Interaktionen und Emotionen die Formierung begründet sehen¹⁹, konstatieren andere auch Massenmedien eine nicht minder wichtige Rolle in diesem Prozess. Gamsons Arbeit zu politischem Bewusstsein geht davon aus, dass soziale Bewegungen, die tatsächlich relevanten aktiven Protest mobilisieren können, immer so genannte *collective action frames* anbieten. Wesentliche Komponenten dieser Frames sind Ungerechtigkeit, Handlungsfähigkeit bzw. -macht und eine „Wir“-Identität. Ungerechtigkeitsempfinden ist hier nicht nur gemeint als kognitives, intellektuelles Urteil, sondern auch als moralische Empörung. Kollektives Handeln wird als effektive Methode des Protests dargestellt und eine Situation muss damit nicht unveränderlich bleiben. Ein starkes Wir-Gefühl wird gegenüber einem „Sie“ positioniert, dem ein Wandel abgerungen werden soll.²⁰

Den Medien werden in diesem Analyseansatz mehrere Rollen, auch aktive, zugewiesen. Medien sind demnach Forum, Produzenten und gleichzeitig Indikatoren für Diskurse. Außerdem sind sie neben Erfahrungs- und Alltagswissen eine Ressource für Diskurse. Bedeutungstragende Muster als Bestandteil eines Mediendiskurses enthalten Frames, die sich über *framing-devices*, wie Metaphern, Schlagwörter, Episoden oder Visualisierung, ermitteln lassen. *Reasoning-devices* bergen Zuschreibungen, Folgen, Maßnahmen und moralische Bezüge.²¹

Untersuchungsgegenstand des öffentlichkeitstheoretischen Ansatzes sind Realitätskonstruktionen im öffentlichen Diskurs. Im Bezug auf Framing ist, unabhängig von welcher Theorie der Öffentlichkeit man ausgeht, wesentlich, dass Akteure sich über Öffentlichkeit mit Themen, Meinungen und Deutungen beschäftigen und ihre eigenen

¹⁹ Vgl. Melucci (1989) S. 34f.

²⁰ Vgl. Gamson (1992) S. 6f.

²¹ Vgl. Scheufele (2003), S. 88.

Ansichten dadurch aktualisieren, sowie dass über einen öffentlichen Diskurs eine öffentliche Meinung gebildet wird, die als plausibel wahrgenommen und akzeptiert werden kann. Dem unorganisierten Publikum kommt im diskursiven Prozess dabei eine eher passive Rolle zu. Auch Massenmedien bzw. Journalisten haben in vielen öffentlichkeitstheoretischen Studien eine institutionalisierte Mittlerrolle. Medienprodukte dienen als Indikatoren für öffentliche Meinung. Analysen identifizieren *idea-elements*, also kleinste Deutungseinheiten, die einem Frame zuordenbar sind.²²

Scheufele kritisiert in Bezug auf Framing vor allem eine mangelnde methodische Reflexion dieser Ansätze, deren Ergebnisse damit kaum nachvollziehbar bzw. überprüfbar bleiben. Auch die Vermengung bzw. der parallele Gebrauch diversester Begriffe führt zu Unschärfen. Das betrifft auch die Abgrenzung zu anderen analytischen Methoden.²³

1.2. Der kommunikationswissenschaftliche Framing-Ansatz

Maßgebliche Grundlagenarbeit zum Framing-Ansatz in der Kommunikationswissenschaft wurde meines Erachtens von Bertram Scheufele und Urs Dahinden geleistet, die beide mittels Forschungssynopse bzw. einer Meta-Analyse vorhandene Theorien, Methoden und empirische Befunde strukturieren, und davon ausgehend gewissermaßen die Erarbeitung eines Leitfadens zur Operationalisierung anstreben.

Ihre theoretischen Erkenntnisse stellen die Basis meiner Untersuchung dar, und sollen an dieser Stelle erörtert werden.

²² Vgl. Scheufele (2003), S. 84f.

²³ Vgl. ebenda, S. 90.

1.2.1. Frames – Framing – Framing-Effekte bei Bertram Scheufele

Die vielfältigen theoretischen und methodischen Überlegungen zum Framing-Ansatz werden erstmals von Scheufele in seiner Grundlagenarbeit²⁴ vereint und es wird der Versuch unternommen, dieses Forschungsfeld zu systematisieren.

Framing definiert er ganz allgemein als einen

„Vorgang, bei dem (1) bestimmte Objekte und Relationen zwischen Objekten betont, also bestimmte Ausschnitte der Realität beleuchtet werden und (2) bestimmte Maßstäbe bzw. Attribute, die man an Objekte anlegen kann, salient gemacht werden.“²⁵

Er untersucht disziplinübergreifend vorhandene Erkenntnisse und analysiert sie auf ihre Integrierbarkeit in die Kommunikationswissenschaft. Von dieser Synopse ausgehend entwickelt Scheufele seinen kommunikationswissenschaftlichen Framing-Ansatz, der sich in einen kommunikatorzentrierten, einen wirkungszentrierten und einen öffentlichkeits- bzw. bewegungszentrierten Ansatz untergliedert.

Der kommunikatorzentrierte Framing-Ansatz beschäftigt sich mit *journalistischen Frames* und inhaltlichen *Medien-Frames*, die durch Publikations- und Strukturierungsentscheidungen determiniert werden. Journalistische Frames sind laut Scheufele Selektions- und Strukturierungskriterien, die sich in der Berichtstruktur, die er als Medien-Frames bezeichnet, äußern. Journalistische Frames sind deshalb mehr oder minder bewusste formale und inhaltliche Routinen im Produktionsprozess. Medien-Frames versteht Scheufele als Argumentationsmuster oder sinntragende Cluster.

Ausgehend von der Annahme, dass die mediale Rahmung einem Rezipienten bestimmte Klassifizierungen, Bewertungen und letztlich Entscheidungen nahe legt, sucht der

²⁴ Scheufele, Bertram: Frames - Framing - Framing-Effekte. Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 2003.

²⁵ Scheufele (2003), S. 46.

wirkungszentrierte Framing-Ansatz nach so genannten Framing-Effekten. Vier dieser Effekte, die durch Framing bewirkt werden, können ausgemacht werden:

- Schema-Aktivierung: Durch häufiges und übereinstimmendes Framing werden beim Rezipienten Schemata regelmäßig aktiviert und in Folge dessen zu stabilen Mustern der Aktivierung, die damit immer einfacher angeregt werden können.
- Transformation bestehender Vorstellungen: Durch häufiges und übereinstimmendes Framing werden beim Rezipienten Vorstellungen verändert.
- Etablierung neuer Vorstellungen: Durch häufiges und übereinstimmendes Framing können beim Rezipienten für Sachverhalte Schemata formiert werden, für die er bislang keine hatte.
- Einstellungsveränderung: Wenn Medien Objekte, Relationen und Maßstäbe salient, also sichtbar bzw. bewusst, machen, verändert sie deren kognitive Gewichtung, woraufhin sich auch die affektive Gewichtung ändert und somit die gesamte Einstellung.

In Abgrenzung zum Agenda-Setting-Approach fragt Framing, vereinfacht dargestellt, nicht so sehr nach dem „Was“, sondern vor allem nach dem „Wie“ der Kommunikation. Bei Agenda-Setting ist das Ausmaß der Berichterstattung die unabhängige, die Einstellung der Rezipienten die abhängige Variable. Bei Analyse des Framing-Effektes ist die Art der Darstellung die unabhängige Variable.

Scheufeles öffentlichkeits- bzw. bewegungszentrierter Framing-Ansatz geht im Wesentlichen von dem bereits nachgezeichneten politologischen Framing-Ansatz aus und soll deshalb hier nicht wiederholt werden.²⁶

Kritik: Scheufele diskutiert ausführlich Zugänge und Ergebnisse früherer Studien aus verschiedenen wissenschaftlichen Fachrichtungen und erläutert deren Integration in seine eigenen theoretischen und methodischen Überlegungen, sodass seine Erkenntnisse grundsätzlich bis ins Detail nachvollziehbar werden, was bei Vorgängerarbeiten meist zu bemängeln war. Dennoch ergeben sich Schwierigkeiten für die weitere Anwendung, da es auch Scheufele meiner Einschätzung nach nicht gelingt, ein uneingeschränkt

²⁶ Siehe Begriffsgeschichte und Grundlagen/ Politikwissenschaft, S. 15

plausibles und trennscharfes Vokabular zu entwickeln. So verwendet er beispielsweise den Begriff des Schemas nur für kognitive Strukturen, allerdings sind etwa komplexere kognitive Strukturen auch *journalistische Frames*. Scheufele beschäftigt sich intensiv mit journalistischen Frames bei der Nachrichtenproduktion, zieht empirische Erkenntnisse über Einstellungen etc. der Journalisten allerdings ausschließlich aus den *Medien-Frames* journalistischer Texte, was Dahinden problematisiert als „Zirkelschluss[es] von Medieninhalten auf Medieninhalte“²⁷.

1.2.2. Framing als integrative Theorie der Massenkommunikation bei Urs Dahinden

Mehr noch als Scheufele versucht Urs Dahinden den Forschungsstand zum Framing-Ansatz nicht nur methodisch zu integrieren, sondern auch zu einem theoretischen Konzept²⁸ zu bündeln.

Die zunehmende Beschäftigung der Kommunikationswissenschaft mit dem Framing-Konzept begründet er in vier Thesen:

1. These: „Framing ist ein integrativer Theorieansatz, der für alle Phasen von massenmedialen Kommunikationsprozessen (Public Relations, Journalismus, Medieninhalte, Publikum) von Bedeutung ist.“²⁹

Indem Framing für alle Phasen von Kommunikationsprozessen anwendbar ist und Frames und deren Veränderungen hierbei auf allen Ebenen ermittelt werden können, ist es nicht nötig, Ergebnisse aus den einzelnen kommunikationswissenschaftlichen Teildisziplinen nachträglich, oft nur mit bedingtem Erfolg, miteinander zu verknüpfen. Stattdessen lassen sich gleiche Frames mit den entsprechenden methodischen Anpassungen auf allen Ebenen identifizieren und die Erkenntnisse können vergleichbar weiterverwandelt werden.

²⁷ Dahinden (2006) S. 158.

²⁸ Dahinden, Urs: Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. Konstanz: UVK-VerlagsGmbH. 2006.

²⁹ ebenda, S. 16.

2. These: „Framing ist eine ‚Theorie mittlerer Reichweite‘ [...], mit der generelle, themenunabhängige Deutungsmuster identifiziert werden können.“³⁰

Das Abstraktionsniveau reicht bei Framing, etwa bei der Themenunabhängigkeit, genügend weit, um sich von der Darstellung bloßer Einzelfälle abzugrenzen. Gleichzeitig besteht aber nicht völlige kulturelle und zeitliche Unabhängigkeit, was sie zu einer universalen Theorie machen würde.

3. These: „Framing ist ein deskriptives Konzept, das auch für die Diskussion von normativen Fragen eingesetzt werden kann.“³¹

Als deskriptives Konzept erleichtert es, massenmediale Prozesse zu verstehen. Es liefert aber auch Anregungen normative Fragen zu diskutieren. Dürfen bzw. bis zu welchem Grad dürfen Medien durch Frames komplexe Sachverhalte reduzieren? Tragen Frames zur Verbreitung von Stereotypen bei und soll deshalb auf deren Verwendung verzichtet werden? In welchem Ausmaß dürfen Medien von der PR dargebotene Frames übernehmen?

Laut Dahinden gibt der Framing-Ansatz, anders als etwa das Bias-Konzept, das Mängel und Fehlleistungen als Verzerrungen und ungenügende Objektivität thematisiert, keine Bewertungstendenzen vor, weshalb Qualitäten und Mankos differenzierter erkannt werden können.

4. These: „Framing ist als Theorie sowohl für die Kommunikations- und Medienwissenschaft als auch für die berufliche Praxis von Journalismus und Public Relations von Bedeutung.“³²

Bei der Herstellung und Bereitstellung von Themen für die öffentliche Diskussion ist die Konstruktion bzw. der Gebrauch von Frames ein zentraler Arbeitsschritt. Und dies beginnt bereits durch Public Relations, welchen Professionalisierungsgrad sie im Einzelfall auch aufweist.

Dahinden erarbeitet die Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Überschneidungen des Framing-Ansatzes zu anderen Theorien auf allen Ebenen der Massenkommunikation.

³⁰ Dahinden (2006), S. 18.

³¹ ebenda, S. 19.

³² ebenda, S. 20.

Im Folgenden werden seine Überlegungen zu Medieninhalten, die im Zentrum meiner Untersuchung stehen, skizziert.³³

Wichtig ist Dahinden die klare Unterscheidung zwischen dem Frame- und dem Thema-Begriff. Er sieht in der vermeintlichen Selbstverständlichkeit des Begriffs Thema die Begründung für meist fehlende explizite Definitionen, was zu sich teilweise widersprechenden impliziten Auslegungen und Anwendungen des Begriffs führt. Im Agenda-Setting-Ansatz wird Thema meist fallspezifisch verwendet, oft über Behelfe wie Ereignis oder Event, die zeitlich, räumlich und/oder örtlich begrenzt sind. Auch wenn Themen als Realitätskomplexe, die im Zusammenspiel von Meinungen, journalistischen Arbeitsroutinen und Ereignissen, inklusive deren Bewertung, entstehen, verstanden werden, gelingt die Differenzierung zum Frame-Begriff nicht ausreichend, da dabei sowohl Frame als auch der so genannte *Issue* inkludiert sind. Frames unterscheiden sich indessen aber vom Thema, auf das sie angewandt werden und müssen somit themenunabhängig sein.

Auch zum Begriff bzw. Konzept der Metapher muss Frame abgegrenzt werden. Viele Frames werden in der bisherigen Forschung selber mit metaphorischen Namen versehen. Am Beispiel des Horse-race-/Pferderennen-Frames bei Wahlkämpfen werden sogleich auch die Merkmale, die eine Metapher kennzeichnen deutlich: Sie ist in *zwei Bedeutungssphären* gültig, zwischen ihrer ursprünglichen und ihrer metaphorischen Verwendung besteht folglich *Ähnlichkeit* aber auch *Differenz*.

Metaphern haben zwei wesentliche Funktionen: Sie fassen komplexe Sachverhalte zusammen, bringen sie auf den Punkt oder dramatisieren sogar - stellen also dar. Implizit geben sie aber auch Anleitung für Handlungen. Anhand der Kriegs-Metapher werden diese Funktionen anschaulich. Wird diese bemüht, ist sofort klar: es gibt einen Feind, dessen Bekämpfung sehr hohe Priorität hat und womöglich Opfer zu erbringen sein werden.

Überschneidungen der beiden Konzepte gibt es, da in der Framing-Forschung selbst Metaphern zur Beschreibung einiger Frames benutzt werden. Für Framing bedeutet die An- oder Abwesenheit von bestimmten Metaphern im Text allerdings nicht einen direkten Schluss auf die An- oder Abwesenheit von bestimmten Frames. Meist sind gewisse Metaphern auch nur unterschwellig erkennbar, wenn zum Beispiel in der

³³ Dahinden (2006) S. 75ff.

Wahlkampfberichterstattung nicht ausdrücklich von einem Pferderennen die Rede ist, aber einer der Kontrahenten „in Führung liegt“.

Auch das bereits an anderer Stelle skizzierte Rahmen-Konzept Goffmans ist in mancher Hinsicht auf Frames in Medieninhalten übertragbar. Demnach können Rezipienten zwar offene und abweichende Lesarten von Medientexten entwickeln, bleiben dabei aber innerhalb der vom Text vorgegebenen Rahmung, die sie anwenden können, was Willems als *Frame-Literalität*³⁴ bezeichnet, also das kompetente Lesevermögen von Frames.

In Dahindens ausführlicher Definition des theoretischen Framing-Konzeptes der Kommunikationswissenschaft wird dessen integrativer Charakter nunmehr anschaulich, indem bestehende anerkannte Theorien nicht als Konkurrenz, sondern als Schnittmengen eingebunden werden.

Frames sind also

„Deutungsmuster, die sich in allen Phasen von massenmedialen Kommunikationsprozessen (PR, Journalismus, Medieninhalte, Publikum) identifizieren lassen. Frames haben auf all diesen Ebenen vergleichbare Funktionen: Sie strukturieren Informationen in Form von abstrakten, themenunabhängigen Deutungsmustern, welche Komplexität reduzieren und die Selektion von neuen Informationen leiten. Von Nachrichtenfaktoren unterscheiden sich Frames durch ihre höhere Komplexität und mehrdimensionalen Strukturen. Sie setzen sich aus mehreren Elementen zusammen, zu denen die Problemdefinition, die Identifikation von Ursachen, die Bewertung durch moralische Urteile sowie die Benennung von Handlungsempfehlungen gehören. Durch diese mehrdimensionale Struktur geben Frames eine dichte Beschreibung [...] von Themen, die mehr bieten als dies in traditionellen standardisierten Inhaltsanalysen möglich ist. Frames teilen mit dem Konzept der Metapher die Eigenschaft, dass von Einzelfällen abstrahiert wird auf allgemeine Muster. [...] Vom Begriff des Themas (engl. Issue) unterscheiden sich Frames durch ihre Universalität und Themenunabhängigkeit. Frames haben Bewertungsfunktionen. Sie unterscheiden sich aber von dichotomen Bewertungen, wie sie der Bias-Ansatz für Medieninhalte untersucht, durch die explizite Benennung von Bewertungskriterien (Bsp. Moral, Wirtschaftlichkeit, Fortschritt etc.). Auf der Ebene des individuellen Bewusstseins werden Einstellungen ebenfalls Bewertungsfunktionen zugeschrieben. Einstellungen sind aber mit Frames nicht gleichzusetzen, weil sie objektbezogen und themenspezifisch sind und in der Forschungspraxis auch ohne weiteren Bezug zu kognitiven Strukturen untersucht werden. Schließlich weist das kognitionspsychologische Konzept des Schemas einige Gemeinsamkeiten mit dem hier definierten Frame-Begriff auf. Wir verzichten hier aber auf die Verwendung des Schema-Begriffs, weil

³⁴ Vgl. Dahinden (2006) S. 82.

*zum einen dadurch der integrative Ansatz der Framingtheorie [...] terminologisch ausgeblendet wird und weil zum anderen der Schemabegriff oft auf Objekte angewandt wird, die wegen ihrer tiefen Komplexität hier nicht von Interesse sind.*³⁵

Verbindungen des Frame-Konzeptes zu den anderen Ebenen der Massenkommunikation, aber auch Unterschiede zu theoretischen Ansätzen, die Public Relations und Journalismus sowie Medienwirkung thematisieren, lassen sich hier erkennen. Dahinden streicht vor allem den Unterschied zur Nachrichtenwert-Theorie und dem Bias-Konzept der Journalismusforschung heraus, denen gegenüber er Framing als komplexeren Forschungsansatz positioniert.

Framing muss nach Dahinden als ein gemäßigt konstruktivistischer Ansatz eingeordnet werden. Von objektivistischen Ansätzen unterscheidet ihn, dass er nicht an der journalistischen Norm der Objektivität orientiert ist, sondern vielmehr an Normen wie Orientierungs-, Warn- und Kritikfunktion. Von einem radikalen Konstruktivismus trennt ihn allerdings die Perspektive einer sozial konstruierten Wirklichkeit, also nicht einer völlig individualistisch-subjektiven.³⁶

Insgesamt sieht Dahinden wesentliche Beurteilungskriterien der Qualität einer Theorie, die vom Wissenschaftstheoretiker Thomas Kuhn postuliert werden, als positiv gegeben. Framing weist eine *hohe Widerspruchsfreiheit* zu anderen Theorien auf und ist für Analysen aller Ebenen der Massenkommunikation geeignet, hat also einen *großen Anwendungsbereich*. Der große Anwendungsbereich gewährleistet, zumindest prinzipiell, eine *hohe Fruchtbarkeit* im Bezug auf neue theoretische und empirische Erkenntnisse. Kritischer beurteilt er Framing hinsichtlich *Einfachheit* und *Tatsachenkonformität*. Letzteres sei durch den aktuellen Schwerpunkt auf der Frame-Identifikation bzw. den seltener durchgeführten Studien zum Beispiel zur Frame-Wirkung zu bemängeln. Sein Urteil zur Einfachheit fällt dagegen ambivalent aus. Zwar sind die Kernaussagen der Theorie kurz und übersichtlich darstellbar, allerdings ist eine begriffliche Trennschärfe, wie weiter oben schon mehrmals angemerkt, mit enormen Schwierigkeiten bzw. Aufwand verbunden.³⁷

³⁵ Dahinden (2006) S. 308f.

Anmerkung: Nicht-kursive Textteile wurden im Original kursiv hervorgehoben.

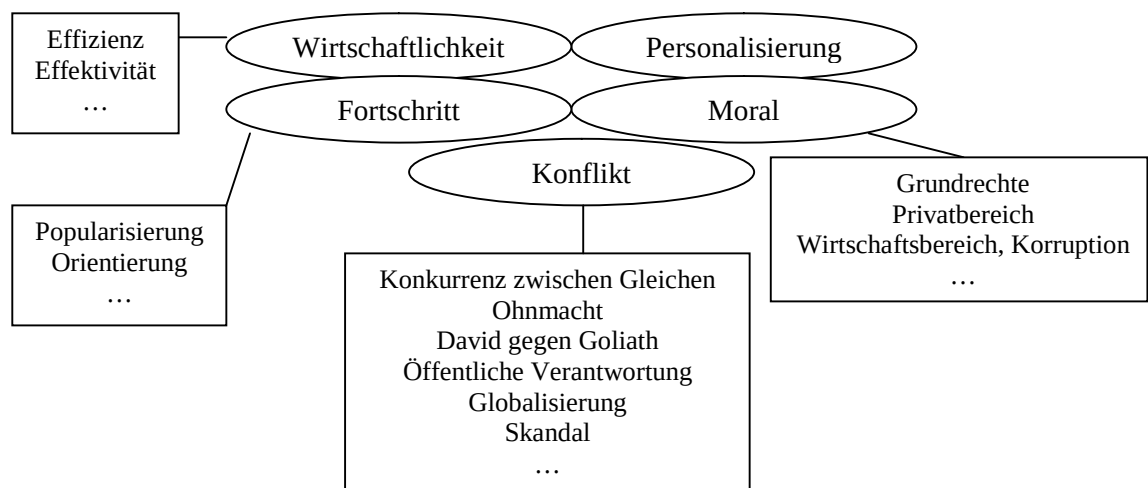
³⁶ Vgl. ebenda, S. 309.

³⁷ Vgl. ebenda, S. 317f.

Auch methodisch ist Framing nicht mühelos zu erschließen, worauf im Abschnitt zum Untersuchungsdesign meiner Arbeit noch genauer eingegangen werden soll.³⁸

Dahinden identifiziert in seiner Meta-Analyse der empirischen Framing-Forschung *Wirtschaftlichkeit*, *Fortschritt*, *Konflikt*, *Personalisierung* und *Moral* als themenunabhängige Basisframes, die eine grobe Kategorisierung darstellen, in die sich Unterframes bzw. Ausdifferenzierungen, wie Abbildung 2 veranschaulicht, aber einordnen lassen.³⁹

Abbildung 2: Basisframes und Unterframes nach Dahinden⁴⁰

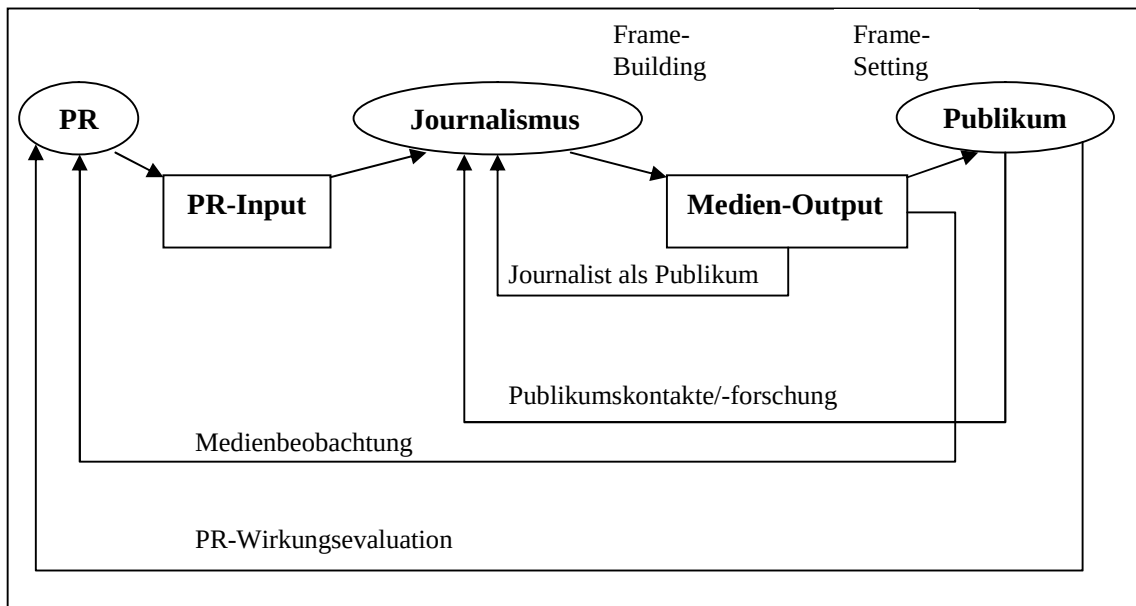


Neben der Frame-Identifikation sind auch Framing-Effekte zentrales Untersuchungsfeld. Weitgehend Einigkeit besteht über die Mehrstufigkeit des Framing-Prozesses. PR jeglicher Art, Journalismus mit all seinen Rahmenbedingungen und das Publikum sind sowohl passiv, als auch aktiv beteiligt. Die unterschiedlichen Ursache-Wirkung-Abfolgen als konkrete lineare Framing-Effekte von Public Relations über Journalismus bis zum Publikum werden ergänzt durch so genannte Feedbackschleifen zwischen Medieninhalten und Journalisten in der Publikumsrolle oder Evaluationen der PR- und Medienwirkung beim Publikum. Der gesamte Framing-Prozess inklusive seinen Wechselwirkungen wird aus Abbildung 3 ersichtlich.

³⁸ Siehe *Frame-Analyse der österreichischen EU-Berichterstattung/Methodische Vorüberlegungen*, S. 54

³⁹ Vgl. Dahinden (2006) S. 210.

⁴⁰ Eigene Darstellung nach Dahinden (2006) S. 210.

Abbildung 3: Framing als mehrstufiger Prozess⁴¹

Methodisch bestehen bei der Untersuchung dieser Kausalzusammenhänge jedoch erhebliche Schwierigkeiten. Personengebundene Untersuchungen etwa von mentalen Frames bei Journalisten und PR-Treibenden stehen vorneweg bereits vor dem Problem enormer Zugangsschwierigkeiten zu Daten, da sich dieser Personenkreis nur ungern zu solchen Gesichtspunkten befragen lässt. Der bereits an anderer Stelle erwähnte Versuch Scheufeles, von Medieninhalten auf journalistische Frames zu schließen⁴², kann letztlich nur als bedingt geeignetes Vorgehen angesehen werden.⁴³

⁴¹ Eigene Darstellung nach Dahinden (2006) S. 214.

⁴² Siehe *Frames – Framing – Framing-Effekte bei Scheufele*, S. 19

⁴³ Vgl. Dahinden (2006) S. 218.

2. ÖFFENTLICHKEIT, ÖFFENTLICHE MEINUNG UND INTEGRATION

2.1. Theorien der Öffentlichkeit

Bereits bei Versuchen den Begriff „öffentlich“ genauer zu bestimmen, zeigen sich dessen verschiedenste Anwendungsbereiche. Zum einen meint der Begriff „allen zugänglich“ bzw. „nicht geschlossen“, wie etwa bei öffentlichen Plätzen oder Häusern. Zum anderen erfuhr er aber auch eine Deutung im Sinne von „staatlich“, wie im Terminus „öffentliche Gewalt“.

Die folgenden Abschnitte beschäftigen sich mit drei grundlegenden Theorien der Öffentlichkeit, die jeweils verschiedene Bezüge zwischen Öffentlichkeit und einem wie auch immer gearteten gesellschaftlichen Handeln herstellen. Allen gemein ist aber auch die Reflexion über ihre eigenen Unschärfen und der Verzicht auf eine inhaltliche Konkretisierung von Öffentlichkeit und öffentlicher Meinung.

2.1.1. Strukturwandel der Öffentlichkeit bei Jürgen Habermas

Die Analyse der Entwicklung der bürgerlichen Öffentlichkeit, am Beispiel Englands, steht im Zentrum der Studie „Strukturwandel der Öffentlichkeit“ von Jürgen Habermas, die 1962 erstmals veröffentlicht wurde.

Er stellt fest, dass bis zum beginnenden Kapitalismus die Form der repräsentativen Öffentlichkeit dominiert, in der nur Herrschende etwas in der Öffentlichkeit verkörpern. Öffentlichkeit meint hier die Sphäre des Staatsapparats.⁴⁴ Vorläufer einer bürgerlichen Öffentlichkeit entwickeln sich, als von Privaträumlichkeiten architektonisch getrennte Empfangszimmer und Salons üblich werden, in denen sich Privatpersonen „zum

⁴⁴ Vgl. Habermas (1990) S. 66.

Publikum formieren“⁴⁵. Diese noch vorhandenen Grenzen des Privaten werden im 18. Jahrhundert vermehrt überschritten und in der Umgebung des Kulturbetriebs bilden sich Foren öffentlichen Gedankenaustauschs. Parallel dazu wird auch das Zeitungs- und Zeitschriftenangebot vielfältiger. Die Presse beruft sich, zu ihrem Nutzen, auf das debattierende Publikum. Dem Staat als Eigner der öffentlichen Gewalt gegenüber erwächst allmählich eine bürgerlich dominierte Gesellschaft, die sich als Publikum in Salons, Clubs und der bürgerlichen Presse Foren geschaffen hat und als Säule dieser Öffentlichkeit politische Geltung erlangt. Doch auch staatliche Repräsentanten selbst wissen diese neue Qualität der Publizität zu instrumentalisieren und trachten rasch danach, den „public spirit“⁴⁶ zu verkörpern. In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts haben Journalisten sukzessive mehr Zutritt zu Parlamentsdebatten. Politische Vereine und so genannte Public Meetings mehren sich. Laut Habermas ist bis zum Ende des 19. Jahrhunderts die Exklusivität des Parlaments beendet und die bürgerliche Öffentlichkeit in ihrer Rolle als permanent kritischer Kommentator fixer Diskussionspartner der Abgeordneten.⁴⁷

Diese bürgerliche Öffentlichkeit, konstituiert aus Privatleuten, die sich zum Publikum verbinden, ist aber sogleich wieder limitiert in dem Maß, indem sich die Rezeption von Öffentlichkeit über ein mittlerweile ausgedehntes Pressewesen weg vom öffentlichen Debattieren und hin zum privaten Konsumieren entwickelt.⁴⁸ Die Debatte wird zunehmend in die kommerzialisierte Produktion der Presse selbst verlagert und gipfelt laut Habermas in der Verwaltung und Organisation durch heutige Massenmedien und wird in Form von „Podiumsdiskussionen, round table shows [...] zur Programmnummer der Stars in Funk und Fernsehen“⁴⁹ und damit vollends zur Ware. Gleichzeitig wird das Private aufgewertet, sei es, als Veröffentlichung über den so genannten *kleinen Mann* oder die grenzenlose Personalisierung des Politischen.⁵⁰ Öffentliche Meinung ist eine Fiktion aus vermeintlich kritischer Instanz gegenüber Obrigkeiten und rezeptiver Instanz gegenüber einem Publikum, obwohl sie im Grunde dem Kreislauf zwischen rasonierender Publizistik und politisch relevanten Organen entspringt.⁵¹

⁴⁵ Habermas (1990) S. 109.

⁴⁶ ebenda, S. 125.

⁴⁷ Vgl. ebenda, S. 132.

⁴⁸ Vgl. ebenda, S. 248f.

⁴⁹ ebenda, S. 253.

⁵⁰ Vgl. ebenda, S. 262.

⁵¹ Vgl. ebenda, S. 356.

Habermas selbst relativiert nach und nach seine ursprünglich entschieden kulturpessimistische Perspektive, und gesteht einem in sich stark differenziertem Massenpublikum Resistenzfähigkeit und kritisches Potential zu.⁵² Dieses kommt in unseren modernen Massendemokratien aber nur zum Tragen, wenn es möglich ist, dass „das von Organisationen mediatisierte Publikum, durch diese hindurch, einen kritischen Prozess öffentlicher Kommunikation in Gang setzt“⁵³ und Öffentlichkeit sich somit nicht auf eine vermachtete Arena beschränkt. Für die Entstehung einer europäischen Öffentlichkeit sieht Habermas eine Möglichkeit, indem sich nationale Kommunikationskreisläufe füreinander öffnen und gleichzeitig das Projekt Europa aus der Abstraktion durch Eliten gelöst und für die Bevölkerung politisiert wird. Netze aus ökonomischen, gouvernementalen und zivilgesellschaftlichen Kräften können hierbei wie im 18. Jahrhundert Plattformen für verständigungsorientierten Austausch und kritischen Diskurs bilden.⁵⁴

2.1.2. Öffentlichkeit und öffentliche Meinung bei Niklas Luhmann

Im Gegensatz zu Habermas betont Luhmann nicht die Herstellung von Öffentlichkeit und ihre politische Funktion, sondern ihre Thematisierungsfunktion, also was Öffentlichkeit in- bzw. exkludiert.

Sein Ausgangspunkt liegt in der Feststellung, dass in modernen Gesellschaften permanent Informationen als Beobachtungen von Beobachtern ohne Unmittelbarkeit, also zweiter Ordnung, bereitgestellt werden, was den Anschein von Aktualität verleiht. Diese veröffentlichten Meinungen sind wesentlicher Bestandteil von Öffentlichkeit, die Luhmann als allgemeines gesellschaftliches Reflexionsmedium dieser Beobachtungen wertet.⁵⁵ Öffentlichkeit ist damit kein Spiegelbild der Wirklichkeit, sondern funktioniert als Spiegel zur Selbstbeschreibung der Gesellschaft durch Publizität – ist damit

⁵² Vgl. Habermas (1990) S. 30.

⁵³ ebenda, S. 33.

⁵⁴ Vgl. Kleinsteuber (2004) S. 42f.

⁵⁵ Vgl. Luhmann (1996) S. 187.

„gesellschaftsinterne Umwelt der gesellschaftlichen Teilsysteme“⁵⁶. Öffentliche Meinung ist, folgt man Luhmann, das Medium der Öffentlichkeit, wobei das Medium aus sinnvollen Verknüpfungen veröffentlichter Meinungen besteht, die sich durch Kommunikation laufend bilden und wieder auflösen. Dass es sich nicht um eine Masse an individuellen Meinungen handeln kann, liegt in der Tatsache begründet, dass Bewusstseinszustände einer Vielzahl von Menschen nicht hinreichend transparent gemacht werden können. Sinnvolle Verknüpfungen werden deshalb über den Faktor Aufmerksamkeit definiert, was faktische Übereinstimmung individueller Meinung zwar nicht garantiert, aber diese wird dadurch als konstituierendes Faktum angenommen. Und Massenmedien sind die Formgeber dieser öffentlichen Meinung, die zugleich Orientierungsfunktion hat, aber auch Desorientierung begünstigt. Orientierung, da sie Aussagen und Meinungen, also Sinn, durch Kommunikation anschaulich macht. Für Akteure, wie Politiker, bedeutet dies, dass sie sich vorm Spiegel der öffentlichen Meinung für den Spiegel der öffentlichen Meinung bewegen.⁵⁷ Für das Publikum entsteht die Illusion einer Direktwahrnehmung, obwohl es die Beobachtung von Beobachtern wahrnimmt. Desorientierung, da es an öffentliche Kommunikation keinen Anschlusszwang gibt. Individuen müssen nicht kollektiv das Gleiche rezipieren.⁵⁸ In Luhmanns Theorie der Öffentlichkeit diagnostiziert Jäckel eine nüchterne, desillusionierende Beschreibung, die, anders als Habermas politische Öffentlichkeit, keine Ideale kennt. Es besteht lediglich die Forderung an die Öffentlichkeit, selbst Mittel der Durchsetzung von Vernunft zu sein.⁵⁹

2.1.3. Öffentliche Meinung und soziale Kontrolle bei Elisabeth Noelle-Neumann

In der Theorie der Schweigespirale, begründet von Elisabeth Noelle-Neumann, und ihren Weiterentwicklungen bzw. Ergänzungen steht, anders als bei Habermas oder Luhmann, das Individuum, dass laut Noelle-Neumann mit einem *quasi-statistischem*

⁵⁶ Luhmann (1996), S. 184.

⁵⁷ Vgl. Luhmann (1992) S. 84.

⁵⁸ Vgl. Luhmann (1996) S. 172f.

⁵⁹ Vgl. Jäckel (2005) S. 230.

*Wahrnehmungsorgan*⁶⁰ für Facetten der öffentlichen Meinung ausgestattet ist, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

Sie findet in der Geschichte zahlreiche Beispiele, wie sich seit der Antike immer wieder Denker mit dem Phänomen von Urteilsinstanzen, die das, vor allem öffentliche, Handeln beeinflussen, auseinandersetzen. Der griechische Philosoph Sokrates etwa spricht von der Macht ungeschriebener Gesetze. Der Sozialtheoretiker Jean-Jacques Rousseau erkennt öffentliche Meinung als etwas, vor dem man sich in Acht nehmen muss, und inkludiert damit mögliche Sanktionierungen, was für soziale Kontrolle durch öffentliche Meinung sorgt. Der Philosoph Immanuel Kant wiederum lässt in seinem Verständnis von Aufklärung, als Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit, zwar den Aspekt der Freiheit des Individuums erkennen, dieser ist jedoch eng an Wissen und Verantwortungsbewusstsein geknüpft, was laut Noelle-Neumann einem Elitenkonzept gleich kommt.⁶¹ Demgegenüber können die Arbeiten des französischen Denkers Alexis de Tocqueville aus dem 19. Jahrhundert als Vorläufer Noelle-Neumanns eigener Studien gesehen werden. Tocqueville erklärt etwa die steigende Abkehr von der Religion in seiner Zeit mit einem Verstummen der Kirchen bzw. Noch-Gläubigen, die die Absonderung mehr als den Irrtum fürchten, weshalb die Religionsverachtung die Meinung aller zu sein scheint.⁶² In der Demokratieentwicklung in Amerika erkennt er die Abkehr vom elitären bzw. aristokratischen Prinzip. Menschen orientieren sich mit ihren Ansichten nicht mehr am Intellekt eines Menschen oder einer Klasse, sondern vertrauen stärker in die Unfehlbarkeit der Massen, was laut Tocqueville gleichzeitig wieder die Gefahr einer Tyrannei der Mehrheit birgt.⁶³

Folgt man Noelle-Neumann, bleibt die Freiheit des Einzelnen hierbei ein wesentliches Regulativ, eine Ausrichtung am Ideal eines vernünftigen, mündigen Individuums greife allerdings zu kurz. Maßgeblich sei, wie entschieden das individuelle Urteil vertreten wird, was Noelle-Neumann durch die Beschäftigung mit der sozialen Natur des Menschen zu ermitteln versucht. Speziell Solomon Aschs Linien- und Stanley Milgrams Autoritäts-Experimente, die zum Ergebnis kommen, dass Menschen sich sozial opportun verhalten, obwohl physikalische Realitäten ganz offensichtlich abweichen von

⁶⁰ Vgl. Noelle-Neumann (1996) S. 164.

⁶¹ Vgl. Jäckel (2005) S. 230f.

⁶² Vgl. Burkart (2002) S. 264.

⁶³ Vgl. Jäckel (2005) S. 232.

sozialen Realitäten⁶⁴, bestärken Noelle-Neumann in ihren Arbeiten zur Theorie der Schweigespirale.

Öffentliche Meinung wird von Noelle-Neumann im Zusammenhang mit ihrer Theorie als „wertgeladene, insbesondere moralisch aufgeladene Meinungen und Verhaltensweisen“⁶⁵ definiert. Der Kern der Theorie der Schweigespirale besagt nun, dass Menschen sich nicht isolieren wollen, weshalb sie permanent ihre Umwelt beobachten und genau erfassen, welche Meinung zu- oder abnimmt. Nimmt ihre eigene Meinung zu, sind sie bestärkt, sie öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Nimmt sie hingegen ab, schweigen sie aus Isolationsfurcht. Indem die eine Position öffentlich präsent ist, wirkt sie dominanter, als sie tatsächlich ist, während die andere Position schwächer wirkt, als sie wirklich ist, bis sie am Ende unter Umständen ganz verschwindet. Dieser dynamische Prozess wird in der Bezeichnung der Spirale deutlich.⁶⁶ Beobachten lässt sich die Schweigespirale, wenn folgende äußere Bedingungen erfüllt sind:⁶⁷

- Die Meinungen und Einstellungen der Bevölkerung müssen im Wandel sein. Findet aktuell kein Wandel statt, sind die Kräfteverhältnisse der jeweiligen Positionen bekannt, und eine spiralförmige Entwicklung kann nicht stattfinden.
- Ein Themenbereich muss kontrovers diskutiert werden. Dabei geht es nicht um faktisch richtige oder falsche Positionen, sondern um die moralisch gute oder schlechte.
- Die Massenmedien müssen eine deutlich identifizierbare Position einnehmen. Bestehende Kontroversen, die in den Medien nicht diskutiert werden, führen zu keiner Schweigespirale im öffentlichen Meinungsklima.

Der Begriff des Meinungsklimas wird von Noelle-Neumann hinsichtlich des Aspekts des Einflusses von Massenmedien genauer beleuchtet. Meinungsklima ist für sie ganz allgemein das aus Umweltbeobachtungen entwickelte Bündel an Vorstellungen der Menschen, welche Positionen gebilligt oder abgelehnt werden. Umweltbeobachtungen

⁶⁴ Für weitere Informationen hierzu siehe Milgram (2001).

⁶⁵ Noelle-Neumann (1982) S. XI. Zitiert nach Burkart (2002) S. 262.

⁶⁶ Burkart (2002) S. 264.

⁶⁷ Vgl. Jäckel (2005) S. 236.

werden dem Einzelnen auch via Massenmedien vermittelt. In ihren Ergebnissen der empirischen Forschungen zum deutschen Bundestagswahlkampf 1976 erkennt Noelle-Neumann zwar nicht einen Prozess im Sinne der Schweigespirale, aber das Phänomen des *doppelten Meinungsklimas*. Die ermittelten Wahlabsichten der Bevölkerung lassen auf ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen CDU/CSU und den Regierungsparteien SPD und FDP schließen. Unter Fernsehjournalisten besteht allerdings die Meinung, dass die Regierung eindeutig höhere Wahlchancen hätte, was Noelle-Neumann auf die persönlichen Parteipräferenzen der Journalisten zurückführt. Ohne bewusste Manipulationsabsichten zu unterstellen, attestiert sie bei Journalisten eine andere Sicht der Wirklichkeit, die sich in der Berichterstattung niederschlägt. Und Umfrageergebnisse zeigen, dass Personen, die viel Politikberichterstattung im Fernsehen konsumiert hatten, die Wahlchancen von SPD/FDP höher einschätzten. Die Wahl endet mit einem knappen Vorsprung der Regierungsparteien, was zu heftigen medienpolitischen Debatten führt, wenngleich auch an Noelle-Neumanns Methodenkatalog selbst scharfe Kritik geübt wird.⁶⁸

Das Konzept der Schweigespirale wird von Noelle-Neumann, aber auch von anderen Wissenschaftlern, fortwährend weiterbearbeitet, was u. a. zu differenzierteren Annahmen über die Wirkungsanteile von Bezugsgruppenmeinung, Massenmedien bzw. anonymer Öffentlichkeit, soziologischer und psychologischer Aspekte des Meinungsklimas oder den Faktor Redebereitschaft, beispielsweise in Abhängigkeit von der persönlichen Relevanz eines Themas, führt.⁶⁹

2.2. Integration und Desintegration durch Massenmedien

Während die Herstellung von Öffentlichkeit als politische Funktion der Massenmedien gesehen werden kann, gelten Integrationsleistungen als eine ihrer sozialen Funktionen, neben Sozialisation, Orientierung und Rekreation. Die konkreten Vorstellungen darüber sind allerdings vielfältig.

⁶⁸ Vgl. Burkart (2002) S. 265f.

⁶⁹ Vgl. Jäckle (2005) S. 241.

Nach Talcott Parson kann Integration als Beziehungsmodus innerhalb eines Systems bezeichnet werden, der das Funktionieren als Einheit fördert und den Zerfall des Systems verhindert. Franz Ronneberger sieht Integration als gelungen an, wenn Verhaltensweisen und –normen vermittelt und zur Anerkennung gebracht, und nach Möglichkeit Bereitschaft zur Durchsetzung gemeinsamer Interessen bewirkt wird.⁷⁰

Folgt man Otfried Jarren, ist Integration aus systemtheoretischer Sicht kein Thema, da die Einheit der Gesellschaft das Verfahren ihrer Produktion selbst ist. Demnach ist Integration als reale Leistung nicht möglich bzw. beobachtbar. Durch Kommunikation über die Imagination einer Einheit der Gesellschaft aber wird dieses vermeintliche Ziel existent und der Aufwand für eigene Beobachtungen und Kommunikation der Akteure der Teilsysteme selbst wird reduziert.⁷¹ Aus der Perspektive der funktional-strukturellen Systemtheorie stellt sich dann die Frage, welche Integrationsleistungen die gesellschaftliche Umwelt vom Teilsystem Massenmedien erwartet bzw. benötigt, um die permanent drohenden internen Diskrepanzen, also Desintegration, zu vermeiden.

Ganz allgemein hingegen formuliert Gerhard Maletzke Integration durch Medien als gegeben, wenn Menschen dadurch die Gesellschaft als Ganzes betrachten und sich ihr zugehörig fühlen. Integrative Leistungen können laut ihm aber auch dysfunktionale Folgen wie Desintegration oder Überintegration nach sich ziehen, wenn etwa durch eine Informationsflut die Wissenskluft zwischen informierten und uninformierten Teilen der Bevölkerung immer größer wird, oder alle Differenzen an Meinungen und Interessen verwischt werden, wie beispielsweise im Nationalsozialismus.⁷² Homogenisierungseffekte werden auch mit Noelle-Neumans Theorie der Schweigespirale postuliert. Ein gewisser Grad an Desintegration kann gerade aber auch integrative Wirkung haben, indem Differenz selbst als Bestandteil moderner Gesellschaften verstanden wird und gelungene Integration nicht ausschließlich als Unterordnung unter bestehende Normen und Werte bzw. als Aufnahme in vorhandene Strukturen durch Zuweisung von Positionen und Funktionen bewertet wird.⁷³

Jarren beschreibt das massenmediale System auch als eine Form von Infrastruktureinrichtung - Druckmedien liefern eher räumlich-sozial erwartete kognitive

⁷⁰ Vgl. Burkart (2002) S. 387f.

⁷¹ Vgl. Jarren (2000) S. 242f.

⁷² Vgl. Burkart (2002) S. 387ff.

⁷³ Vgl. Jarren (2000) S. 241.

Angebote, wie Informationen, Service oder Alltagsorganisation. Elektronische Medien erfüllen eher affektive Ansprüche, wie Entspannung, Gruppenzugehörigkeit und Alltagsbewältigung. Medien stellen insgesamt also Themen für gesellschaftliche Kommunikation bereit und durch Selektionsentscheidungen wird Anschlusskommunikation möglich - durch die Herstellung von Öffentlichkeit dauerhaft auch für Akteure. Potenziell haben alle Individuen Anteil sowie Zugang zur Massenkommunikation, weshalb aus sozialer Sicht alle dauernd beteiligt sein können, was das Integrationspotenzial des gesamten Mediensystems begründet,⁷⁴ aber dennoch „eine Art ‚Generalintegrationsleistung‘ von Medien nicht erwartet werden kann. Medien erbringen Integrationsleistungen im Wesentlichen in der Interaktion mit Akteuren aus anderen Teilsystemen im Prozess.“⁷⁵

In der kommunikationswissenschaftlichen Forschung weisen zahlreiche theoretische Konzepte Berührungspunkte mit der integrativen Funktion der Massenmedien auf. Allen voran ist der Zusammenhang zwischen Themenbereitstellung durch Medien und Themengewichtung beim Publikum zu nennen, den das Agenda-Setting-Konzept erklärt. Die *Kultivierungshypothese* von Georg Gerbner attestiert, in diesem Fall dem Fernsehen, dass Menschen mittlerweile bedeutend über das Fernsehen sozialisiert werden und ihre Kenntnisse über Rollen und Verhaltensweisen von ihm beziehen. Selbst Einstellungen werden dadurch homogenisiert bzw. verstärkt, was wiederum die These von der *Videomalaise* unterstreicht, die davon ausgeht, dass bei Personen, die ihre Informationen hauptsächlich über das Fernsehen beziehen, politische Entfremdung hervorgerufen und/oder verstärkt wird, da vor allem dieses Medium konfliktorientierte Politikberichterstattung betreibt.⁷⁶

Andreas Vlašić versucht vorhandene theoretische Konzepte und Thesen zu systematisieren und entwickelt ein Modell der Integration durch Massenmedien, das aus fünf zentralen Dimensionen besteht:

Durch (1) die Bereitstellung gemeinsamer Themen und gemeinsamen Wissens erhält der Einzelne Gesprächsstoff für die Alltagskommunikation. Wenn Themen die individuelle Lebenswelt betreffen und der Einzelne sich angemessen erfasst fühlt, kann das als eine Art von (2) Repräsentanz erkannt werden. Repräsentation des Einzelnen bzw. seiner (Gruppen-)Interessen ist wichtiger Bestandteil von (3) politischer

⁷⁴ Vgl. Jarren (2000), S. 248.

⁷⁵ ebenda, S. 249.

⁷⁶ Vgl. Vlašić (2004) S. 53f.

Öffentlichkeit, die sich (4) gemeinsamen gesellschaftlichen Normen und Werten unterordnet. So wird (5) Realität durch Selbst- und Fremdbeobachtung konstruiert, wobei nicht entscheidend ist, ob durch Medien die Wirklichkeit abgebildet, oder konstruiert wird, sondern ob die Mitglieder der Gesellschaft diese anerkennen und aus ihm objektive Folgen ableiten.⁷⁷

2.3. Befunde zur Europäischen Öffentlichkeit

Das oft bemühte Demokratiedefizit der Europäischen Union wird in der Debatte eng verknüpft mit einem wie auch immer gearteten Öffentlichkeitsdefizit der europäischen Institutionen. Pessimistische Beschreibungen sprechen von transnationalen Institutionen, die sich in einem öffentlichkeitsfreien Raum befinden, weil sich nationale Öffentlichkeiten nicht zu transnationalen verknüpfen, um so auf gleicher Ebene zu stehen. Das Öffentlichkeitsproblem ist also das einer provinziellen, weil national verhafteten, Öffentlichkeit, inklusive ihrem damit verbundenen politischen Funktionsverlust für die europäische Ebene, und bleibt somit für Legitimationen transnationalen Rangs folgenlos. Diese Auffassung geht von einem fehlenden geschlossenen kommunikativen Raum aus. Was laut dem Soziologen Klaus Eder aber fehlt, ist nicht der Raum an sich, sondern die Idee eines sich geschlossen konstituierenden Souveräns, der in diesem Raum Träger der politischen Kommunikation wäre.⁷⁸ Stattdessen herrscht ein Stimmengewirr, aus dessen *kommunikativem Lärm*⁷⁹ noch keine politische Öffentlichkeit in einem gesamteuropäischen Sinne sichtbar wird.

Barbara Berkels Untersuchung zu synchronen Meinungen der europäischen Presse im so genannten Haider-Konflikt⁸⁰ kommt, unter Vorbehalt einer begrenzten Verallgemeinerbarkeit, zum Ergebnis eines sehr konsistenten Bildes. Demnach orientiert sich die Presse, in diesem Fall überregionale Qualitätszeitungen, inhaltlich

⁷⁷ Vgl. Vlašić (2004), S. 67f.

⁷⁸ Vgl. Eder (2003) S. 88f.

⁷⁹ Vgl. ebenda, S. 106.

⁸⁰ Berkel, Barbara: Politischer Parallelismus in Sachen Europa – Zur Synchronisierung der Meinungen der europäischen Presse im Haider-Konflikt. Erste Veröffentlichung 2006.

länderübergreifend an den ihrer Blattlinie nahe stehenden politischen Akteuren. Grenzüberschreitende Positionen der Medien können folglich entwickelt werden, wenn die politischen Eliten dies vorwegnehmen. Aus innenpolitischen Debatten ist dieses Phänomen bekannt. Im Sinne autonomer Akteure einer europäischen Öffentlichkeit müssten die Erwartungen an die Presse damit allerdings begrenzt werden.⁸¹

Als Etappe in Richtung einer gesamteuropäischen Öffentlichkeit wird in einem Großteil der theoretischen und empirischen Arbeiten zu dieser Thematik eine Europäisierung nationaler Gesellschaften gesehen, wenngleich Begrifflichkeiten und Methoden eine faktische Vergleichbarkeit der Befunde kaum zulassen, wie Saurwein in seiner Forschungssynopse⁸² zum Thema festhält. Und auch wenn sich Ansätze einer europäischen Öffentlichkeit abzeichnen, so zeigen sich diesbezüglich nicht nur sehr differente Zugänge hinsichtlich der Methodik zur Erforschung, sondern auch hinsichtlich des Verständnisses von Öffentlichkeit an sich, was die Interpretationen der ermittelten Ergebnisse in je verschiedene Richtungen tendieren lässt.

Seriöse Prognosen zur europäischen Öffentlichkeit seien laut Saurwein aber durch den Mangel an umfangreichen und vor allem vergleichbaren Daten schwer möglich und er attestiert trotz eines enormen Forschungsinteresses nach wie vor enorme Forschungslücken.⁸³

⁸¹ Vgl. Berkel (2008) S. 261.

⁸² Saurwein, Florian (u. a.): Europäisierung der österreichischen Öffentlichkeit: Mediale Aufmerksamkeit für EU-Politik und der veröffentlichte Diskurs über die EU-Erweiterung. Forschungsbericht. Universität Wien. 2006.

⁸³ Vgl. ebenda, Kapitel 1: Entwicklung europäischer Öffentlichkeit: Stand der theoretischen und empirischen Forschung. S. 9 - 36.

3. ÖSTERREICH UND EUROPA

Um österreichische Positionen und hier im speziellen jene in österreichischen Massenmedien nachvollziehen und einordnen zu können, bedarf es vor allem einer Skizzierung der historischen Entwicklung Österreichs europäischer Integration. Es soll aber auch der Versuch unternommen werden, wo es sinnvoll scheint, attestierte mentale Befindlichkeiten in der Gesamtdarstellung zu berücksichtigen.

3.1. Die Europäische Integration Österreichs

Die Eckdaten der österreichischen Mitgliedschaft in der EU sind in Tabelle 1 zum Zwecke der besseren Orientierung gerafft dargestellt.

Tabelle 1: Chronologie: Österreich und die Europäische Integration⁸⁴

08. 11. 1947	Aufnahme Österreichs in die UNESCO
02. 07. 1948	Österreich unterzeichnet das ERP-Abkommen mit USA
10. 07. 1948	Unterzeichnung des OEEC-Vertrags durch Österreich
27. 08. 1948	Österreich wird Mitglied des IMF und der IBRD
04. 11. 1950	Unterzeichnung der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) in Rom
19. 10. 1951	Österreich wird Mitglied des GATT
24. 11. 1951	Österreich erhält Beobachterstatus beim Europarat
01. 07. 1953	Österreich tritt der EZU als Vollmitglied bei
15. 05. 1955	Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages

⁸⁴ Vgl. Gehler (2006) S. 481ff.

26. 10. 1955	Nationalrat beschließt Bundesverfassungsgesetz über die immerwährende Neutralität
14. 12. 1955	Österreich wird Mitglied der Vereinten Nationen (UN)
16. 4. 1956	Beitritt Österreichs zum Europarat
04. 01. 1960	Unterzeichnung der Stockholmer Konvention zur Errichtung der EFTA
22. 07. 1972	Unterzeichnung der bilateralen Freihandelsabkommen der EG mit den EFTA-Staaten, die 1973 in Kraft treten
18. 08. 1972	Die UdSSR erinnert, dass die Abkommen in keiner Weise eingegangene Verpflichtungen ändern könnten und sollten. Eine offizielle Bestätigung dessen von österreichischer Seite würde „in gebührender Weise gewürdigt“ werden
20. 09. 1972	Die Bundesregierung erklärt, offiziell ihren Standpunkt zu bestätigen, dass die Abkommen „in keiner Weise den Umfang der Rechte und Pflichten“ der Signatarstaaten und die aus dem Neutralitätsgesetz erwachsenden Bindungen „abändern können und sollen“
17. 07. 1989	Der EG-Beitrittsantrag Österreichs vom 14. Juli wird in Brüssel überreicht; der explizite Neutralitätsvorbehalt sorgt für Verwirrung und Irritationen
19. 12. 1989	Verhandlungsbeginn zwischen der EG und den EFTA-Mitgliedsländern über verstärkte Zusammenarbeit und die Bildung eines Europäischen Wirtschaftsraumes (EWR)
02. 05. 1992	Unterzeichnung des EWR-Vertrages/und des Transitvertrages zwischen Österreich und der EWG
22. 09. 1992	Nationalrat ratifiziert den EWR-Vertrag, der 1994 in Kraft tritt
01. 02. 1993	Beginn der EG-Beitrittsverhandlungen Österreichs
30. 03. 1994	Österreich unterzeichnet das Verhandlungspaket des Beitrittvertrages
12. 06. 1994	In Österreich stimmt die Bevölkerung mit 66,6 % für den EU-Beitritt ab
01. 01. 1995	Österreich ist Mitglieder der EU, Teilnahme am EWS mit 9. 1. 1995, Beobachterstatus bei der WEU

24. 01. 1995	Annahme der Partnership for Peace (NATO-Partnerschaftsprogramm)
28. 04. 1995	Österreich unterzeichnet die Beitrittsakte zum Schengen Durchführungsübereinkommen
13. 10. 1996	Europaparlamentswahlen in Österreich
02. 10. 1997	Unterzeichnung des Vertrages von Amsterdam
07. 10. 1997	Inkraftsetzung des Schengen-Durchführungsübereinkommens für Österreich
01. 12. 1997	Von der FPÖ beantragtes „Schilling-„ bzw. „Anti-EURO-Volksbegehrens“
01. 07.-31. 12. 1998	österreichischen EU-Präsidentschaft
21. 07. 1998	Ratifizierung des Amsterdamer Vertrags durch Österreich, tritt am 1. 5. 1999 in Kraft
13. 06. 1999	Europaparlamentswahl
31. 01. 2000	Erklärung der EU-14, im Falle der FPÖ-Regierungsbeteiligung Sanktionen zu verhängen
04. 02. 2000	Angelobung der ÖVP/FPÖ-Regierung; Inkraftsetzung der angekündigten EU-14-Sanktionen
14. 02. 2000	Eröffnung der Regierungskonferenz. Verhalten gegenüber den österreichischen Vertretern ist ein unter EU-Staaten bis dato beispiellos distanziertes.
13. 09. 2000	Aufhebung der bilateralen EU 14-Sanktionsmaßnahmen gegen Österreich
26. 02. 2001	Unterzeichnung des Unionsvertrags von Nizza
01. 01. 2002	EURO wird gesetzliches Zahlungsmittel
01. 03. 2003	Der Vertrag von Nizza tritt in Kraft
01. 05. 2004	„Ost-Erweiterung“ tritt in Kraft
13. 06. 2004	Europaparlamentswahlen

18./19. 06. 2004	EU-Staats- und Regierungschefs einigen sich über die neue EU-Verfassung
29. 10. 2004	Unterzeichnung des EU-Verfassungsvertrags in Rom.
11. 05./25.05. 2005	Nationalrat ratifiziert den EU-Verfassungsvertrag. Der Bundesrat stimmt dem zu.
01. 01.-30. 06. 2006	österreichischen EU-Ratspräsidentschaft
21. 12. 2007	Wegfall der Grenzkontrollen zu CZ, SK, H und SL
09. 04. 2008	Nationalrat ratifiziert den Vertrag von Lissabon.
07. 06. 2009	Europaparlamentswahlen

3.1.1. Vom „Sonderfall“ zum „Anlassfall“⁸⁵

Österreichs Westorientierung nach dem 2. Weltkrieg ist von zahlreichen Faktoren beeinflusst, bedingt und zeitgleich auch gehemmt.

Richtungweisend ist bereits 1948 die Unterzeichnung des ERP-Abkommens mit den USA. Trotzdem weite Teile des Landes unter sowjetische Besatzungshoheit fallen, erhält Österreich beträchtliche Mittel im Rahmen des so genannten Marshall-Plans. Diese vertragliche Bindung und ein verhinderter kommunistischer Versuch eines Generalstreiks bilden u. a. die Basis für die Zustimmung des Westens zum Staatsvertrag inklusive Neutralitätsklausel. Anders als Adenauer und Brentano für die Bundesrepublik Deutschland, hat für Julius Raab und Leopold Figl die Sicherung der Einheit und Freiheit des Landes oberste Priorität. Sie wollen und können sich deshalb, mit Bedacht auf die nötige Zustimmung der UdSSR zum Staatsvertrag, nicht auf Westintegrationsexperimente einlassen. Die 1955 in Folge des Staatsvertrags erklärte *freiwillige immerwährende Neutralität* ist von Anfang an keine weltanschauliche Gesinnung, sondern ein Mittel zum Zweck der staatlichen Souveränität.⁸⁶ In den folgenden Jahrzehnten stellt sie sich auch immer wieder als Dreh- und Angelpunkt

⁸⁵ Vgl. Pelinka (2003) S. 609.

⁸⁶ Vgl. Gehler (2006) S. 52ff.

österreichischer Westintegrationsbestrebungen heraus. Zum einen stellt sich die Frage, wie sie sich ganz grundsätzlich rechtlich mit Mitgliedschaften, Assoziierungen etc. vereinen lässt. Zum anderen wird auch immer abgewogen, wie die Führung der UdSSR auf etwaige Integration reagieren würde. Aber auch andere Brennpunkte hemmen die, seit den 1960er Jahren vor allem von Seiten der österreichischen Wirtschaft vehementer geforderte, Westintegration: allen voran die sich zuspitzende Südtirol-Frage inklusive angedrohtem Verhandlungsveto durch Italien, die erst 1969 durch den, zwischen beiden Ländern vereinbarten, so genannten Operationskalender beseitigt wird.⁸⁷ Das Freihandelsabkommen zwischen Österreich und der EG kann in Folge dessen zustande kommen und in den 1970er Jahren übersteigen die Ein- und Ausfuhren in diese Länder erstmals die 50%-Marke.⁸⁸ Die sowjetische Regierung weist Österreich aber 1972, nach Abschluss der bilateralen Verträge, in einem Aide-Mémoire darauf hin, dass die Verpflichtungen aus dem Staatsvertrag und dem Neutralitätsgesetz eingehalten werden müssen, wenngleich aus anderen Passagen des selben Dokuments sogleich auch ersichtlich wird, dass es der UdSSR wohl hauptsächlich um wirtschaftliche Aspekte geht.⁸⁹

Kreiskys *aktive Neutralitätspolitik* der folgenden Jahre entspringt seinem Verständnis, dass eine international anerkannte Neutralitätspolitik zugleich eine effiziente Sicherheitspolitik ist, die Unabhängigkeit sichert. Durch den mittlerweile errungenen Aktionsspielraum profiliert er, und damit Österreich, sich in der Vermittlerrolle u. a. im Ost-West- und im Nah-Ost-Konflikt. Österreich habe außenpolitisch keine wirkliche Gestaltungsmöglichkeit, aber gute Dienste könne man leisten. Das ist es, was Kreisky unter aktiver Außenpolitik begreift.⁹⁰ In dieser Phase wird auch der Grundstein für Niederlassungen zahlreicher trans- und internationaler Organisationen, wie der UNO, in Wien gelegt. Die *erklärte* immerwährende Neutralität wird bis zu einem gewissen Grad Gesinnung. Und noch 1988 merkt der damalige KPdSU-Generalsekretär Michail Gorbatschow an, dass der *offensichtlichen* wirtschaftlichen Integration der neutralen Staaten, *offensichtlich* ein politisches Zusammenwirken folgen würde, was der damalige Bundeskanzler Vranitzky ganz im Sinn der vorangegangenen Jahrzehnte beantwortet, indem er, für den Fall des Verlustes der Souveränität durch wirtschaftliche

⁸⁷ Vgl. Gehler (2002) S. 210.

⁸⁸ Vgl. Gehler (2006) S. 142.

⁸⁹ Vgl. Gehler (2002) S. 262.

⁹⁰ Vgl. Gehler (2006) S. 150.

Verbindungen, die einzige mögliche Antwort, den Vorrang der Neutralität, andeutet. Die Wahrung der Neutralität ist also nach wie vor oberste Bedingung für einen EG-Beitritt.⁹¹ Vranitzkys SPÖ setzt sich auch gegen Außenminister Mocks ÖVP in der Frage, den Neutralitätsvorbehalt in den EG-Beitrittsantrag von 1989 aufzunehmen, durch. Offizielle und inoffizielle Reaktionen der EG machen aber sogleich deutlich, dass diese neutralitätspolitischen Reserven, aufgrund ihres Potenzials, Entwicklungen der EG zu behindern, inakzeptabel sind. In dem Masse, in dem der Druck der UdSSR bzw. seines russischen Nachfolgestaates nachlässt, den Staatsvertrag vollumfänglich einzuhalten, lässt auch die Bereitschaft der EG bzw. seit 1992 der EU nach, Österreich als *special case* zu behandeln.⁹² So verschwindet der Neutralitätsvorbehalt aus den Stellungnahmen an die Union bzw. werde er, laut Bundeskanzler, zum Zeitpunkt des Vollbeitritts mit den zukünftigen Entwicklungen der Gemeinschaft vereinbar sein.⁹³ Für den finalen Abschluss dieses Themas einigt man sich, es nicht zum Thema der Beitrittsverhandlungen zu machen, mit der Begründung von österreichischer Seite, dass die EU in ihrer Vereinbarkeitsthese Mitgliedschaft und Neutralität als kompatibel ansieht und die Interpretation der österreichischen Neutralität auch Österreich vorbehalten bleibt.⁹⁴ Seither wird dieses Thema aber dennoch regelmäßig zum Spielball hauptsächlich innenpolitischer Auseinandersetzungen und Interpretationsversuchen. Außenpolitisch ist u. a. mit der Annahme des Vertrags von Maastricht, inklusive seiner Passagen zur *Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik* (GASP), oder mit dem Beitritt zur *NATO Partnerschaft für den Frieden* (PfP) der Weg vorgezeichnet.

Weitere innenpolitisch heikle Punkte wie Transit, Umwelt oder Landwirtschaft sind am 30.3.1994 offiziell geklärt. Die bereits 1992 gestartete intensive Öffentlichkeitsarbeit für den Beitritt wird vor dem Referendum über den EU-Beitritt erneut verstärkt. Das geschlossene und staatstragende Auftreten der Regierungsparteien SPÖ und ÖVP, eine zersplitterte, keine Alternativ-Konzepte zum Beitritt bietende Opposition, der so genannte Schulterchluss zwischen Regierung und der auflagenstarken *Kronen Zeitung*, sowie eine Charme-Offensive der EU selbst, sind nur Eckpunkte des hohe Zustimmungsergebnisses von 66,6% vom 12.6.1994. Den Befürwortern war es zudem gelungen, brisante Themen wie die Neutralität, weitgehend aus der Debatte

⁹¹ Vgl. Lubova (2003) S. 489f.

⁹² Vgl. Gehler (2002) S. 287ff.

⁹³ Vgl. Gehler (2006) S. 197.

⁹⁴ Vgl. ebenda, S. 224.

herauszuhalten. Stimmung und tatsächliche Entscheidung werden aber auch von Elementen des kollektiven österreichischen kulturellen Gedächtnisses, wie der Historiker Michael Gehler es nennt, beeinflusst. Obrigkeitsdenken, Autoritätsglaube und eine schwache Zivil- und Bürgergesellschaft spielen dabei ebenso eine Rolle, wie etwa historische Traumata eines Großmachtverlusts von 1918, die Frage der Lebensfähigkeit der 1. Republik, die staatliche Auslöschung 1938, Besatzungszeit bis hin zum jahrzehntelangen Ausgeschlossensein aus EWG und EG. Auch die empfundene, und zum Teil auch tatsächliche, Isolation im Zuge der Waldheim-Debatte, wirkt nach und fördert das deutliche Votum.⁹⁵ Am 1.1.1995 tritt Österreich der Europäischen Union vollumfänglich bei.

Schon fünf Jahre später ist vom Status als Sonderfall nicht viel geblieben, aber Österreich wird nun zum Anlassfall. Ausgelöst von der Regierungsbeteiligung der FPÖ unter Jörg Haider erfolgt zwischen Februar und September 2000 ein, formal bilateraler, Boykott durch die restlichen EU-Mitgliedsstaaten. Die so genannten Sanktionen sind Ausdruck der Entwicklung der EU von einer wirtschaftlich dominierten zu einer verstärkt politischen Union. Nicht mehr nur Völkerrecht und internationale Beziehungen haben Geltung. Eine neue Qualität gemeinsamer Werte soll zum Ausdruck kommen.⁹⁶ Die Bewertung der Ereignisse erfolgt je nach Standpunkt sehr unterschiedlich, allerdings sind sie Nährboden für andauernde Diskussionen über Ansprüche, Realitäten und Perspektiven der EU, wie sich am Beispiel der Verfassungsdebatte immer wieder zeigt.

3.1.2. Rollenbilder und Rollenwahrnehmung

Standpunkte und Einstellungen zu Österreichs Rolle in der EU sind strukturell und funktional stark ausdifferenziert. Bis zur Verhängung der Boykottmaßnahmen durch die 14 restlichen EU-Staaten nach der Regierungsbeteiligung der FPÖ kann das Konfliktpotential, das in dieser Fragmentierung liegt, weitgehend eingedämmt werden.

⁹⁵ Vgl. Gehler (2006), S. 235f.

⁹⁶ Vgl. Pelinka (2003) S. 610.

Danach allerdings und im Sog der so genannten Ost-Erweiterung der EU tritt es verstärkt zu tage.⁹⁷

Auf struktureller Ebene erfolgt die Fragmentierung vor allem zwischen Eliten und Gesellschaft, unter den Parteien und zwischen den Verbänden. Während die Eliten die österreichische Rolle in der EU relativ klar als Innenpolitik verstehen, tendiert die übrige Gesellschaft dazu, die EU als äußeres Bezugssystem und folglich als Außenpolitik zu betrachten. Gefördert bzw. auch ausgenutzt wird dies beispielhaft während EU-Wahlkämpfen, wenn ein „Wir“ gegenüber einem „Die in Brüssel“ beschworen wird.

Innerhalb der Parteienlandschaft verändern sich die Befürworter bzw. Gegner seit der Beitrittsphase kaum. Die damaligen Regierungsparteien sehen Österreichs Positionen in der EU tendenziell positiv, die damaligen Oppositionsparteien negativ, wenngleich etwa die Grünen ihre Distanz merklich aufgegeben und die SPÖ während des letzten Wahlkampfes zur Europaparlamentswahl 2009 ambivalente Positionen vertritt.

Die Sozialpartner hatten vor dem Beitritt im Gefolge der Regierungsparteien weniger differenzierte Positionen. Vor allem aber mit der Thematik der so genannten Ost-Erweiterung äußern sich unterschiedliche Erwartungen seitens der Vertreter der Arbeitnehmer und jenen der Arbeitgeber.

Funktional differenzierte Einstellungen sind vom politischen Inhalt abhängig. Betrifft es etwa die EU als Wirtschafts- oder als Sicherheitsgemeinschaft? Oder geht es um die oft bemühte Demokratiedefizit-Frage, die an die Debatte über Stärkung oder Schwächung nationaler Souveränität bzw. transnationaler Strukturen rührt.⁹⁸

Die hohe EU-Skepsis der Bevölkerung sieht der Politikwissenschaftler Peter A. Ulram vor allem auch in den positiven Erfahrungen mit dem Erfolgsmodell „Kleinstaat“ der Zweiten Republik, nach den negativen in den großen politischen Einheiten der Donaumonarchie und des Dritten Reichs, begründet. Diese positive Etablierung als neutraler Kleinstaat ermöglicht dann auch erst den erfolgreichen Nationsbildungsprozess und wie typisch für junge Nationalstaaten entspringt dieser Entwicklung ein ausgeprägter Nationalstolz inklusive emotional aufgeladener Missbilligung von, wenn auch vermeintlichen, Vereinnahmungen oder Interventionen

⁹⁷ Vgl. Pelinka (2002) S. 17.

⁹⁸ Vgl. ebenda, S. 18ff.

von außen, zumal von den „Großen“ bzw. größeren politischen Einheiten.⁹⁹ Die als Kränkungen erlebten Erfahrungen aus dem Jahr 2000 wirken, trotz aller internen unterschiedlichen Auffassungen und Einstellungen, im Bewusstsein, dass Österreich keiner, wenn auch inoffiziellen, Gruppe, wie den Benelux- oder den skandinavischen Mitgliedstaaten angehört und auch sonst keine permanenten Partner hat, nach. Veto-Drohungen, etwa bzgl. des Beitritts Tschechiens im Falle des Nicht-Entgegenkommens hinsichtlich des AKW-Temelin, werden nicht mehr gescheut und innenpolitisch instrumentalisiert.¹⁰⁰ Auch bei den Verhandlungen über die Transitvertragsverlängerung erweist sich Österreich als hartnäckiger, lästiger und unangenehmer Partner, wenngleich die Verlängerung vorneweg als ausgeschlossen galt.¹⁰¹ Das Ausmaß bzw. die Intensivierung einer „Wir gegen die anderen“-Einstellung sieht Ulram zum Großteil abhängig von innenpolitischen Diskussionen und Instrumentalisierungen und unterliegt somit erheblichen Schwankungen. Wenn sich jemand zu den Verlierern sozialer und wirtschaftlicher Entwicklungen zählt, unabhängig ob objektiv zutreffend oder nur subjektiv empfunden, können diese latenten Einstellungsmuster gegenüber der Europäischen Union aber rasch aktiviert werden.¹⁰²

3.2. EU-Berichterstattung: Rahmenbedingungen und Befunde

Bis in die 1990 Jahre wird der EU-Berichterstattung in den Medien der damaligen Mitgliedsländer nicht viel Platz eingeräumt, wirtschaftliche Detailregelungen erhalten wenig Aufmerksamkeit in den heimischen Redaktionen. Mit 1992 und dem Vertrag von Maastricht ändert sich das. Die EU hat plötzlich mehr Gestaltungsspielraum und damit mehr Macht, was es für Brüssel-Korrespondenten einfacher macht, Beiträge in ihren Medien unterzubringen. Eine Studie im Auftrag der EU-Kommission ermittelte, dass das Ausmaß an veröffentlichten Artikeln mit überwiegendem EU-Bezug von monatlich 4.500 Anfang 1995 auf etwa 11.500 Anfang 1997 gestiegen ist. Von 480 1987 auf 820

⁹⁹ Vgl. Ulram (2002) S. 65f.

¹⁰⁰ Vgl. Gehler (2006) S. 303.

¹⁰¹ Vgl. ebenda, S. 307.

¹⁰² Vgl. Ulram (2002) S. 78.

1999 steigt auch die Anzahl der in Brüssel akkreditierten Journalisten. Von österreichischen Medien sind aktuell von der APA, dem ORF, der Presse, dem Standard, den Salzburger gemeinsam mit den Oberösterreichische Nachrichten, der Kleine Zeitung gemeinsam mit der Tiroler Tageszeitung, dem Wirtschaftsblatt, der Wiener Zeitung, dem Kurier und von Österreich Journalisten in Brüssel akkreditiert. Bis heute wird von der Kronen Zeitung, die täglich über 40% der österreichischen Bevölkerung erreicht¹⁰³, kein eigener Journalist nach Brüssel entsandt.¹⁰⁴

Neben der steigenden Zahl an Journalisten vor Ort ändert sich vor allem aber auch deren Einstellung gegenüber der EU selbst.¹⁰⁵ Lange dominiert ein so genannter institutionalisierter Journalismus von Aufklärern und Verteidigern des fragilen Systems Europäische Union. Diese Journalisten kennen alle politischen Dimensionen einer finalen Entscheidung, die sie in den täglichen Briefings und Pressekonferenzen präsentiert bekommen. Eine neue Generation an Journalisten dagegen sieht ihre Arbeit in einem investigativeren Stil bzw. strikter als politischen Journalismus.¹⁰⁶ Und obwohl das Brüsseler Pressecorps durchaus ein eigener Mikrokosmos ist, hat sich daraus kein einheitlicher europäischer Journalismus entwickelt, vielmehr bestimmen nach wie vor nationale Arbeitsbedingungen und nationale politische Kultur die EU-Berichterstattung.¹⁰⁷ Studien aus den 1990er Jahren belegen, dass sich eine Europäische Öffentlichkeit ähnliche jener der Nationalstaaten bislang, sei es aus kulturellen, medienspezifischen oder sprachlichen Gründen, nicht entwickelt hat. Massenmedial dominieren vielmehr parallele nationale Entwicklungen oder eine rein nationalstaatliche Perspektive.¹⁰⁸ Jüngere Forschungen diagnostizieren ein optimistischeres Bild zur Europäischen Öffentlichkeit. Allerdings geht der Großteil der Befunde in Richtung Europäisierung der nationalen Öffentlichkeit bzw. Transnationalisierung einzelner Diskurse, etwa partiell im Bereich Sicherheitspolitik.¹⁰⁹ Insgesamt kommt Saurwein zu dem Schluss, dass der Forschungsstand bzgl. Analyseansätzen und Ergebnissen zu einer Europäischen Öffentlichkeit ein sehr heterogenes Bild liefert und allgemeine

¹⁰³ Vgl. Media-Analyse 2008. Tageszeitung Total. Siehe: <http://www.media-analyse.at/studienPublicPresseTageszeitungTotal.do?year=2008&title=Tageszeitungen&subtitle=Total> (1.6.2008)

¹⁰⁴ Vgl. Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten.

¹⁰⁵ Vgl. Meyer (2003) S. 240.

¹⁰⁶ Vgl. Baisnée (2002) S. 6.

¹⁰⁷ Vgl. ebenda, S. 16.

¹⁰⁸ Vgl. Saurwein (2006) S. 26.

¹⁰⁹ Vgl. Knorr (2006) S. 219ff.

Ableitungen kaum möglich sind.¹¹⁰ Aus einer Synopse der bisherigen Forschungen zum Stand der österreichischen Medien leitet er einen vergleichsweise hohen Europäisierungsgrad bei inhaltlicher Differenzierung ab.¹¹¹ Im Folgenden sollen die zentralen Befunde der Studie zur Europäisierung der österreichischen Öffentlichkeit¹¹² zusammenfassend dargestellt werden:

- Vertikale Europäisierung: Seit dem EU-Beitritt 1995 nimmt die Berichterstattung mit EU-Bezug stetig zu. Sie erhält mittlerweile mehr mediale Aufmerksamkeit als die großen internationalen Institutionen zusammen. Vor allem 2000 mit der Regierungsbeteiligung der FPÖ und den damit verbundenen Boykottmaßnahmen findet ein enormer Europäisierungsschub statt, was die Annahme, dass Europäisierung konfliktinduziert erfolgt, zu bestätigen scheint. Auch Ereignisse wie die Ratspräsidentschaft sorgen kurzfristig für mehr Berichterstattung.
- Keine horizontale Europäisierung: Die Berichterstattung über andere europäische Länder nimmt, vor allem seit dem Ende der Konflikte am Balkan, ab. Und auch über andere EU-Mitglieder wird seit 1995 im Vergleich zum gesamten Nachrichtenvolumen nicht häufiger berichtet.
- Die Qualitätspresse dominiert die Europäisierung in Bezug auf den Umfang der EU-Information.
- „Europäisierung durch die Hintertür“: Die Berichterstattung wird nicht von primärer EU-Politik dominiert, sondern von Meldungen, die Innen- oder Außenpolitik in Verbindung mit der EU bringen.
- Bei vergemeinschafteten Politikfeldern, wie Landwirtschaft oder Finanzwirtschaft weist die Berichterstattung einen höheren Europäisierungsgrad auf, als etwa bei den Themen Bildung oder Kunst.

¹¹⁰ Vgl. Saurwein (2006) S. 34.

¹¹¹ Vgl. ebenda, S. 42.

¹¹² Vgl. Saurwein, Florian (u. a.): Europäisierung der österreichischen Öffentlichkeit: Mediale Aufmerksamkeit für EU-Politik und der veröffentlichte Diskurs über die EU-Erweiterung. Forschungsbericht. Universität Wien. 2006.

- Eine starke Präsenz der EU in einem Politikfeld ist kein Indikator für starke Kompetenzzuschreibungen. Am Beispiel der Berichterstattung über die Außen- und Krisenpolitik der EU lassen sich verstärkt Diskussionen über Mängel in Struktur und Strategie finden.
- Nähe und Macht sind zentrale Nachrichtenfaktoren. In der Berichterstattung werden meist nationale Bezüge hergestellt oder über die großen dominanten Staaten wie Deutschland und Frankreich berichtet. Der Faktor Relevanz lässt sich aber beispielsweise an der ausführlichen und heftigen Debatte über die EU-Erweiterung festmachen.
- Die *Kronen Zeitung* ist die mediale Wortführerin der österreichischen EU-Kritik. Ein Vergleich zwischen Kronen Zeitung und dem Standard zeigt: Politische Akteure urteilen im Standard weitgehend positiv, Standard-Redakteure noch positiver. In der Kronen Zeitung urteilen politische Akteure deutlich negativer, Redakteure noch negativer. Auffallend ist, dass es sich teilweise um dieselben politischen Akteure handelt, was auf sehr selektive Berücksichtigung der jeweiligen Redaktionen schließen lässt. Zivilgesellschaftliche Akteure spielen fast ausschließlich in den Leserbriefen der Kronen Zeitung eine Rolle, wobei die veröffentlichten Lesermeinungen ersichtlich mit der allgemein EU-kritischen Redaktionslinie übereinstimmen.
- Respektvolle Debatte auf niedrigem Niveau: An der EU-Erweiterungs-Debatte lässt sich der Stil der Berichterstattung beispielhaft darstellen. Abwertende oder polemische Aussagen sind in der Unterzahl, jedoch sind umfassende, ausgewogene und faktenzentrierte Argumentationen die Ausnahme. Auch hier gibt es einen Abfall des Niveaus zwischen Qualitäts- und Boulevardmedien zu beobachten.

Abschließend erklärt Saurwein, dass die EU-Berichterstattung typischerweise, und besonders in Boulevardmedien, „Einbahnstraßenformat“ ausweist. Kommunikation aus Kritik und Rechtfertigung wird überwogen von Kommunikation, in der nationale Akteure Kritik und Fragen erheben, die von europäischen Akteuren nicht beantwortet

werden oder nicht beantwortet werden können. Nationale politische Diskursstrukturen sind stärker auf Rede und Widerrede ausgelegt.¹¹³

¹¹³ Vgl. Saurwein (2006) S. 194.

2. TEIL: EMPIRIE

4. FRAME-ANALYSE DER ÖSTERREICHISCHEN EU-BERICHTERSTATTUNG

4. 1. Forschungsfragen und Hypothesen zur österreichischen EU-Berichterstattung

Darüber, dass die Konstitution einer Europäischen Öffentlichkeit über die Europäisierung nationaler Öffentlichkeiten führt bzw. führen wird, besteht in der Forschung weitgehend Konsens. Und Massenmedien spielen dabei mit ihren politischen und sozialen Funktionen eine zentrale Rolle.

Der öffentliche Diskurs über Österreichs Mitgliedschaft in der EU bzw. die Institution der EU generell wird permanent teils sehr kontrovers geführt. Mitunter werden der Berichterstattung kampagnenhafte Züge attestiert, sei es nun in Form von plakativem Misstrauen oder naiver Euphorie. Parameter wie Kultur, Religion, Demokratie, Geographie oder Pluralität werden immer wieder als konstituierende Krücken in der öffentlichen Debatte herangezogen. Aber auch über 50 Jahre nach ihrer Gründung mit den Römischen Verträgen von 1957 sind selbst historische, philosophische und politische Eliten noch uneins über die Beschaffenheit einer etwaigen europäischen Identität. Die Bevölkerung ist, folgt man den Ergebnissen regelmäßiger Eurobarometer-Umfragen durch die Europäische Kommission, nicht nur in Österreich verunsichert und reagiert mit EU-Skepsis. Und den politischen Eliten fehlen Werkzeuge, dem entgegenzuwirken, da probate Strategien nationaler Politik in diesem Themenfeld nicht oder nur punktuell zu greifen scheinen, während die nationalen politischen Eliten in Form von Regierungschefs, Präsidenten und Ministern der Mitgliedsstaaten gleichzeitig

„eifrig auf den Erhalt ihrer Pfründe bedacht“¹¹⁴ sind. So deutet einiges darauf hin, dass die Öffentlichkeitsdefizite und die sich daraus ergebenden Probleme für bzw. mit der Bevölkerung weniger als behauptet an den gemeinsamen europäischen Strukturen, als vielmehr an nationalen liegen. Und dieses Trugbild dürfte zu einem Großteil von „Regierungskanzleien der Hauptstädte und in diversen Redaktionsstuben“¹¹⁵ aufrechterhalten bzw. befördert werden.

Im Zentrum der vorliegenden Arbeit soll deshalb das Bild der EU, wie es dem massenmedialen Publikum präsentiert wird, stehen. Es geht dabei weniger darum, zu klären, wie es sich über professionelle Politikvermittlung, redaktionelles Umfeld oder individuelle Einstellungen entwickelt, ausprägt und wieder wandelt. Diese Forschungsfelder sind m. E. erst im Anschluss an eine Analyse latenter Strukturen, Deutungs- und Bedeutungsmuster, wie sie in einer Frame-Analyse ermittelt werden können, sinnvoll. Mit dem von mir verfolgten Forschungsansatz soll aber der Versuch unternommen werden, von schlichten Pro & Contra-Analysen Abstand zu gewinnen, und im besten Fall unbewusste Automatismen in Form von identifizierten Frames sichtbar zu machen, die möglicherweise das Bild der Europäischen Union in der öffentlichen Meinung bzw. Diskussion prägen.

Aus diesen Überlegungen ergeben sich folgende Forschungsfragen:

1. Forschungsfrage:

Lassen sich in der EU-Berichterstattung der Tageszeitungen allgemeine Muster identifizieren, die als Frames bezeichnet und Dahindens Basisframes - Konflikt, Wirtschaftlichkeit, Moral, Personalisierung und Fortschritt – zugeordnet werden können?

2. Forschungsfrage:

In welchem Verhältnis stehen identifizierte Frames zu anderen Variablen der EU-Berichterstattung, wie Medium des Erscheinens, Textgattung, sprachlicher Stil, Verfassertyp oder EU-Hauptbezug des Artikels?

¹¹⁴ Tanzer (2006) S. 20.

¹¹⁵ Tanzer (2006) S. 21.

3. Forschungsfrage:

Lassen sich aus der EU-Berichterstattung eindeutige Tendenzen in der Bewertung der Europäischen Union, seiner Institutionen und Politiker erkennen?

Hypothese 3. 1.: Europäische Institutionen und EU-Politiker werden in der EU-Berichterstattung moralisch eher negativ bewertet.

Hypothese 3. 2.: Akteure ohne EU-Funktion werden in der EU-Berichterstattung moralisch eher positiv bewertet.

Hypothese 3. 3.: Wenn ein Österreichbezug im Artikel vorhanden ist, überwiegen Erwähnungen von Nachteilen der EU.

Hypothese 3. 4.: Wenn kein Österreichbezug im Artikel vorhanden ist, überwiegen Erwähnungen von Vorteilen der EU.

4. 2. Methodische Vorüberlegungen zur Frame-Analyse

Die fundamentale Schwierigkeit bei der Frame-Identifikation besteht, unabhängig von inhaltlicher Thematik oder der Fachdisziplin, in der immer wieder attestierten Latenz von Frames. Untersucht werden sollen Texte jeglicher Art ja im Hinblick auf verborgene Muster, tief liegende Bedeutungen bzw. unbewusste Ebenen und das Problem besteht in der Definition ihrer Konstituiertheit. Aus welchen, im besten Fall messbaren, Bestandteilen lassen sich Frames ermitteln?

Urs Dahinden findet durch seine Meta-Analyse der vorhandenen Framing-Studien drei Basis-Methoden zur Identifikation von Frames, die er nach der jeweiligen Vorgehensweise benennt.

Die *qualitativ-induktive* Frame-Identifikation arbeitet mit einer qualitativen Inhaltsanalyse. Durch offenes Codieren soll das Datenmaterial stetig auf immer wiederkehrende Argumentationsmuster reduziert werden, die dann als Realtypen zusammengefasst werden können. Vorteile dieser Methode sind eindeutig die enorme Datennähe und die dadurch gegebene Möglichkeit etwaige neue Frames zu finden, was zugleich auch wieder zum Nachteil werden kann, wenn die identifizierten Frames kaum abstrakt und nicht unabhängig von der jeweiligen Thematik sind, wodurch Vergleiche mit anderen Untersuchungen vorneweg ausgeschlossen sind. Die trennscharfe Operationalisierung ist bei diesem Verfahren folglich besonders wesentlich, da die Frame-Analyse ansonsten „ein auf Intuition beruhendes Unterfangen“¹¹⁶ bleibt.

Im Gegensatz zum qualitativ-induktiven steht der *deduktiv-quantitative* Methodenansatz. Hierbei werden Frames aus theoretischen Überlegungen deduziert oder aus Vorgängerstudien übernommen, und ihnen dann erst im Text nachgespürt. Die Vor- und Nachteile dieses Ansatzes sind jenen des qualitativ-induktiven demnach aber auch genau entgegengesetzt: Zwar ist der methodische Aufwand geringer und der Abstraktionsgrad für Themenunabhängigkeit ist eher gegeben, aber die Möglichkeit neue Frames zu ermitteln ist bei diesem Verfahren gering.

Der Versuch, beide zu vereinen und damit die jeweiligen Nachteile abzumildern bzw. auszuschließen, erfolgt in einer *induktiv-quantitativen* Vorgehensweise. Angenommene Frame-definierende Elemente werden in Variablen operationalisiert und durch eine quantitative Erhebungsmethode im Text ermittelt. Durch datenreduzierende bzw. strukturentdeckende Verfahren, wie Faktoren- oder Clusteranalyse, sollen daran anschließend empirisch auffindbare Kombinationen aller zuvor als Frame-definierend erhobenen Variablen induktiv identifiziert werden.

Unter der Annahme, dass in einem Text manifeste, intersubjektiv erkennbare Merkmale als Indikatoren für latenterer Bedeutungsinhalte definiert und erhoben werden können¹¹⁷, soll in dieser Arbeit die Frame-Identifikation in der EU-Berichterstattung mit Hilfe eines deduktiv-quantitativen inhaltsanalytischen Instrumentariums erfolgen.

¹¹⁶ Donati (2001) S.155. zitiert nach Dahinden (2006) S. 204.

¹¹⁷ Dahinden (2006) S. 203.

Die Auswahl dieser Methode wurde aber auch hinsichtlich der Überprüfbarkeit und Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse getroffen. Zu datennahes Vorgehen, wie etwa bei einer qualitativ-induktiven Analyse, eines einzigen Forschers birgt m. E. nach das erhebliche Risiko, lediglich subjektive Einschätzungen und persönliche Ansichten zu ermitteln und die Ergebnisse würden folglich tatsächlich nur auf Intuition beruhen, wie Donati meint. Die induktiv-quantitative Methode ergibt jedoch erst bei einer sehr großen Fallzahl, in diesem Fall Artikelanzahl, aussagekräftige Ergebnisse, was jedoch über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen würde.

4. 3. Stichprobenauswahl

Die Entscheidung für eine Untersuchung der Printberichterstattung der österreichischen Tagespresse wurde aus verschiedenen Gründen getroffen. Zum einen liegt die Reichweite der Tageszeitungen laut Media-Analyse 2008 unvermindert hoch bei 72,9 % der Bevölkerung, wovon 59,7 % auf die in meiner Analyse berücksichtigten Medien fallen.¹¹⁸ Zum anderen bezieht die österreichische Bevölkerung ihre politischen Informationen parallel zum Fernsehen erheblich aus diesem Medium. Und je nach Einstellung zur Europäischen Union lassen sich laut Herbert Krejci unter den Lesern auch beträchtliche Unterschiede bzgl. der Präferenz spezieller Printmedien feststellen, wobei das „Henne - Ei“-Problem bzgl. der wechselseitigen Koppelung zwischen Medieninhalten und Medienwirkung m. E. nicht hinreichend gelöst ist. Krejci kommt in seiner Studie zu den „Grundlagen des Skeptizismus gegenüber der Europäischen Union und dem Euro“ zum Ergebnis, dass sich die Einstellung zur EU hinsichtlich eines speziellen Printmediums als Quelle der Informationen über die EU aber wie folgt darstellen lässt:

¹¹⁸ Vgl. Media-Analyse 2008. Tageszeitung Total. Siehe: <http://www.media-analyse.at/studienPublicPresseTageszeitungTotal.do?year=2008&title=Tageszeitungen&subtitle=Total> (1.6.2008)

Tabelle 2: Einstellung zur EU nach Medium als Quelle der Informationen¹¹⁹

Quelle der EU-Information	Einstellung zur EU		
	pro in %	ambivalent in %	contra in %
Kronen-Zeitung	26	37	52
Die Presse	10	12	6
Der Standard	26	17	10

Für die vorliegende Untersuchung wurden die Tageszeitungen „Die Presse“, „Der Standard“, „Kronen Zeitung“ und „Kurier“ gewählt, weil sie nicht nur weite Bevölkerungsteile erreichen, sondern zugleich auch von ihrer politischen Tendenz das gesamte Spektrum abdecken.

Als Untersuchungsjahr wurde 2008 gewählt, da es hinsichtlich der Beziehung zwischen Österreich und der EU als Routinejahr bezeichnet werden kann. Es fanden keine EU-Parlamentswahlen, Erweiterungen, etc. statt. Aus forschungsökonomischen Gründen wurden für die Samplebildung 4 künstliche Wochen, also 28 Tage, wie folgt erhoben:

1. Woche: 1. Montag im Jänner, 2. Dienstag im Feber, 3. Mittwoch im März, 4. Donnerstag im April, 1. Freitag im Mai, 2. Samstag im Juni, 3. Sonntag im Juli.
2. Woche: 4. Montag im August, 1. Dienstag im September, 2. Mittwoch im Oktober, 3. Donnerstag im November, 4. Freitag im Dezember. Der 1. Samstag im Jänner und der 2. Sonntag im Februar wurden nicht ins Sample aufgenommen, da diese beiden Wochen bereits ins Sample vertreten waren. Stattdessen wurde mit dem 3. Samstag im Jänner und dem 4. Sonntag im Februar fortgesetzt.
3. Woche: 1. Montag im März, 2. Dienstag im April, 3. Mittwoch im Mai, 4. Donnerstag im Juni, 1. Freitag im Juli, 2. Samstag im August, 3. Sonntag im September.
4. Woche: 4. Montag im Oktober, 1. Dienstag im November, 2. Mittwoch im Dezember. Da nun aus jedem Monat zwei Tage in die künstlichen Wochen aufgenommen waren, wurden die verbleibenden vier Tage, auch hinsichtlich noch unerfasster Wochen, je im ersten Monat eines Quartals ins Sample aufgenommen.

¹¹⁹ Eigene Darstellung nach Krejci (2004) S. 9.

Anmerkung: Die Tageszeitung „Kurier“, die in der vorliegenden Arbeit in die Analyse mit einbezogen wurde, wurde in Krejcis Studie nicht berücksichtigt.

Dies betraf somit den 4. Donnerstag im Jänner, den 1. Freitag im April, den 2. Samstag im Juli und den 3. Sonntag im Oktober.

Erhoben wurde mittels der Datenbank „WISO Praxis Presse“ und, um die Fallzahl auf ein zu bewältigendes Maß zu begrenzen, auf Artikel beschränkt, in denen die Begriffe „EU“ oder „Europäische Union“ im Titel vorkamen. Die so ermittelten Beiträge wurden bei der Durchsicht einer persönlichen Selektion unterzogen, mit der mehrfach archivierte Beiträge, so genannte Teaser und Beiträge ohne politischen EU-Bezug¹²⁰ ausgeschlossen wurden. Das finale Sample umfasste somit 174 Artikel.

¹²⁰ Beispiel: Titel „Große Eu(ropa)phorie bei der Galanacht in Hollywood“, Kurier, 26.2.2008 S. 30.

4. 4. Operationalisierung

Die Analyse der ausgewählten Beiträge erfolgte mittels eines inhaltsanalytischen Instrumentariums, auf der Basis eines Codebuchs, das 81 Variablen umfasste und im Folgenden erläutert werden soll:

Zunächst wurden zur allgemeinen Orientierung bzw. Einordnung formale Kategorien erfasst.

- Erscheinungsdatum in der Form „JJJJMMTT“
- Medium
- Ressort in dem der Artikel eingeordnet wurde
 - International
 - Inland
 - Chronik
 - Wirtschaft/Finanzen/etc.
 - Kultur/Medien
 - Meinung
- Textgattung:
Welchem Genre kann der Artikel zugeordnet werden?
 - Nachricht
 - Hintergrundbericht
 - Kommentar
 - Reportage
 - Interview
 - Leserbrief
 - Portrait
- Verfasser:
Welche Position bzw. Funktion übt der Verfasser aus?
 - Redakteur des Mediums
 - Leser mit erwähnter öffentlicher Funktion
 - Leser ohne öffentliche Funktion
 - Schriftsteller

- Historiker
- Politologe
- Politiker
- sonstiger externer Wissenschaftler
- sonstiger Gastautor
- Agenturmeldung
- sonstiger Verfasser

Im Anschluss wurden Variablen zum allgemeinen Stil des Artikels erfasst, wobei das Vorhandensein jeder Kategorie separat codiert wurde, da in der Praxis ein Artikel mehrere Ausdrucksformen aufweisen kann.

- sachlich/ rational argumentierend:

Es wurde faktisch berichtet, abgewogen, argumentiert, etc.:

- angreifend/polemisch/beleidigend:

Es wurde z. B. herabwürdigende Bezeichnungen, Assoziationen, etc. verwendet.

- einfach/verständlich:

Es wurde z. B. einfacher Satzbau, gemeinhin geläufiges Vokabular, etc. verwendet.

- komplex/ schwierig:

Es wurde z. B. komplexer Satzbau, unerklärte Fachbegriffe, etc. verwendet.

- ironisch/sarkastisch/zynisch:

Unterschiede zwischen wörtlicher Bedeutung und wirklicher Bedeutung sollten Situationen/Personen o. ä. unausgesprochen z. B. in Frage stellen.

- witzig/lustig/unterhaltsam:

Humorvolle Schilderungen, die aber nicht der Herabwürdigung o. ä. dienen sollten, wurden verwendet

Nun wurden Variablen zur Identifikation der regionalen Bezüge erfasst.

- EU-Hauptbezug:

Auf welche Länder, Länderkonstellationen, etc. wurde im Artikel hauptsächlich bzw. überwiegend Bezug genommen?

- EU-Bezug: Kein Land wird explizit erwähnt.
- Bezug EU-Österreich
- Bezug EU-Mitgliedsstaaten
- Bezug Mitgliedsstaaten untereinander
- Bezug EU-sonstiges europäisches Land
- Bezug EU-nicht-europäisches Land
- Bezug EU-International: Ist die Weltgemeinschaft, länderübergreifende Situationen, etc erwähnt oder gemeint?

- Österreichbezug:

Wie wurde auf Österreich Bezug genommen?

- kein Österreichbezug
- mononationaler Österreichbezug: Auf Österreich wurde singulär Bezug genommen.
- bi-nationaler Österreichbezug: Österreich wurde in mit einem weiteren Land in Zusammenhang gestellt.
- multinationaler Österreichbezug: Österreich wurde mit mindestens zwei weiteren Ländern und/oder transnational in einen Zusammenhang gestellt.

Nun wurden Variablen zur Erfassung der Zentralität und der Art spezifischer Themen der EU-Berichterstattung erhoben, wobei die Differenzierung auf eine allgemeine Politikfeld-Unterscheidung zielte. Es wurden maximal drei unterschiedliche Themen in einem Artikel erhoben

- Haupt-, 1. & 2. Nebenthema:

Welche Thematik stand im Zentrum des Artikels? Welche Thematik wurde neben dem Hauptthema noch erwähnt?

- EU generell: EU wurde als politische Institution, Idee, etc. thematisiert.
- EU Institutionen
- EU Politiker national
- Politiker EU24
- EU Politik Österreich
- EU & Wirtschaft
- EU & Außen Beziehungen
- EU & Sicherheit

- EU & Umwelt
- EU & Regulierung
- EU & Demokratie
- EU & Landwirtschaft
- EU & Einzelne Bürger/Gruppen
- Europäische Integration
- EU & USA
- EU & Russland
- EU & Türkei
- EU & Mitgliedstaaten
- EU & sonstiges europäisches Land
- EU & nicht-europäisches Land
- EU & internationale Institutionen
- EU & Welt
- EU & Fortschritt/Wissenschaft
- EURO/Währung
- EU vs. Österreich: EU wurde als Österreich gegenüberstehender Akteur thematisiert. Situation musste nicht zwingend konfliktbehaftet sein.
- EU-Mitgliedschaft Österreichs
- EU & Finanzen
- EU & Erweiterung bislang
- EU & Erweiterung zukünftig
- EU-Ratspräsidentschaft
- EU-Wahlen
- EU & Reformen
- EU & militärische Konflikte
- EU & Medien

Zum jeweiligen Thema wurde auch erhoben, ob die EU diesbzgl. als Vor- oder Nachteil dargestellt wird.

- EU Vorteil bzgl. Haupt-, 1. & 2. Nebenthema:
 - kein Vorteil
 - leichter Vorteil
 - starker Vorteil
- EU Nachteil bzgl. Haupt-, 1. & 2. Nebenthema:
 - kein Nachteil
 - leichter Nachteil
 - starker Nachteil

Anschließend wurden Variablen zu dargestellten Akteuren und ihrer moralischen Bewertung erfasst, wobei maximal drei Akteure berücksichtigt wurden. Auch hier

erfolgte die Differenzierung hinsichtlich einer allgemeinen Zuordenbarkeit zu politischen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Ebenen.

- 1., 2. & 3. Akteur:

Welche Thematik steht im Zentrum des Artikels? Auf welche Thematik wird ausgehend vom Hauptthema noch z. B. verwiesen. Zu welcher Thematik werden Zusammenhänge hergestellt?

- EU generell
- EU-Rat
- EU-Kommission
- EU-Parlament
- EU-Gerichtshof
- EU Politiker
- nationaler Politiker EU 26
- österreichischer Politiker
- österreichischer EU-Politiker
- österreichische Regierung
- österreichisches Parlament
- Österreich
- EU-Mitgliedsstaat
- sonstiges europäisches Land/Politiker
- nicht europäisches Land/Politiker
- EU Bevölkerung
- österreichische Bevölkerung
- sonstige Staatsangehörige
- Wirtschaft national
- Wirtschaft EU
- Wirtschaft international
- Interessenvertretung/NGO/etc.
- Europäische Zentralbank
- Internationale Institution
- Experten
- Medien

- positive moralische Bewertung des 1., 2. & 3. Akteurs:

Wird der Akteur moralisch positiv im Sinne von richtig/gut/integer/etc. dargestellt?

- keine positive moralische Bewertung
- leichte positive moralische Bewertung
- starke positive moralische Bewertung

- negative moralische Bewertung des 1., 2. & 3. Akteurs:

Wird der Akteur moralisch negativ im Sinne von falsch/schlecht/verwerflich/etc. dargestellt?

- keine negative moralische Bewertung
- leichte negative moralische Bewertung
- starke negative moralische Bewertung

Nun wurden die Artikel in Hinblick auf die von Dahinden identifizierten Basisframes untersucht. Ermittelt werden sollte ihr Vorhandensein bzgl. der Darstellung der Europäischen Union in den jeweiligen von mir unter Rückbezug auf die Theorie definierten Ausprägungen. Es können auch mehrere Frames im gleichen Artikel vorkommen. Wesentlich für die Erfassung ist, ausschließlich den Frame des EU-Bezugs zu codieren und nicht z. B. einen moralischen Rahmung eines anderen Sachverhalts.

- Frame Wirtschaftlichkeit: Effizienz/Kostenersparnis
Bsp.: verschwenderische Bürokratie
- Frame Wirtschaftlichkeit: Effektivität/Wirksamkeit
Bsp.: unzumutbare Regulierungen
- Frame Konflikt: EU vs. Österreich
Bsp.: Bevormundung durch die EU, Mahnung durch die EU, etc.
- Frame Konflikt: EU vs. sonstiges Mitgliedsland
Bsp.: Bevormundung durch die EU, Mahnung durch die EU, etc.
- Frame Konflikt: EU vs. Wirtschaft/Unternehmen
Bsp.: Streit um Regulierungen, Strafzahlung, etc.
- Frame Konflikt: EU vs. sonstiges europäisches Land
Bsp.: Boykotte, Differenzen/Weigerung in der Zusammenarbeit/ Weltanschauung/ Anerkennung, etc.
- Frame Konflikt: EU vs. USA
Bsp.: Streit um Regelungen, Differenzen/Weigerung in der Zusammenarbeit/ Weltanschauung, etc.

- Frame Konflikt: EU vs. Russland
Bsp.: Streit um Regelungen, Differenzen/Weigerung in der Zusammenarbeit/
Weltanschauung, etc.
- Frame Konflikt: EU vs. Land als Beitrittswerber
Bsp.: Streit um Regelungen, Differenzen/Weigerung in der Zusammenarbeit/
Weltanschauung, etc.
- Frame Konflikt: EU vs. Aufstrebende Wirtschaftsmacht/Schwellenland
Bsp.: Streit um Regelungen, Differenzen/Weigerung in der Zusammenarbeit/
Weltanschauung, etc.
- Frame Konflikt: EU vs. nicht-europäisches Land
Bsp.: Streit um Regelungen, Differenzen/Weigerung in der Zusammenarbeit/
Weltanschauung, etc.
- Frame Konflikt: EU vs. Internationale Institution
Bsp.: Streit um Regelungen, Differenzen/Weigerung in der Zusammenarbeit/
Weltanschauung, etc.
- Frame Konflikt: klein/schwach gegen groß/mächtig
Bsp.: kleine Mitgliedstaaten gegen große Mitgliedsstaaten, David gegen Goliath-
Vergleich, Frächter-Lobby gegen Umweltschützer, etc.
- Frame Konflikt: Konkurrenz zwischen Gleichen
Mindestens 2 Akteure stehen sich auf gleicher Augenhöhe gegenüber Bsp.:
Deutschland vs. Frankreich, etc.
- Frame Konflikt: Ohnmacht
Bsp.: keine Handlungsmacht in Bezug auf Krisen, etc.
- Frame Konflikt: verpasste Chance
Bsp.: Ein Konflikt besteht weiter, weil eine Gelegenheit zur Lösung verpasst wurde.

- Frame Konflikt: Öffentliche Verantwortung EU
Die Lösung eines Problems wurde der EU übertragen, die dem nicht/mangelhaft o. ä. nachkommt.
- Frame Konflikt: Globalisierung
Bsp.: International agierende Kontrahenten stehen sich gegenüber; globale Angelegenheiten betreffen die EU; etc.
- Frame Konflikt: Regulierung
Regulierungen und/oder Regulierungsabsichten durch die EU stoßen auf Widerstand, etc.
- Frame Konflikt: Skandal
Bsp.: plötzlich auftretende, unerwartete Konflikte und Konfliktverläufe, die ethische oder ideologische Komponenten beinhalten, etc.
- Frame Konflikt: Extremismus/Terrorismus
Bsp.: radikale, rechtsstaatlich nicht akzeptierte Äußerungen oder Handlungen etwa von Politikern, etc.
- Frame Personalisierung: Schicksal einzelner EU-Bürger/Gruppe
Anhand von Einzelpersonen oder Gruppen wurde z. B. Auswirkungen der oder Anliegen an die EU exemplarisch dargestellt.
- Frame Personalisierung: einzelner Mitgliedsland-Politiker als Repräsentant
Bsp.: Der aktuelle Regierungschef eines Landes verkörpert explizit sein Land in einer EU-Rahmen in der Darstellung.
- Frame Personalisierung: einzelner EU-Politiker als Repräsentant
Bsp.: Regierungschef eines Landes verkörpert als Ratspräsident explizit die EU in der Darstellung; EU-Parlamentarier repräsentiert das gesamte Parlament; etc.

- Frame Personalisierung: einzelner österreichischer Politiker als Repräsentant
Bsp.: ein österreichischer Politiker verkörpert explizit Österreich in der Darstellung.
- Frame Personalisierung: einzelner sonstiger europäischer Politiker als Repräsentant
Bsp.: Ein Politiker eines nicht-EU-Mitgliedslandes verkörpert explizit sein Land in der Darstellung.
- Frame Personalisierung: einzelner sonstiger nicht-europäischer Politiker als Repräsentant
Bsp.: Ein Politiker eines nicht-europäischen Landes verkörpert explizit sein Land in der Darstellung.
- Frame Personalisierung: einzelner Vertreter der Wirtschaft als Repräsentant
Bsp.: Ein Wirtschaftsunternehmer und/oder Wirtschaftsbetrieb wird z. B. exemplarisch angeführt.
- Frame Personalisierung: Episoden/Anekdoten:
Bsp.: persönliche/individuelle Darstellung eines Politikers, einer Situation oder Begebenheit;
- Frame Fortschritt: Wissenschaft/Bildung
Bsp.: EU wurde im Zusammenhang mit Wissenschaft und Bildung hinsichtlich Zukunftsorientierung dargestellt.
- Frame Fortschritt: Infrastruktur
Bsp.: EU wurde im Zusammenhang mit europäischer Infrastruktur hinsichtlich der Entwicklung von Ausbau/Zugangsmöglichkeiten/etc. dargestellt.
- Frame Fortschritt: Stabilität/Frieden
Bsp.: EU wurde im Zusammenhang mit Stabilität und Frieden hinsichtlich ihrer Leistungen/ Wirkungsmöglichkeiten/ etc. dargestellt.

- Frame Fortschritt: Handlungsfähigkeit

Bsp.: Die Handlungsfähigkeit der EU selbst wurde in ihrer Entwicklung z. B. je nach Themengebiet dargestellt. Interne Reformen führen zu besserer Handlungsfähigkeit. etc.

- Frame Fortschritt: Orientierung/Hilfestellung/Beratung

Bsp.: EU wurde im Zusammenhang mit Orientierung, Hilfestellung oder Beratung der Bürger oder einzelner Staaten hinsichtlich ihrer Entwicklung oder Möglichkeiten dargestellt.

- Frame Fortschritt: Umweltschutz

Bsp.: EU wurde im Zusammenhang mit Umweltschutz hinsichtlich ihrer Zukunftsorientierung dargestellt.

- Frame Fortschritt: Wohlstand/Reichtum

Bsp.: EU wurde im Zusammenhang mit Wohlstand und Reichtum ihrer Bürger, der Wirtschaft, einzelner Länder, etc. hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Zukunftsorientierung dargestellt.

- Frame Fortschritt: politische Reformen

Bsp.: EU wurde im Zusammenhang mit politischen Reformen hinsichtlich ihrer internen Zukunftsorientierung oder den externen Einflussmöglichkeiten dargestellt.

- Frame Fortschritt: Gerechtigkeit

Bsp.: EU wurde im Zusammenhang mit Gerechtigkeit nach innen und außen hinsichtlich ihrer Entwicklung und ihres Einflusses dargestellt.

- Frame Moral: Korruption

Bsp.: Die EU wird hinsichtlich ihres moralischen, ethischen oder gegebenenfalls juristischen Verhaltens gegenüber bzw. mit Korruptionsfällen dargestellt.

- Frame Moral: Skandal

Bsp.: Die EU wird hinsichtlich ihres moralischen, ethischen oder gegebenenfalls

juristischen Verhaltens bei plötzlich auftretenden, unerwarteten Konflikten und Konfliktverläufe dargestellt.

- Frame Moral: Grundrechte

Bsp.: Die EU wird hinsichtlich ihres moralischen, ethischen oder gegebenenfalls juristischen Verhaltens hinsichtlich der Regulierung, Missachtung, etc. von Grundrechten dargestellt.

- Frame Moral: Privatsphäre

Bsp.: Die EU wird hinsichtlich ihres moralischen, ethischen oder gegebenenfalls juristischen Verhaltens hinsichtlich der Regulierung, Verletzung, etc. von Privatsphäre dargestellt.

- Frame Moral: Wirtschaft

Bsp.: Die EU wird hinsichtlich ihres moralischen, ethischen oder gegebenenfalls juristischen Verhaltens hinsichtlich der Regulierung, Auswüchsen, Krisen, etc. der Wirtschaft dargestellt.

- Frame Moral: Umwelt

Bsp.: Die EU wird hinsichtlich ihres moralischen, ethischen oder gegebenenfalls juristischen Verhaltens hinsichtlich der Regulierung, Verstößen, etc. in allen Umweltbelangen dargestellt.

- Frame Moral: Religion

Bsp.: Die EU wird hinsichtlich ihres moralischen, ethischen oder gegebenenfalls juristischen Verhaltens hinsichtlich der religiöser Praktiken, Freiheiten, etc. dargestellt.

- Frame Moral: Hilfsbereitschaft/Solidarität

Bsp.: Die EU wird hinsichtlich ihres moralischen, ethischen oder gegebenenfalls juristischen Verhaltens hinsichtlich Solidarischbekundungen, Hilfeleistungen, etc. intern und nach außen dargestellt.

- Frame Moral: Gerechtigkeit

Bsp.: Die EU wird hinsichtlich ihres moralischen, ethischen oder gegebenenfalls juristischen Verhaltens hinsichtlich der Förderung, Einhaltung, Gewährleistung, etc. von Gerechtigkeit dargestellt.

- Frame Moral: Toleranz

Bsp.: Die EU wird hinsichtlich ihres moralischen, ethischen oder gegebenenfalls juristischen Verhaltens hinsichtlich Toleranz bzw. ihres Mangels dargestellt.

- Frame Moral: Verantwortung

Bsp.: Die EU wird hinsichtlich ihrer moralischen, ethischen oder gegebenenfalls juristischen Verantwortung dargestellt.

Nach der Erhebung der Daten und ihre Übertragung in das Statistik-Software-Programm SPSS wurde eine Datenbereinigung mittels genereller Häufigkeitsauszählung und einer Kreuztabelle als Konsistenztest durchgeführt. Tatsächlich oder vermeintlich fehlerhafte Codierungen konnten nach einem Vergleich mit dem Ausgangsmaterial ausgeschlossen werden.

Durch ein Test-Retest-Verfahren wurde das Instrument auf seine Reliabilität hin untersucht. Dafür wurde jeder fünfte Artikel des Samples, also knapp 20%, im Abstand von drei Wochen einer zweiten Codierung unterzogen. Der Vergleich findet sich im Anhang dieser Arbeit wieder und zeigt keine signifikanten Abweichungen.

5. BEFUNDE DER FRAME-ANALYSE DER ÖSTERREICHISCHEN EU-BERICHTERSTATTUNG

5. 1. Frame-Identifizierung

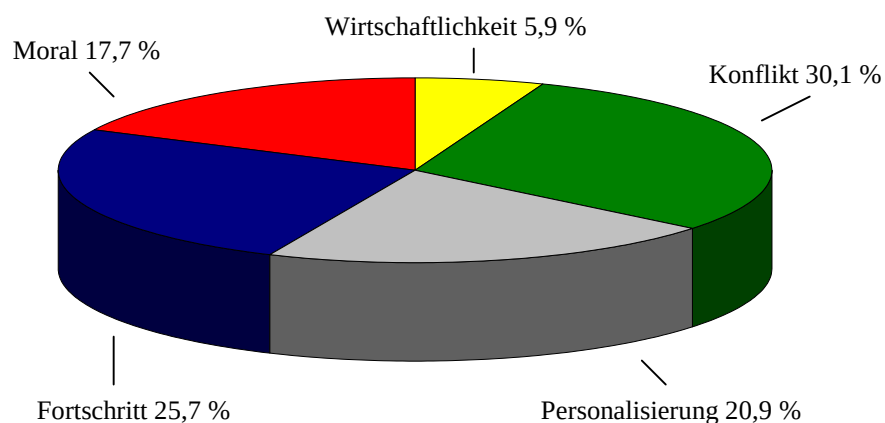
Vorhandene Frames in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse sollten mittels deduktiver Vorgehensweise in den Artikeln des Samples identifiziert werden. Insgesamt wurden 49 vorab definierte Frames erhoben, die in der Aufbereitung der Ergebnisse wegen der besseren Darstellbarkeit wie folgt abgekürzt werden:

FW 1	Frame Wirtschaftlichkeit: Effizienz/ Kostenersparnis	FK 17	Frame Konflikt: Skandal
FW 2	Frame Wirtschaftlichkeit: Effektivität/ Wirksamkeit	FK 18	Frame Konflikt: Extremismus/Terrorismus
FK 1	Frame Konflikt: EU vs. Österreich	FK 19	Frame Konflikt: EU vs. nicht europäisches Land
FK 2	Frame Konflikt: EU vs. sonstiges Mitgliedsland	FP1	Frame Personalisierung: Schicksal einzelner EU-Bürger/ Gruppe
FK 3	Frame Konflikt: EU vs. Wirtschaft/ Unternehmen	FP 2	Frame Personalisierung: einzelner Mitgliedsland-Politiker als Repräsentant
FK 4	Frame Konflikt: EU vs. sonstiges europäisches Land	FP 3	Frame Personalisierung: einzelner EU- Politiker als Repräsentant
FK5	Frame Konflikt: EU vs. USA	FP 4	Frame Personalisierung: einzelner österreichischer Politiker als Repräsentant
FK6	Frame Konflikt: EU vs. Russland	FP 5	Frame Personalisierung: einzelner sonstiger europäischer Politiker als Repräsentant
FK7	Frame Konflikt: EU vs. Land als Beitrittswerber	FP 6	Frame Personalisierung: einzelner sonstiger nicht-europäischer Politiker als Repräsentant
FK8	Frame Konflikt: EU vs. aufstrebende Wirtschaftsmacht/ Schwellenland	FP 7	Frame Personalisierung: einzelner Vertreter der Wirtschaft als Repräsentant
FK9	Frame Konflikt: EU vs. Internationale Institution	FP 8	Frame Personalisierung: Episoden/ Anekdoten
FK10	Frame Konflikt: klein/ schwach gegen groß/ mächtig	FF 1	Frame Fortschritt: Wissenschaft/ Bildung
FK11	Frame Konflikt: Konkurrenz zwischen Gleichen	FF 2	Frame Fortschritt: Infrastruktur
FK12	Frame Konflikt: Ohnmacht	FF 3	Frame Fortschritt: Stabilität/Frieden
FK13	Frame Konflikt: verpasste Chance	FF 4	Frame Fortschritt: Handlungsfähigkeit
FK14	Frame Konflikt: Öffentliche Verantwortung EU	FF 5	Frame Fortschritt: Orientierung/ Hilfestellung/ Beratung
FK15	Frame Konflikt: Globalisierung	FF 6	Frame Fortschritt: Umweltschutz
FK16	Frame Konflikt: Regulierung	FF 7	Frame Fortschritt: Wohlstand/ Reichtum

FF 8	Frame Fortschritt: politische Reformen	FM 6	Frame Moral: Umwelt
FF 9	Frame Fortschritt: Gerechtigkeit	FM 7	Frame Moral: Religion
FM 1	Frame Moral: Korruption	FM 8	Frame Moral: Hilfsbereitschaft/ Solidarität
FM 2	Frame Moral: Skandal	FM 9	Frame Moral: Gerechtigkeit
FM 3	Frame Moral: Grundrechte	FM 10	Frame Moral: Toleranz
FM 4	Frame Moral: Privatsphäre	FM 11	Frame Moral: Verantwortung
FM 5	Frame Moral: Wirtschaft		

Aus der vorliegenden Untersuchung geht hervor, dass die EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse Muster enthält, die als Frames bezeichnet werden können. Die von Dahindens Basisframes, *Wirtschaftlichkeit*, *Konflikt*, *Personalisierung*, *Fortschritt* und *Moral*, abgeleiteten Subframes konnten im Sample identifiziert werden. Die jeweiligen Anteile der Basisframes am Gesamtvolumen stellen sich, wie in Abbildung 4 erkennbar, relativ ausgeglichen dar.

Abbildung 4: Dahindens Basisframes in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse (N=174)



Das Framing der EU in der Berichterstattung erfolgt unter dem Gesichtspunkt der *Effektivität* und der *Effizienz* jedoch wider erwarten nur zu 5,9%. Dominierender tritt das Framing von Konflikten auf. Wobei hier die Bandbreite von verschiedenen Standpunkt zu spezifischen europäischen *Regulierungsabsichten* (FK 16) – 5,5% aller vorhandenen Frames - über ein *klein-gegen-groß-Framing* (FK 10) – 2,6% - bis hin

zum expliziten *EU-gegen-Österreich*-Frame (FK 1) reicht, der 4,9% aller vorhandenen Frames ausmacht und immerhin in 18,4% aller Artikel vorkommt.

Aus Tabelle 3 ist ersichtlich, dass die EU inklusive all ihrer Aspekte bzw. Anknüpfungspunkte sowohl über themenunabhängige, als auch themenspezifische Subframes dargestellt wird.

Tabelle 3: Häufigkeit identifizierter Frames in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse

N=174	absolut	% aller vorhandenen Frames	in % der Fälle				
				FP3	20	3	11,5
				FP4	24	3,7	13,8
				FP5	4	0,6	2,3
FW1	6	0,9	3,4	FP6	2	0,3	1,1
FW2	33	5	19	FP7	7	1,1	4
FK1	32	4,9	18,4	FP8	47	7,2	27
FK2	22	3,4	12,6	FF1	2	0,3	1,1
FK3	20	3	11,5	FF2	7	1,1	4
FK4	3	0,5	1,7	FF3	36	5,5	20,7
FK5	2	0,3	1,1	FF4	22	3,4	12,6
FK6	15	2,3	8,6	FF5	13	2	7,5
FK7	6	0,9	3,4	FF6	15	2,3	8,6
FK8	2	0,3	1,1	FF7	27	4,1	15,5
FK9	2	0,3	1,1	FF8	28	4,3	16,1
FK10	17	2,6	9,8	FF9	18	2,7	10,3
FK11	12	1,8	6,9	FM1	1	0,2	0,6
FK12	6	0,9	3,4	FM2	2	0,3	1,1
FK13	3	0,5	1,7	FM3	16	2,4	9,2
FK14	13	2	7,5	FM4	1	0,2	0,6
FK15	1	0,2	0,6	FM5	11	1,7	6,3
FK16	36	5,5	20,7	FM6	12	1,8	6,9
FK17	2	0,3	1,1	FM7	1	0,2	0,6
FK18	1	0,2	0,6	FM8	12	1,8	6,9
FK19	1	0,2	0,6	FM9	23	3,5	13,2
FP1	17	2,6	9,8	FM10	4	0,6	2,3
FP2	16	2,4	9,2	FM11	33	5	19

Untersuchungszeitraum: 4 künstliche Wochen 2008. Skala: 0 nicht vorhanden bis 1 vorhanden.

Personalisierungs-Frames sind weniger stark durch einzelne politische oder ökonomische Repräsentanten vertreten, als vielmehr durch episodische Schilderungen.

Zwar setzen sich 11,1% aller Frames aus ersteren zusammen, aber für sich allein stehend überwiegt der Frame *Episoden & Anekdoten*. Es scheint damit eine Personalisierung mittels Anführung kurzer Begebenheiten oder exemplarischer Darstellungen zu erfolgen, was die Thematik unter Umständen dem Publikum näher bringen bzw. nachvollziehbar machen soll und/oder kann. Dies müsste allerdings erst durch Rezipientenforschung bzw. Analysen der Nachrichtenproduktion untersucht werden.

Unter den Fortschritts-Frames dominieren jene, die eher einen abstrakten ideellen Kern ansprechen. Zu *Frieden & Stabilität* und nicht unbedingt spezifizierten *politische Reformen* finden sich am häufigsten Frames, gefolgt von *Wohlstand* im Sinne von Gewährleistung bzw. Ausbau und Gefährdung der aktuellen Situation und dem Frame zur *Handlungsfähigkeit*, der sich meist über aktuelle Mängel und künftige Entwicklungsmöglichkeiten äußert. Gering hingegen fällt das Framing hinsichtlich *Infrastruktur* und noch seltener zu *Wissenschaft & Bildung* aus. Was an den Befund Saurweins, dass nicht-vergemeinschaftete Politikfelder auch generell einen niedrigeren Europäisierungsgrad in der Berichterstattung aufweisen, angelehnt werden kann.

Weit weniger, als durch die immer wieder heftige geführte EU-Debatte in der Presse zu erwarten war, finden sich im Vergleich zu den anderen Basisframes jene zu *Moral*. Die öffentliche *Verantwortung* bzw. *Gerechtigkeits*-Aspekte der EU werden mit einem Anteil von 5 bzw. 3,5% häufiger moralisch geframt. Der Frame *Verantwortung* findet sich damit aber in immerhin in 19% aller Artikel.

Das kombinierte Auftreten wird an dieser Stelle exemplarisch für den Konflikt-Frame *EU vs. Österreich* angeführt. Besonders häufig ist die Kombination mit den Frames *Moral-Gerechtigkeit* (4,6%), *Konflikt-klein/schwach gegen groß/mächtig* (5,75%) und *Konflikt-Regulierung* (7,47%), was das symptomatische Bild des spannungsgeladenen Verhältnisses zwischen Österreich und der EU in den Medien deutlich macht.¹²¹

¹²¹ Anmerkung: Die vollständige Tabelle aller Frame-Kombinationen findet sich im *Anhang*, S. 107

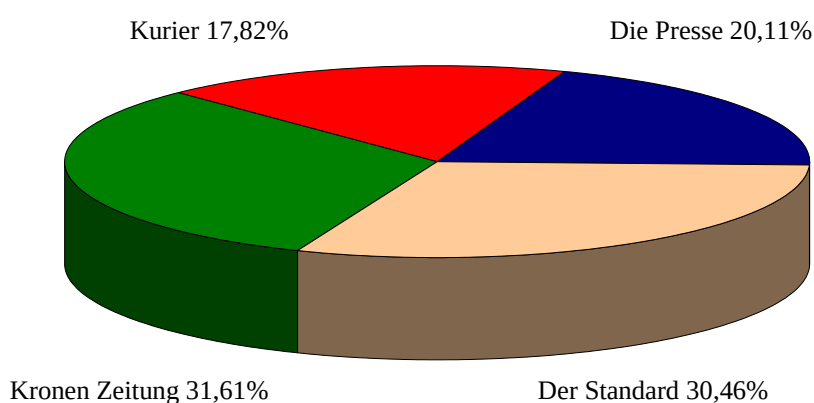
5. 2. Frames im Verhältnis zu anderen Parametern der EU-Berichterstattung

Frames treten nicht immer in gleicher Gestalt auf. Zahlreiche Nuancen im Text führen dazu, dass Artikel zum selben Thema unterschiedlichen Frames zugeordnet werden. Von Interesse ist deshalb nicht nur ihr faktisches Vorhandensein, sondern auch ihre formale und inhaltliche Kontextualisierung, weshalb im folgenden Abschnitt das Verhältnis zwischen identifizierten Frames und dem Medium, der Textgattung, dem Verfasser und dem im Text hergestellten EU-Hauptbezug diskutiert wird.

Frames & Medium:

Die vier zur Analyse herangezogenen Tageszeitungen - Der Standard, Die Presse, die Kronen Zeitung und der Kurier – unterscheiden sich mitunter auffallend hinsichtlich des Anteils vorhandener Frames bzw. Subframes. Die generelle Verteilung nach Medium gestaltet sich im Sample, wie in Abbildung 5 dargestellt.

Abbildung 5: Häufigkeit der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse nach Medium (N=174)



Die Kronen Zeitung und der Standard haben damit die größten Anteile an der EU-Berichterstattung. Die Unterschiede in der inhaltlichen Beschaffenheit wurden aber durch zahlreiche Studien diesbzgl. wiederholt dargelegt und sollen in der vorliegenden Arbeit nicht weiter ausgeführt werden.

Für viele Frames gilt, dass sich die Häufigkeit bei mindestens einem Medium sichtbar vom den anderen unterscheidet, wie auch aus Tabelle 4 hervorgeht.

Die Abweichungen mit der größten Ausprägung stellen sich folgendermaßen dar:

- Der Fortschritts-Frame *Gerechtigkeit* kommt mit 20,8% mehr als 10% häufiger im *Standard* vor, als in den restlichen Medien. Während *Gerechtigkeit*, ist sie moralisch geframt, in diesem Medium nicht auffällig häufiger auftritt.
- Die *Presse* weist besonders hohe Frame-Anteile in jenen Kategorien auf, die m. E. nach konkrete politische Bezüge betreffen, wie etwa wirtschaftliche *Effektivität*, Personalisierung durch *politische Repräsentanten* und Fortschritt hinsichtlich *politischer Reformen*. Verhältnismäßig niedrig sind dagegen die Werte für moralische Frames.
- Anders stellt sich das Framing der *Kronen Zeitung* dar. Hier liegen vor allem die Anteile potenziell emotionalisierender Frames voran. Konflikt-Frames wie *klein-gegen-groß* und *Regulierung*, Personalisierung durch *österreichische Repräsentanten* sowie moralisches Framing bzgl. *Grundrechten* und *Gerechtigkeit* sind häufig vorhanden, wohingegen Fortschritts-Frames vergleichsweise selten ermittelt werden konnten.
- Hinsichtlich des Framings im *Kurier* zeigt sich im Vergleich mit den anderen Medien ein eher ambivalentes Bild. Meist liegen die Anteile einzelner Frames im Bereich jener Prozentsätze zumindest einer weiteren Tageszeitung. Einzig beim Fortschritts-Frame *Wohlstand & Reichtum* zeigt sich ein recht hoher Wert. *Episodische Personalisierung* und moralische *Gerechtigkeit* finden sich dagegen weniger oft.

Tabelle 4: Identifizierte Frames in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse nach Medium

N=174	Medium				Gesamt der Fälle	Signifikanz
	Der Standard	Die Presse	Kronen Zeitung	Kurier		
FW1		2,90	7,30	3,20	3,40	*
FW2	26,40	34,30	9,10	6,50	19,00	***
FK1	18,90	5,70	29,10	12,90	18,40	**
FK2	7,50	14,30	14,50	16,10	12,60	*
FK3	17,00	2,90	9,10	16,10	11,50	*
FK4	1,90	2,90	1,80		1,70	*
FK5		2,90	1,80		1,10	*
FK6	13,20	14,30	3,60	3,20	8,60	*
FK7	1,90	8,60	3,60		3,40	*
FK8	3,80				1,10	*
FK9	1,90	2,90			1,10	*
FK10	7,50	2,90	20,00	3,20	9,80	**
FK11	11,30	14,30		3,20	6,90	**
FK12	5,70	2,90	1,80	3,20	3,40	*
FK13	5,70				5,70	*
FK14	9,40	5,70	7,30	6,50	7,50	*
FK15	1,90				0,60	*
FK16	20,80	11,40	29,10	16,10	20,70	*
FK17			3,60		1,10	*
FK18				3,20	0,60	*
FK19	1,90				0,60	*
FP1	11,30	5,70	9,10	12,90	9,80	*
FP2	9,40	20,00	1,80	9,70	9,20	**
FP3	13,20	17,10	10,90	3,20	11,50	*
FP4	13,20	5,70	23,60	6,50	13,80	**
FP5	1,90		1,80	6,50	2,30	*
FP6			1,80	3,20	1,10	*
FP7	5,70		3,60	6,50	4,00	*
FP8	22,60	34,30	34,50	12,90	27,00	*
FF1	1,90	2,90			1,10	*
FF2	1,90	11,40	3,60		4,00	*
FF3	26,40	17,10	14,50	25,80	20,70	*
FF4	13,20	20,00	3,60	19,40	12,60	*
FF5	7,50	14,30	3,60	6,50	7,50	*
FF6	9,40	2,90	10,90	9,70	8,60	*
FF7	17,00	14,30	9,10	25,80	15,50	*
FF8	13,20	28,60	9,10	19,40	16,10	*
FF9	20,80	8,60	5,50	3,20	10,30	*
FM1			1,80		0,60	*
FM2			3,60		1,10	*
FM3	7,50	2,90	16,40	6,50	9,20	*
FM4		2,90			0,60	*
FM5	3,80	2,90	9,10	9,70	6,30	*
FM6	5,70		12,70	6,50	6,90	*
FM7		2,90			0,60	*
FM8	9,40	8,60	1,80	9,70	6,90	*
FM9	13,20	8,60	21,80	3,20	13,20	*
FM10		5,70	1,80	3,20	2,30	*
FM11	24,50	14,30	14,50	22,60	19,00	*

Untersuchungszeitraum: 4 künstliche Wochen 2008.

Skala: 0 nicht vorhanden bis 1 vorhanden.

Asymptotische Signifikanz (2-seitig):

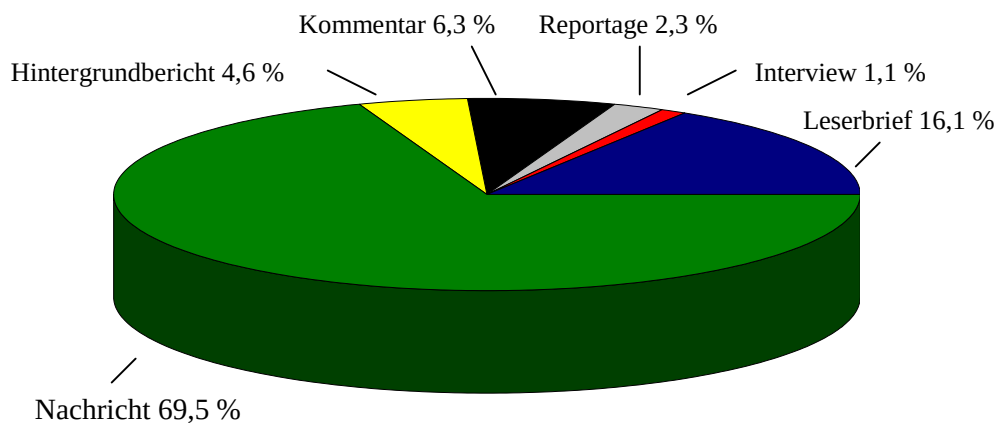
***hochsignifikanter Unterschied zw. den Medien, $p < 0,01$; **signifikanterUnterschied, $p < 0,05$;*kein bzw. kaum ein signifikanter Unterschied, $p > 0,05$

Generell lässt sich zusammenfassen, dass Frames in Abhängigkeit vom Medium gewisse Tendenzen anschaulich machen, allerdings bleibt der statistische nachweisbare Zusammenhang bei dieser Stichprobengröße meist gering.

Frames & Textgattung:

Weniger schlüssig zeigen sich die Ergebnisse hinsichtlich der Frame-Abhängigkeit von der Textgattung. Die Verteilung im gesamten Sample wird anhand Abbildung 6 deutlich.

Abbildung 6: Häufigkeit der Textsorten in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse (N=174)



Daraus wird auch nachvollziehbar, dass hohe Frame-Werte in Tabelle 5 stark durch geringe Fallzahl beeinflusst sind.

Schlüssig lässt sich deshalb nur festhalten, dass eine Abhängigkeit zwischen Frames und Textgattung kaum gegeben ist, was auch durch das statistische Zusammenhangmaß belegt wird. Wo in einer Gattung ein Frame häufig vorhanden ist, ist er auch in den anderen Gattungen relativ oft zu finden. Dies lässt darauf schließen, dass Frames zur EU tatsächlich verfestigte Deutungsmuster sind, die unabhängig vom Korsett einer spezifischen Textsorte auftreten.

Tabelle 5: Identifizierte Frames in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse nach Textgattung

N=174	Textgattung						Gesamt der Fälle	Signifikanz
	Nachricht	Hintergrund- bericht	Kommentar	Reportage	Interview	Leserbrief		
FW1	3,30		18,20				3,40	*
FW2	23,10	25,00	9,10			7,10	19,00	*
FK1	12,40	12,50	18,20	50,00		42,90	18,40	***
FK2	14,90	12,50				10,70	12,60	*
FK3	12,40	12,50	18,20			7,10	11,50	*
FK4	0,80	12,50				3,60	1,70	*
FK5	0,80					3,60	1,10	*
FK6	9,90	12,50	9,10	25,00			8,60	*
FK7	3,30		9,10	25,00			3,40	*
FK8	1,70						1,10	*
FK9	0,80			25,00			1,10	***
FK10	7,40		18,20	25,00		17,90	9,80	*
FK11	6,60	12,50	18,20	25,00			6,90	*
FK12	2,50	12,50	9,10			3,60	3,40	*
FK13		25,00		25,00			1,70	***
FK14	8,30		27,30				7,50	*
FK15	0,80						0,60	*
FK16	24,80		9,10	25,00		14,30	20,70	*
FK17			18,20				1,10	***
FK18	0,80						0,60	*
FK19	0,80						0,60	*
FP1	10,70		18,20			7,10	9,80	*
FP2	13,20						9,20	*
FP3	10,70		18,20	50,00	50,00	7,10	11,50	**
FP4	13,20		27,30	25,00		14,30	13,80	*
FP5	3,30						2,30	*
FP6	0,80			25,00			1,10	***
FP7	5,00					3,60	4,00	*
FP8	23,10	37,50	54,50	75,00		25,00	27,00	**
FF1	1,70						1,10	*
FF2	5,00	12,50					4,00	*
FF3	21,50	25,00	18,20	50,00		14,30	20,70	*
FF4	6,60	50,00	54,50		50,00	10,70	12,60	***
FF5	9,10	12,50	9,10				7,50	*
FF6	11,60					3,60	8,60	*
FF7	18,20	12,50	18,20			7,10	15,50	*
FF8	10,70	50,00	36,40	50,00	50,00	14,30	16,10	***
FF9	12,40	12,50	9,10		50,00		10,30	*
FM1	0,80						0,60	*
FM2			18,20				1,10	***
FM3	6,60			25,00		25,00	9,20	**
FM4	0,80						0,60	*
FM5	5,80		27,30			3,60	6,30	*
FM6	8,30					7,10	6,90	*
FM7	0,80						0,60	*
FM8	8,30			25,00	50,00		6,90	**
FM9	10,70	12,50	18,20		50,00	21,40	13,20	*
FM10	2,50					3,60	2,30	*
FM11	19,80	12,50	45,50	50,00		3,60	19,00	**

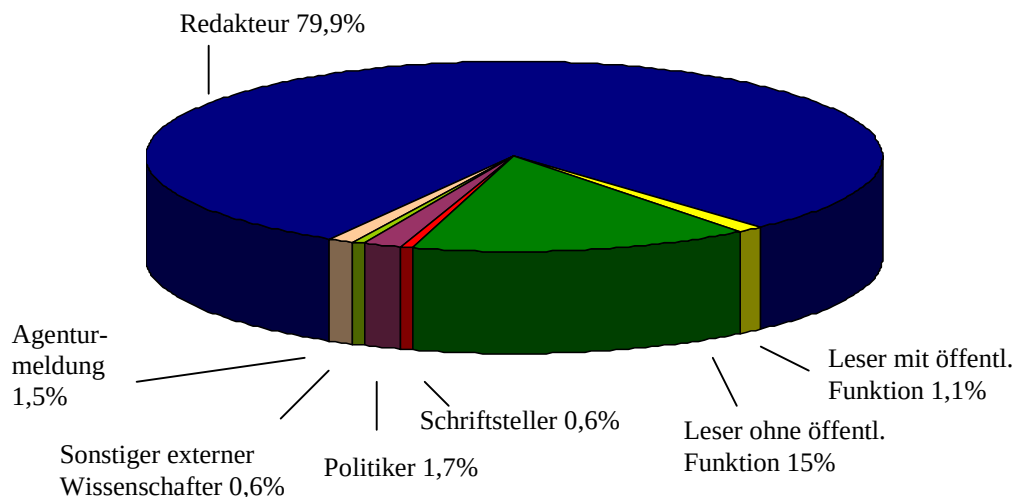
Untersuchungszeitraum: 4 künstliche Wochen 2008. Skala: 0 nicht vorhanden bis 1 vorhanden.
 Asymptotische Signifikanz (2-seitig): ***hochsignifikanter Unterschied zw. den Medien, $p < 0,01$;
 **signifikanter Unterschied, $p < 0,05$; *kein bzw. kaum ein signifikanter Unterschied, $p > 0,05$

Frames & Verfassertyp:

Was für die Kategorie der Textgattung gilt, ist auch für den Zusammenhang zwischen Frames und dem Verfassertyp zutreffend.

79,9% der Artikel stammen von Redakteuren der Medien. Außer den Leserbriefschreibern mit 14,9%, die beinahe ausschließlich der Kronen Zeitung zugeordnet werden können, ist damit kein weiterer Verfasser häufiger als 1,7% als Autor mit dem Sample erhoben worden, wie aus Abbildung 7 hervorgeht.

Abbildung 7: Häufigkeit des Verfassertyps in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse (N=174)



In den Texten von Leserbriefschreibern ohne öffentliche Funktion dominieren auch all jene Frames, die generell hohe Häufigkeit aufweisen, wie in Tabelle 6 ablesbar ist. Erwartungsgemäß ist der Anteil des Frames Konflikt *EU* vs. *Österreich* in Artikeln dieses Verfassertyps aber überdurchschnittlich groß. Selbiges trifft auf die Moral-Frames *Gerechtigkeit* und *Grundrechte* zu. Fortschritts-Frames dagegen kommen in Artikeln von Leserbriefschreibern ohne öffentliche Funktion vergleichsweise selten vor.

Erstaunlich ist außerdem, dass die einzigen Frames, die nie in Artikeln von Redakteuren vorkommen, jene zu konfliktbehafteten und moralischen *Skandalen* sind.

Tabelle 6: Identifizierte Frames in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse nach Verfassertyp

N=174	Typ des Verfassers des Artikels in %							Gesamt der Fälle	Signifikanz
	Redakteur des Mediums	Leser mit öffentlicher Funktion	Leser ohne öffentliche Funktion	Schriftsteller	Politiker	sonstiger externer Wissenschaftler	Agenturmeldung		
FW1	2,90				66,70			3,40	***
FW2	20,90		7,70				100,00	19,00	**
FK1	13,70		46,20			100,00		18,40	***
FK2	13,70		11,50					12,60	*
FK3	12,20		7,70		33,30			11,50	*
FK4	1,40		3,80					1,70	*
FK5	0,70		3,80					1,10	*
FK6	10,80							8,60	*
FK7	4,30							3,40	*
FK8	1,40							1,10	*
FK9	1,40							1,10	*
FK10	7,90		19,20		33,30			9,80	*
FK11	8,60							6,90	*
FK12	3,60		3,80					3,40	*
FK13	2,20							1,70	*
FK14	8,60				33,30			7,50	*
FK15	0,70							0,60	*
FK16	23,00		15,40					20,70	*
FK17					66,70			1,10	***
FK18	0,70							0,60	*
FK19	0,70							0,60	*
FP1	10,10		7,70		33,30			9,80	*
FP2	11,50							9,20	*
FP3	11,50		7,70		66,70			11,50	*
FP4	13,70		15,40		33,30			13,80	*
FP5	2,90							2,30	*
FP6	1,40							1,10	*
FP7	4,30		3,80					4,00	*
FP8	25,20		26,90	100,00	100,00		50,00	27,00	*
FF1	1,40							1,10	*
FF2	5,00							4,00	*
FF3	23,00	50,00	11,50					20,70	*
FF4	12,20	50,00	7,70	100,00	33,30			12,60	*
FF5	9,40							7,50	*
FF6	10,10		3,80					8,60	*
FF7	15,80		7,70		33,30		100,00	15,50	**
FF8	15,80	50,00	11,50	100,00	33,30			16,10	*
FF9	12,20					100,00		10,30	***
FM1	0,70							0,60	*
FM2					66,70			1,10	***
FM3	6,50		26,90					9,20	*
FM4	0,70							0,60	*
FM5	6,50		3,80		33,30			6,30	*
FM6	7,20		7,70					6,90	*
FM7	0,70							0,60	*
FM8	8,60							6,90	*
FM9	10,10		23,10		66,70	100,00		13,20	***
FM10	2,20		3,80					2,30	*
FM11	21,60		3,80		66,70			19,00	*

Untersuchungszeitraum: 4 künstliche Wochen 2008. Skala: 0 nicht vorhanden bis 1 vorhanden.

Asymptotische Signifikanz (2-seitig): ***hochsignifikanter Unterschied zw. den Medien, $p < 0,01$;

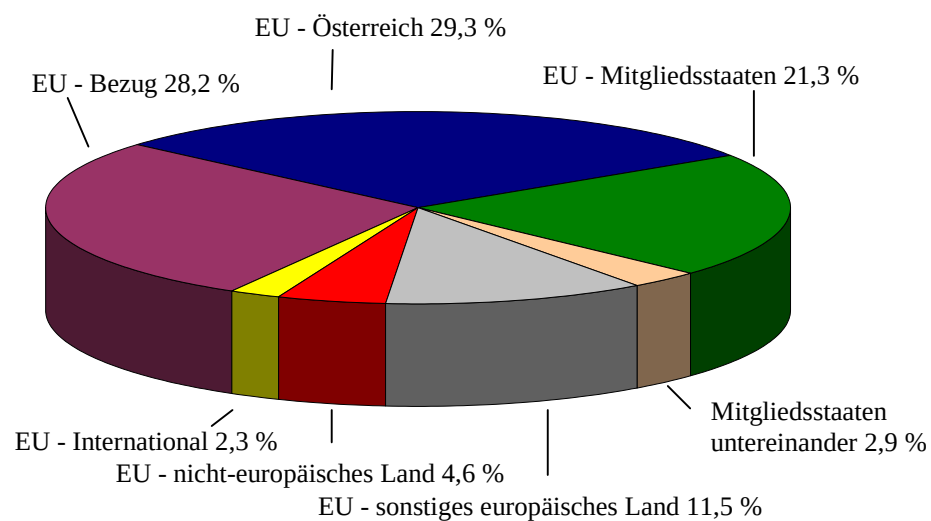
**signifikanter Unterschied, $p < 0,05$; *kein bzw. kaum ein signifikanter Unterschied, $p > 0,05$

Zusammenfassend lässt sich hinsichtlich der Autorenschaft von Artikeln zur EU bzgl. Frames festhalten, dass statistisch nur ein geringer Zusammenhang ermittelt werden kann, sich aber auf einen tendenziellen Unterschied zwischen privater und öffentlicher Urheberschaft schließen lässt.

Frames & EU-Hauptbezug:

Vorab muss zur Beziehung zwischen Frames und dem dominierenden EU-Hauptbezug der Artikel, dessen grundsätzliche Verteilung im Sample aus Abbildung 8 hervorgeht, angemerkt werden, dass themenspezifische Subframes erwartungsgemäß hohe Übereinstimmungen mit den entsprechenden Hauptbezügen ergeben haben.

Abbildung 8: Häufigkeit des EU-Hauptbezuges in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse (N=174)



So verwundert es nicht, dass der Frame *EU vs. Österreich* in 56,9% der Artikel mit einem vorherrschenden EU-Österreich-Bezug vorkommt, wie Tabelle 7 zeigt. Das heißt, in über der Hälfte der Berichterstattung, die hauptsächlich das Verhältnis zwischen Österreich und der EU betrifft, wird ein Konflikt, wenn nicht explizit, so doch auf der Frame-Ebene angesprochen. Auch der moralische *Gerechtigkeits*-Frame kommt mit 23,5% in einem erheblichen Anteil dieser Artikel vor.

Tabelle 7: Identifizierte Frames in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse nach EU-Hauptbezug des Artikels

N=174	EU-Hauptbezug des Artikels							Gesamt der Fälle	Signifikanz
	EU	EU-Österreich	EU-Mitgliedsstaaten	Mitgliedsstaaten untereinander	EU-sonstiges europäisches Land	EU-nicht-europäisches Land	EU-International		
FW1	8,2	3,9						3,4	*
FW2	18,4	15,7	24,3	20,0	20,0		50,0	19,0	*
FK1	4,1	56,9	2,7					18,4	***
FK2	6,1	5,9	43,2					12,6	***
FK3	22,4	9,8	5,4		5,0		25,0	11,5	*
FK4	2,0	2,0			5,0			1,7	*
FK5			2,7			12,5		1,1	*
FK6	4,1				60,0		25,0	8,6	***
FK7	2,0		2,7	20,0	15,0			3,4	**
FK8						12,5	25,0	1,1	***
FK9					10,0			1,1	*
FK10	10,2	17,6	8,1					9,8	*
FK11	4,1			60,0	30,0	12,5		6,9	***
FK12	4,1	2,0	2,7			25,0		3,4	**
FK13			5,4		5,0			1,7	*
FK14	14,3	5,9	2,7		10,0			7,5	*
FK15							25,0	0,6	***
FK16	28,6	25,5	21,6			12,5		20,7	*
FK17	4,1							1,1	*
FK18	2,0							0,6	*
FK19						12,5		0,6	***
FP1	12,2	9,8	13,5			12,5		9,8	*
FP2		2,0	18,9	60,0	10,0	12,5	50,0	9,2	***
FP3	20,4	7,8	10,8		10,0			11,5	*
FP4	26,5	13,7	2,7	20,0	5,0		25,0	13,8	**
FP5	4,1				10,0			2,3	*
FP6			2,7		5,0			1,1	*
FP7	10,2	3,9						4,0	*
FP8	30,6	25,5	27,0	40,0	30,0	12,5		27,0	*
FF1			5,4					1,1	*
FF2	2,0	5,9	2,7		5,0	12,5		4,0	*
FF3	16,3	9,8	8,1		60,0	62,5	75,0	20,7	***
FF4	18,4	5,9	21,6	40,0				12,6	**
FF5	12,2	7,8	5,4		5,0			7,5	*
FF6	20,4	9,8						8,6	*
FF7	14,3	15,7	18,9	20,0	5,0		75,0	15,5	**
FF8	18,4	11,8	18,9	20,0	25,0			16,1	*
FF9	10,2	15,7	10,8			12,5		10,3	*
FM1			2,7					0,6	*
FM2	4,1							1,1	*
FM3	6,1	7,8	21,6		5,0			9,2	**
FM4		2,0						0,6	*
FM5	6,1	7,8	10,8					6,3	*
FM6	14,3	9,8						6,9	*
FM7						12,5		0,6	***
FM8	2,0	5,9	2,7		20,0	37,5		6,9	***
FM9	14,3	23,5	8,1			12,5		13,2	*
FM10	2,0				10,0	12,5		2,3	*
FM11	28,6	7,8	16,2		30,0	25,0	25,0	19,0	*

Untersuchungszeitraum: 4 künstliche Wochen 2008. Skala: 0 nicht vorhanden bis 1 vorhanden.

Asymptotische Signifikanz (2-seitig): ***hochsignifikanter Unterschied zw. den Medien, $p < 0,01$; **signifikanter Unterschied, $p < 0,05$; *kein bzw. kaum ein signifikanter Unterschied, $p > 0,05$

Die geringe Anzahl von Artikeln mit EU-externen Bezügen lässt eine vernünftige Deutung der Ergebnisse kaum zu. Die Tendenz, dass in diesen Fällen die EU aber in einem eher ideellen, immateriellen Sinn geframt wird, drängt sich, in Anbetracht der Anteile der Frames *Stabilität & Frieden*, *Verantwortung*, *Hilfsbereitschaft & Solidarität*, etc. in diesen Kategorien, auf.

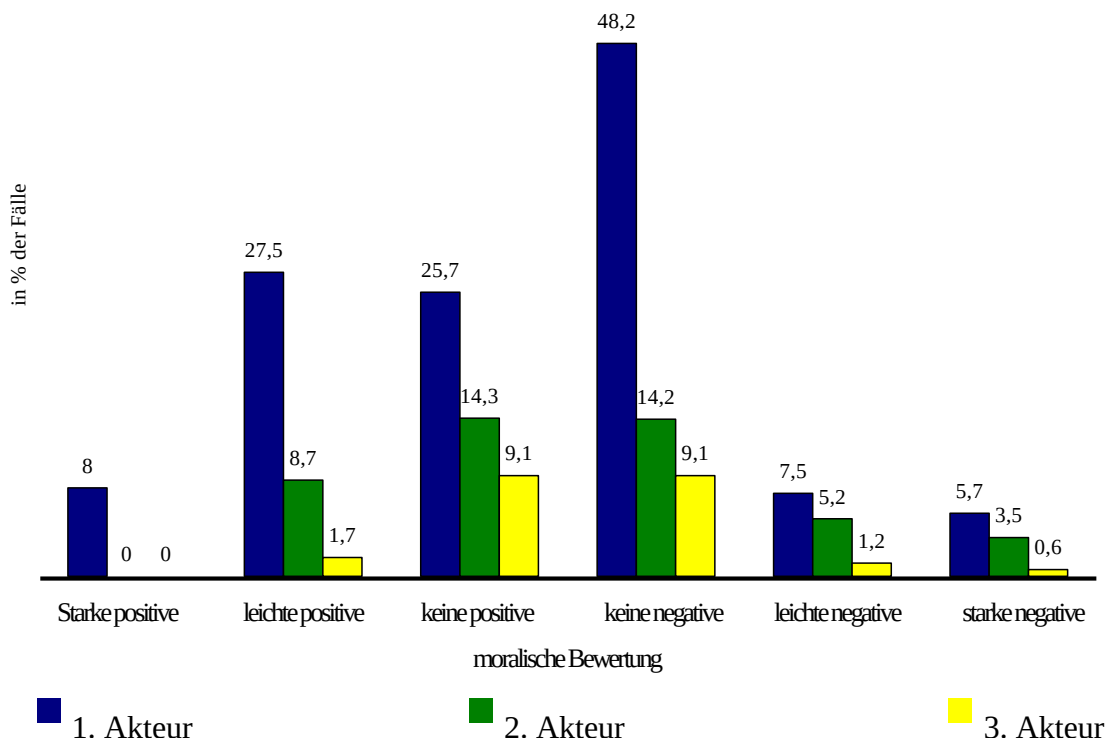
5. 3. Die Bewertung der Europäischen Union in der Berichterstattung der österreichischen Tagespresse

EU & moralische Bewertungen:

Die Hypothese, dass die europäischen Institutionen und ihre Politiker bzw. die Europäische Union generell moralisch eher negativ bewertet werden, kann in dieser Form nicht bestätigt werden.

Kommen moralische Bewertungen, die diese Akteure betreffen, in Artikeln vor, zeigt sich ein leichter Überhang positiver Zuschreibungen vor allem, wenn sie als Hauptakteure in Erscheinung treten, wie auch aus Abbildung 9 hervorgeht.

Abbildung 9: Moralische Bewertung der Europäischen Union, ihrer Institutionen und Politiker als Akteure. EU-Berichterstattung, Tagespresse. (N=174, $\eta > 0,05$)

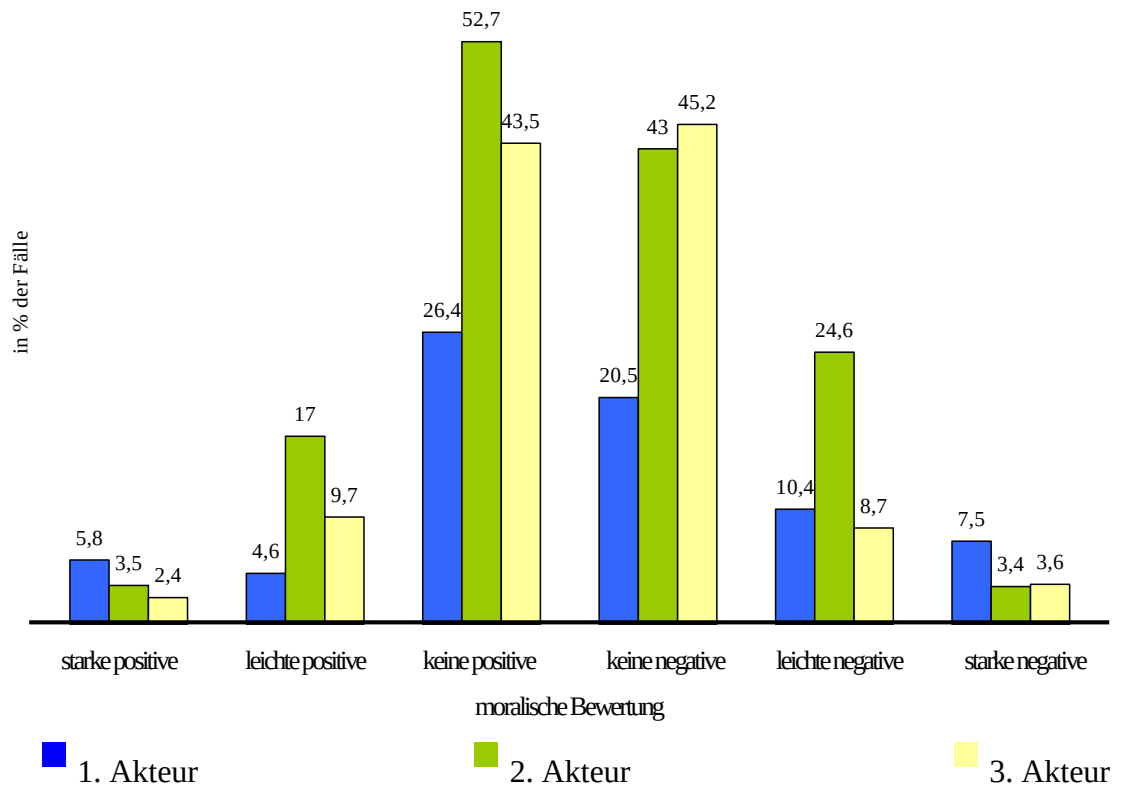


Ein ausgewogenes Verhältnis von negativen und positiven Bewertungen zeigt sich für andere Akteure in der EU-Berichterstattung, wie im Vergleich Abbildung 10 zeigt. Hier

findet sich aber auch ein leichter Überhang moralische negativer Zuschreibungen vor allem der Nebenakteure.

Deutlich wird, dass in der EU-Berichterstattung auch tatsächlich vorwiegenden europäische Akteur als Haupt- und alle anderen überwiegend als Neben-Protagonisten vorkommen, was als Indiz dafür gelten kann, dass der Europäischen Union durchaus eine aktive Position zugeschrieben wird und möglicherweise weniger als vermutet nationale Politiker im Zentrum des EU-Journalismus stehen.

Abbildung. 10: Moralische Bewertung sonstiger Akteure. EU-Berichterstattung, Tagespresse. (N=174; $\eta > 0,05$)



Das Fehlen moralischer Bewertungen in einem Großteil der Artikel läuft parallel zum hohen Prozentsatz an reinen Nachrichten-Meldungen im Sample, was den Schluss zulässt, dass der, diese Gattung kennzeichnende Objektivitätsanspruch, zumindest was offen moralische Wertungen betrifft, eingehalten wird.

EU und die ihr zugewiesenen Vor- bzw. Nachteile in Abhängigkeit vom Österreichbezug:

Um einen ersten Eindruck über das Vorhandensein von Erwähnungen von Vor- und Nachteilen der EU zu erhalten, wurde deren Verhältnis zum Hauptthema des Artikels untersucht. Aus Tabelle 8 sind die Ausprägungsgrade nach Thema ersichtlich.

Tabelle 8: Vor- bzw. Nachteile der EU in Verhältnis zum Hauptthema des Artikels in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse in %

N=174	EU Vorteil*		EU Nachteil*	
Hauptthema	leichter Vorteil	starker Vorteil	leichter Nachteil	starker Nachteil
EU generell		25,00		
EU Institutionen	33,30		33,30	
EU Politik Österreich	14,30			28,60
EU & Wirtschaft	42,90	14,30	19,00	4,80
EU & Außenbeziehungen	80,00			
EU & Sicherheit	100,00			
EU & Umwelt	50,00	12,50		
EU & Regulierung	25,00	25,00	25,00	16,70
EU & Demokratie			28,60	35,70
EU & Landwirtschaft	33,30	16,70	16,70	33,30
EU & Einzelne Bürger/Gruppen	40,00	20,00	20,00	
Europäische Integration	16,70	16,70	16,70	
EU & USA	100,00			
EU & Russland	66,70			
EU & Türkei		33,30		
EU & Mitgliedstaaten	28,60	14,30		
EU & sonstiges europäisches Land	60,00	20,00		
EU & nicht-europäisches Land	50,00			
EU & Welt		50,00		
EU & Fortschritt/Wissenschaft	100,00			
EURO/Währung	50,00			
EU vs. Österreich	37,50		25,00	
EU-Mitgliedschaft Österreichs	23,10	15,40	15,40	23,10
EU & Finanzen	40,00			40,00
EU & Erweiterung zukünftig	50,00			
EU & Reformen	11,10	22,20	11,10	22,20
EU & militärische Konflikte	33,30	11,10		

Untersuchungszeitraum: 4 künstliche Wochen 2008.

Skala: 1 nicht vorhanden bis 3 stark vorhanden.

Asymptotische Signifikanz (2-seitig):

***hochsignifikanter Unterschied zw. den Medien, $p < 0,01$;

**signifikanter Unterschied, $p < 0,05$; *kein bzw. kaum ein signifikanter Unterschied, $p > 0,05$

Es zeigt sich, dass Vorteile grundsätzlich in einem breitgefächerteren Themenspektrum vorkommen, als Nachteile. Vor allem bei nach außen gerichteten Inhalten sind positive Aspekte öfter angeführt. Verändert stellt sich das Ergebnis für EU-interne Materien dar. Hier finden zwar auch Vorteile Erwähnung, aber die Nachteile nehmen stark zu. Beim

Thema der österreichischen Mitgliedschaft in der EU scheinen die medial vermittelten Ansichten hinsichtlich Vor- und Nachteilen am differenziertesten zu sein, wenngleich die statistische Verallgemeinerbarkeit sehr beschränkt bleibt.

Hinsichtlich des Österreichbezugs zeigt sich ein ambivalentes Bild. Generell tritt der Österreichbezug in 59,8% der Fälle als mononationaler auf, wohingegen nur 1/3 der Artikel gänzlich ohne Österreichbezug vorkommt. Unabhängig von der konkreten Thematik, werden folglich in 2/3 der Berichterstattung nationale Anknüpfungspunkte hergestellt.

In Tabelle 9 sind die Verschränkungen zwischen dem Österreichbezug und den Zuschreibungen von Vor- und Nachteilen der EU hinsichtlich der Hauptthematik ablesbar. Am auffälligsten zeigt sich der Zusammenhang zwischen einem fehlenden Österreichbezug und ebenso fehlenden Nachteilen. Einzig insofern zeigt sich auch ein signifikanter statistischer Zusammenhang. Daraus kann gefolgert werden, dass eine Verknüpfung von vorhandenem bzw. fehlendem Österreichbezug und der Beurteilung der Europäischen Union unter negativen Vorzeichen sehr wohl besteht. Auf die Erwähnung von Vorteilen hingegen hat der Österreichbezug keinen signifikanten Einfluss.

Tabelle 9: Vor- bzw. Nachteile der EU in Verhältnis zum Österreichbezug des Artikels in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse in % inklusive der Effekte des Themas und des Österreichbezugs auf die Vor- bzw. Nachteile

N=174	Österreichbezugs des Artikels				Gesamt der Fälle	Effekte	
	kein	mono-nationaler	bi-nationaler	multi-nationaler		Hauptthema	Österreichbezug
EU Vorteil bzgl. Hauptthema*							
kein Vorteil	44,83	62,50	60,00	57,14	56,32	*	*
leichter Vorteil	41,38	26,92	20,00	42,86	32,18		
starker Vorteil	13,79	10,58	20,00		11,49		
EUNachteil bzgl. Hauptthema**							
kein Nachteil	89,66	68,27	100,00	100,00	77,59	*	***
leichter Nachteil	6,90	15,38			11,49		
starker Nachteil	3,45	16,35			10,92		

Untersuchungszeitraum: 4 künstliche Wochen 2008. Skala: 1 nicht vorhanden bis 3 stark vorhanden Asymptotische Signifikanz (2-seitig):
 ***hochsignifikanter Unterschied zw. den Medien, $p < 0,01$; **signifikanter Unterschied, $p < 0,05$; *kein bzw. kaum ein signifikanter Unterschied, $p > 0,05$.

Nicht signifikant zeigt sich weitgehend die Abhängigkeit von Effekten der Kombinationen zwischen Österreichbezug und Hauptthema. Ausgenommen davon ist

wieder der Effekt des Österreichbezugs auf die Nachteile, der sich hier hoch-signifikant darstellt.

In Summe kann somit festgehalten werden, dass das Bild der EU in der Berichterstattung der österreichischen Tagespresse ein durchaus ambivalentes ist. Die Europäische Union scheint bis zu dem Maß positiv besetzt zu sein, bis zu dem sie in der globalisierten Welt Stellung bezieht. Betrifft die Berichterstattung indessen den tatsächlichen oder vermeintlichen ureigensten Lebensbereich, in diesem Fall die nationale Sphäre, wird diese positive Besetzung auffällig relativiert bzw. minimiert.

Besonders bemerkenswert ist m. E. nach, dass sich im Sample nicht die Vorteile als besonders abhängig erwiesen, sondern die Nachteils-Zuschreibung, was die Vermutung nahe legt, dass nicht eine mangelnde Information hinsichtlich der Vorzüge der Europäischen Union problematisiert werden müsste, sondern der Frage nachgegangen werden sollte, ob die vermittelten Nachteile faktisch begründet sind.

CONCLUSIO

Ziel dieser Arbeit war, das in Österreich massenmedial vermittelte Bild der Europäischen Union durch Aufdeckung im Medientext liegender Deutungsmuster weiter auszudifferenzieren. Vorrangig war dabei nicht, die Darstellung der EU betreffenden konkreter Politik-, Gesellschafts- oder Wirtschaftsfelder in den Medien zu analysieren. Vielmehr sollte bis zu einem gewissen Grad themenunabhängigen Strukturen nachgespürt werden, die im besten Fall Antworten liefern könnten, weshalb das österreichische Verhältnis zur EU ein so zwiespältiges ist.

Der Framing-Ansatz kann im Hinblick auf diese ambivalente Beziehung dazu beitragen, festgefahrene Muster evident zu machen.

In der Bündelung und Weiterentwicklung von soziologischen, psychologischen und politologischen Überlegungen zum Einfluss von Schemata auf die Entwicklung von privaten, aber auch öffentlichen Meinungen fragt das kommunikationswissenschaftliche Framing-Konzept auf allen Ebenen der Massenkommunikation nach Indikatoren für diese teils bewussten, teils unbewussten Deutungsmuster, die es Frames nennt.

Der Forschungsstand bzw. die methodische Konzeptualisierung hierzu ist aber m. E. bislang kaum hinreichend erschlossen und strukturiert, um einen gewandten Umgang mit Theorie und Praxis problemlos zu erschließen. Viel zu weit divergieren begriffliche Definitionen, theoretische Verknüpfungen, ganz zu schweigen von verwendeten Untersuchungsinstrumentarien.

In der vorliegenden Arbeit wurde aus eben diesen Gründen zentral von der Forschungssynopse Bertram Scheufele und der Metaanalyse vorhandener Studien von Urs Dahinden ausgegangen bzw. darauf aufgebaut und führte zur Entwicklung eines deduktiv-quantitativ inhaltsanalytischen Instrumentariums zur Analyse, die bedingt durch forschungsökonomische Grenzen dieser Arbeit, aus einem Sample vierer künstlicher Wochen bestand. Aus dieser Begrenztheit des Samples ergaben sich Schwierigkeiten für die Interpretation der Ergebnisse, die zudem auf keine Grundgesamtheit zurückgerechnet werden konnten, da die Filterung der verwendeten Datenbank „WISO Praxis Presse“ nach der Durchsicht aller ermittelten Beiträge als

unzureichend beurteilt wurde und durch eine persönlichen Selektion mehrfach archivierte Beiträge, so genannte Teaser und Beiträge ohne politischen EU-Bezug nachträglich ausgeschlossen werden mussten.

Die Befunde der Frame-Analyse der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse vermitteln m. E. nach aber dennoch ein Bild recht aussagekräftiger Tendenzen. Subframes, die den Basisframes Konflikt und Fortschritt zugeordnet werden können, dominieren. Wider Erwarten wird die Europäische Union in der österreichischen Presse nur zu einem kleineren Teil moralisch und noch geringer hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Effektivität und Effizienz geframt. Die vermeintlich vorherrschenden Aspekte eines moralisch fragwürdigen bzw. verschwenderisch bürokratischen Monstrums lassen sich so nicht identifizieren, wenngleich erhebliche Anteile der Texte privater Autoren, weitgehend Leserbriefe der Kronen Zeitung, mit sinnentleertem EU-Bashing noch höflich umschrieben sind. Objektive Befunde diesbezüglich könnten freilich nur in gänzlich anders angelegten Arbeiten ermittelt werden.

Zusammenfassend kann angemerkt werden, dass die gelungene Identifizierung von themenunabhängigen Frames in der EU-Berichterstattung, den Anspruch der Framing-Theorie eine Theorie mittlerer Reichweite zu sein, unterstreicht. Das Abstraktionsniveau ist auch bei einem deduktiv-quantitativen Vorgehen hoch genug, um über die Erfassung von Einzelfällen hinauszureichen. Andererseits sind aber selbst themenunabhängige Frames bzw. Subframes einer gewissen regionalen und kulturellen Prädisposition unterworfen.

Das Verhältnis zwischen Frames und formalen Gesichtspunkten der EU-Berichterstattung liefert in der Analyse einen diffusen Eindruck. Zwar scheint hinsichtlich des Framings der EU das Medium einen Unterschied zu machen, aber hierbei und noch wesentlicher bei den Faktoren Textgattung und Verfassertyp verzerren m. E. nach auf Grund der relativ geringen Fallzahl „Ausreißer“ zu drastisch, um von klassischen Befunden zu sprechen.

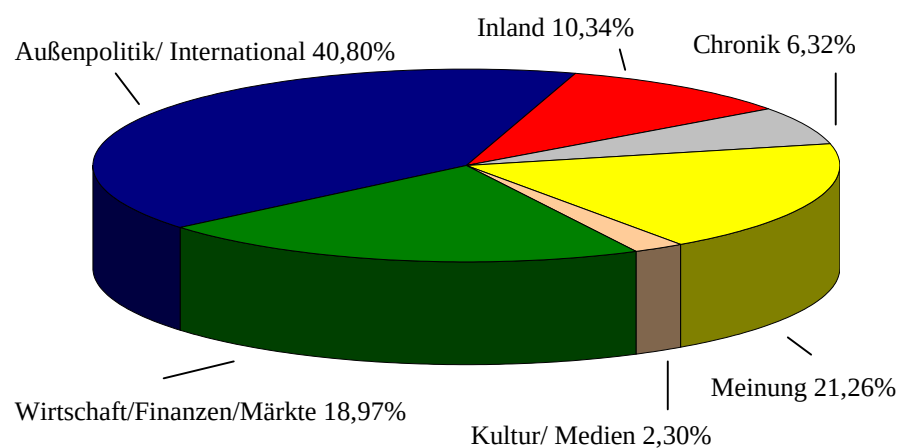
Zudem muss an dieser Stelle Kritik am Untersuchungsinstrumentarium geübt werden. Die Idee war, mit den erhobenen Variablen dem Gesamtbild der Europäischen Union in der Presse hinsichtlich Framing auf die Spur zu kommen. Allerdings zeigt sich bei der

Analyse, dass geplant unabhängige Variablen untereinander teilweise in hohem Maße korrelieren. Aus diesem Grund mussten teilweise Umkodierungen, etc. als Krücken zu besserer Interpretierbarkeit der Ergebnisse dienen.

Zur Bewertung der Europäischen Union in der Tagespresse lässt sich festhalten, was ich - angelehnt an Saurweins „Europäisierung durch die Hintertür“ - „Österreichisierung durch die Hintertür“ nennen möchte. In 2/3 der Artikel besteht ein Österreichbezug und dies unabhängig ob der Hauptbezug die EU und andere Mitgliedsstaaten oder gar die EU und internationale Belange betrifft. Dies könnte mit ein Grund sein, weshalb Vorteile, die von den politischen Eliten regelmäßig als evident und vor allem zahlreich attestiert werden, in der Berichterstattung nicht entsprechend zur Geltung kommen, da dies gern als unkritischer Journalismus gebrandmarkt wird und gegebenenfalls mit noch schwerwiegenden Nachteilen ausgeglichen wird. Die immer wieder erhobene EU-Skepsis der Bevölkerung scheint diesbezüglich die Zeitungsmacher zu beeinflussen und/oder vice versa.

Abschließend soll die Ressortverteilung der Beiträge zur Europäischen Union diskutiert werden. Die Berichterstattung über die Europäische Union wird, wie in Abbildung 11 zu sehen, zu über 40% in das Themenfeld der Außenpolitik eingeordnet.

Abbildung 11: Häufigkeit des Ressorts der Artikel der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse (N=174)



Und obwohl die Einordnung - subjektiv wahrgenommen - zum Teil recht beliebig vorgenommen wird, verwundert es doch, dass zwar überdurchschnittlich oft Österreichbezüge hergestellt werden, die EU aber nach wie vor als Außenpolitik

betrachtet wird, während gleichzeitig ihre Regulierungsvollmachten im ureigensten Lebensbereich beständiger Kritik ausgesetzt sind.

Als Resümee der Beschäftigung mit dem Verhältnis zwischen der Europäischen Union und Österreich bzw. mit der Berichterstattung darüber möchte ich abschließend anmerken, dass es höchste Zeit scheint, taugliche Strategien zu finden und/ oder zu entwickeln, den Themenkomplex Europäische Union adäquat an den sprichwörtlichen *kleinen Mann* zu bringen. Debatten in Elfenbeintürmen sind angesichts eines so umfassend viele Lebensbereiche nicht bloß tangierenden Projekts äußerst unbefriedigend.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Rahmen und deren Transformation bei Goffman	13
Abbildung 2: Basisframes und Unterframes nach Dahinden.....	26
Abbildung 3: Framing als mehrstufiger Prozess	27
Abbildung 4: Dahindens Basisframes in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse (N=174)	72
Abbildung 5: Häufigkeit der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse nach Medium (N=174)	75
Abbildung 6: Häufigkeit der Textsorten in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse (N=174)	78
Abbildung 7: Häufigkeit des Verfassertyps in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse (N=174)	80
Abbildung 8: Häufigkeit des EU-Hauptbezuges in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse (N=174)	82
Abbildung 9: Moralische Bewertung der Europäischen Union, ihrer Institutionen und Politiker als Akteure. EU-Berichterstattung, Tagespresse. (N=174, $\eta > 0,05$)	85
Abbildung 10: Moralische Bewertung sonstiger Akteure. EU-Berichterstattung, Tagespresse. (N=174; $\eta > 0,05$).....	86
Abbildung 11: Häufigkeit des Ressorts der Artikel der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse (N=174)	92

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Chronologie: Österreich und die Europäische Integration.....	39
Tabelle 2: Einstellung zur EU nach Medium als Quelle der Informationen	57
Tabelle 3: Häufigkeit identifizierter Frames in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse	73
Tabelle 4: Identifizierte Frames in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse nach Medium	77
Tabelle 5: Identifizierte Frames in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse nach Textgattung.....	79
Tabelle 6: Identifizierte Frames in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse nach Verfassertyp.....	81

Tabelle 7: Identifizierte Frames in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse nach EU-Hauptbezug des Artikels.....	83
Tabelle 8: Vor- bzw. Nachteile der EU in Verhältnis zum Hauptthema des Artikels in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse in %.....	87
Tabelle 9: Vor- bzw. Nachteile der EU in Verhältnis zum Österreichbezug des Artikels in der EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse in % inklusive der Effekte des Themas und des Österreichbezugs auf die Vor- bzw. Nachteile.....	88

BIBLIOGRAPHIE

- Baisnée Olivier: Can political journalism exist at the EU level? In: Kuhn, Raymond; Neveu, Érik : Political journalism. New challenges, new practices. London, New York: Routledge. 2002. S. 108 - 128
- Bateson, Gregory: Steps to an ecology of mind. Collected essays in anthropology, psychiatry, evolution and epistemology. Chicago: Chicago University Press. 1972.
- Berkel, Barbara: Politischer Parallelismus in Sachen Europa – Zur Synchronisierung der Meinungen der europäischen Presse im Haider-Konflikt. In: Adam, Silke; Pfetsch, Barbara [Hrsg.]: Massenmedien als politische Akteure. Konzepte und Analysen. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2008.
- Bischof, Günther; Gehler, Michael; Pelinka, Anton [Hrsg.]: Österreich in der Europäischen Union. Bilanz seiner Mitgliedschaft. Wien, u. a.: Böhlau Verlag. 2003.
- Bonfadelli, Heinz: Medieninhaltsforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Konstanz: UVK-VerlagsGmbH. 2002.
- Brosius, Felix: SPSS 11. 1. Aufl. Bonn: mitp-Verlag. 2002.
- Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten. Die Ständige Vertretung Österreichs bei der EU. . Österreichische Journalisten in Brüssel. Siehe: <http://www.bmeia.gv.at/oesterreichische-vertretung/oev-bruessel/presse/oesterreichische-journalisten-in-bruessel.html> (2.6.2009)
- Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. 4. überarb. u. akt. Aufl. Wien, u. a.: Böhlau Verlag. 2002.
- Dahinden, Urs: Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. Konstanz: UVK-VerlagsGmbH. 2006.
- Eder, Klaus: Öffentlichkeit und Demokratie. In: Jachtenfuchs, Markus; Kohler-Koch, Beate [Hrsg.]: Europäische Integration. 2. Aufl. Opladen: Leske + Budrich. 2003. S. 85 – 120.
- Engelmann, Ines; Scheufele, Bertram: Empirische Kommunikationsforschung. Konstanz: UVK-VerlagsGmbH. 2009.
- Gamson, William A.: Talking politics. Cambridge: Cambridge Univ. Press. 1992.

- Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Österreich vom Ende der Monarchie bis zur EU. Darstellung. Innsbruck; Wien, u. a.: Studien-Verlag. 2002.
- Gehler, Michael: Vom Marshall-Plan bis zur EU. Österreich und die europäische Integration von 1945 bis zur Gegenwart. Innsbruck; Wien, u. a.: Studien-Verlag. 2006.
- Jäckel, Michael: Medienwirkungen. Ein Studienbuch zur Einführung. 3. überarb. u. erw. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2005.
- Janssen, Jürgen; Laatz, Wilfried: Statistische Datenanalyse mit SPSS für Windows. Eine anwendungsorientierte Einführung in das Basissystem und das Modul Exakte Tests. Mmit 385 Abbildungen und 165 Tabellen. 4., neubearb. und erw. Aufl. Berlin [u.a.]:Springer. 2003.
- Jarren, Otfried: Gesellschaftliche Integration durch Medien? Zur Begründung normativer Anforderungen an die Medien. In: Langenbucher, Wolfgang R. [Hrsg.]: Elektronische Medien, Gesellschaft und Demokratie. Studienbücher zur Publizistik und Kommunikationswissenschaft. Band 11. Wien: Braunmüller. 2000.
- Kleinstauber, Hans J.: Strukturwandel der europäischen Öffentlichkeit? Der Öffentlichkeitsbegriff von Jürgen Habermas und die European Public Sphere. In: Hagen, Lutz M. [Hrsg.]: Europäische Union und mediale Öffentlichkeit. Theoretische Perspektiven und empirische Befunde zur Rolle der Medien im europäischen Einigungsprozess. Köln: Herbert von Halem Verlag. 2004. S. 29 – 46.
- Knorr, Antje: Europäische Öffentlichkeit und transnationale Kommunikation im sicherheitspolitischen Bereich: Eine Medienanalyse des Golf-, Kosovo- und Irak-Krieges. Dissertation. FU Berlin. 2006. siehe: http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_000000002293;jsessionid=F67416361AE49488202356FA0C18253C (2.6.2009)
- Krejci, Herbert: Grundlagen des Skeptizismus gegenüber der Europäischen Union und dem Euro. Wien: Arbeitsgemeinschaft für Informations- und Medienforschung. 2004. siehe: http://www.esiweb.org/pdf/esi_turkey_austriadebate_20.pdf (2.6.2009)
- Lobova, Ludmilla: Sowjetische und russische Position zur Teilnahme Österreichs an der europäischen Integration. In: Bischof, Günther; Gehler, Michael; Pelinka, Anton [Hrsg.]: Österreich in der Europäischen Union. Bilanz seiner Mitgliedschaft. Wien, u. a.: Böhlau Verlag. 2003. S. 487 – 504.
- Luhmann, Niklaus: Die Beobachtung der Beobachter im politischen System. Zur Theorie der Öffentlichen Meinung. in: Wilke, Jürgen [Hrsg.]: Öffentliche Meinung. Theorie, Methoden, Befunde. Beiträge zu Ehren von Elisabeth Noelle-Neumann. Freiburg u. a.: Alber Verlag. 1992. S.77-86.

- Luhmann, Niklas: Die Realität der Massenmedien. 2., erw. Aufl. Opladen: Westdeutscher Verlag. 1996.
- Melucci, Alberto: Nomads of the Present: Social Movements and Individual Needs in Contemporary Society. Philadelphia: Temple University Press. 1989.
- Meyer, Christoph O.: Die Wächterfunktion von europäischer Öffentlichkeit Das Brüsseler Pressecorps und der Rücktritt der EU-Kommission. In: Klein, Ansgar [Hrsg.]: Bürgerschaft, Öffentlichkeit und Demokratie in Europa. Opladen: Leske + Budrich. 2003. S. 233 – 245.
- Milgram, Stanley: Das Milgram-Experiment. Zur Gehorsamsbereitschaft gegenüber Autorität. 12. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag. 2001.
- Noelle-Neumann, Elisabeth: Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut. Frankfurt: Ullstein Verlag. 1982.
- Noelle-Neumann, Elisabeth: Öffentliche Meinung. Die Entdeckung der Schweigespirale. Erw. Ausg. Berlin, Frankfurt: Ullstein Verlag. 1996.
- Pelinka, Anton: Innensicht: Rollenbild und Rollenwahrnehmung Österreichs als Akteur in der EU. In: Neisser, Heinrich; u. a. [Hrsg.]: Europäisierung der österreichischen Politik. Konsequenzen der EU-Mitgliedschaft. Wien: WUV-Univ.-Verlag. 2002. S. 17 – 36.
- Pelinka, Anton: Österreich – von „Sonderfall“ zum „Anlassfall“. Abschließender Kommentar. In: Bischof, Günther; Gehler, Michael; Pelinka, Anton [Hrsg.]: Österreich in der Europäischen Union. Bilanz seiner Mitgliedschaft. Wien, u. a.: Böhlau Verlag. 2003. S. 601 – 619.
- Saurwein, Florian (u. a.): Europäisierung der österreichischen Öffentlichkeit: Mediale Aufmerksamkeit für EU-Politik und der veröffentlichte Diskurs über die EU-Erweiterung. Forschungsbericht. Universität Wien. 2006.
- Scheufele, Bertram: Frames - Framing - Framing-Effekte. Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 2003.
- Tanzer, Oliver: Europäische Zerrbilder. Über die verschobene öffentliche Wahrnehmung der EU und die nicht existierende europäische Verantwortung nationaler Politiker. In: Medienimpulse. Beiträge zur Medienpädagogik. Heft 55. Wien. 2006. S. 20 – 23.
- Ullrich, Peter A.: Einstellung der Österreicher zur EU. In: Neisser, Heinrich; u. a. [Hrsg.]: Europäisierung der österreichischen Politik. Konsequenzen der EU-Mitgliedschaft. Wien: WUV-Univ.-Verlag. 2002. S. 65 – 79.

Vlašić, Andreas: Die Integrationsfunktion der Massenmedien. Begriffsgeschichte, Modelle, Operationalisierung. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2004.

ANHANG

Codebogen

CODIERER Codierer (Nachname Vorname)	
DATUM Erscheinungsdatum (JJJJMMTT)	
MEDIUM Medium	
Value	Label
1	Der Standard
2	Die Presse
3	Kronen Zeitung
4	Kurier
RESSORT Ressort des Artikels	
Value	Label
1	International
2	Inland
3	Chronik
4	Wirtschaft/Finanzen/Märkte
5	Kultur/Medien
7	Meinung
999	Sonstiges
TXTSORTE Textgattung	
Value	Label
1	Nachricht
2	Hintergrundbericht
3	Kommentar
4	Reportage
5	Interview
6	Leserbrief
7	Portrait
999	Sonstiges
VERFASSE Typ des Verfassers des Artikels	
Value	Label
1	Redakteur des Mediums
2	Leser mit erwähnter öffentlicher Funktion
3	Leser ohne öffentlicher Funktion
4	Schriftsteller
5	Historiker
6	Politologe
7	Politiker
8	sonstiger externer Wissenschaftler
9	sonstiger Gastautor
10	Agenturmeldung
11	sonstiger Verfasser
ST1SAC Stil: sachlich/ rational argumentierend	
ST2ANG Stil: angreifend/polemisch/beleidigend	
ST3EIN Stil: einfach/verständlich	
ST4KOMP Stil: komplex/ schwierig	
ST5IRO Stil: ironisch/sarkastisch/zynisch	
ST6WIT Stil: witzig/lustig/unterhaltsam	
Value	Label
0	trifft nicht zu
1	trifft u. a. zu
2	trifft in hohem Maße zu
BEZUG EU-Hauptbezug des Artikels (überwiegend)	
Value	Label
0	EU-Bezug
1	Bezug EU-Österreich
2	Bezug EU-Mitgliedsstaaten
3	Bezug Mitgliedsstaaten untereinander
4	Bezug EU-sonstiges europäisches Land
5	Bezug EU-nicht-europäisches Land
6	Bezug EU-International

ÖBEZUG Österreichbezugs des Artikels	
Value	Label
0	kein Österreichbezug
1	mononationaler Österreichbezug
2	bi-nationaler Österreichbezug
3	multinationaler Österreichbezug
THEMA1 Hauptthema des Artikels	
Value	Label
1	EU generell
2	EU Institutionen
3	EU Politiker national
4	Politiker EU26
5	EU Politik Österreich
6	EU & Wirtschaft
7	EU & Außen Beziehungen
8	EU & Sicherheit
9	EU & Umwelt
10	EU & Regulierung
11	EU & Demokratie
12	EU & Landwirtschaft
13	EU & Einzelne Bürger/Gruppen
14	Europäische Integration
15	EU & USA
16	EU & Russland
17	EU & Türkei
18	EU & Mitgliedstaaten
19	EU & sonstiges europäisches Land
20	EU & nicht-europäisches Land
21	EU & internationale Institutionen
22	EU & Welt
23	EU & Fortschritt/Wissenschaft
24	EURO/Währung
25	EU vs. Österreich
26	EU-Mitgliedschaft Österreichs
27	EU & Finanzen
29	EU & Erweiterung bislang
30	EU & Erweiterung zukünftig
31	EU-Ratspräsidentschaft
32	EU-Wahlen
33	EU & Reformen
34	EU & militärische Konflikte
35	EU & Medien/Öffentlichkeit
999	Sonstiges
VORTTH1 EU Vorteil bzgl. Hauptthema	
Value	Label
1	kein Vorteil
2	leichter Vorteil
3	starker Vorteil
NACHTTH1 EU Nachteil bzgl. Hauptthema	
Value	Label
1	kein Nachteil
2	leichter Nachteil
3	starker Nachteil
THEMA2 1. Nebenthema des Artikels	
Value	Label
0	nicht vorhanden
1	EU generell
2	EU Institutionen
3	EU Politiker national
4	Politiker EU26
5	EU Politik Österreich
6	EU & Wirtschaft
7	EU & Außen Beziehungen
8	EU & Sicherheit
9	EU & Umwelt
10	EU & Regulierung
11	EU & Demokratie
12	EU & Landwirtschaft
13	EU & Einzelne Bürger/Gruppen
14	Europäische Integration
15	EU & USA
16	EU & Russland
17	EU & Türkei
18	EU & Mitgliedstaaten
19	EU & sonstiges europäisches Land
20	EU & nicht-europäisches Land
21	EU & internationale Institutionen
22	EU & Welt
23	EU & Fortschritt/Wissenschaft
24	EURO/Währung
25	EU vs. Österreich
26	EU-Mitgliedschaft Österreichs
27	EU & Finanzen
29	EU & Erweiterung bislang
30	EU & Erweiterung zukünftig
31	EU-Ratspräsidentschaft
32	EU-Wahlen
33	EU & Reformen
34	EU & militärische Konflikte
35	EU & Medien/Öffentlichkeit
999	Sonstiges

VORTTH2 EU Vorteil bzgl. 1. Nebenthema		NACHTTH2 EU Nachteil bzgl. 1. Nebenthema	
Value	Label	Value	Label
0	Nebenthema nicht vorhanden	0	Nebenthema nicht vorhanden
1	kein Vorteil	1	kein Nachteil
2	leichter Vorteil	2	leichter Nachteil
3	starker Vorteil	3	starker Nachteil
THEMA3 2. Nebenthema des Artikels			
Value	Label		
0	nicht vorhanden	18	EU & Mitgliedstaaten
1	EU generell	19	EU & sonstiges europäisches Land
2	EU Institutionen	20	EU & nicht-europäisches Land
3	EU Politiker national	21	EU & internationale Institutionen
4	Politiker EU26	22	EU & Welt
5	EU Politik Österreich	23	EU & Fortschritt/Wissenschaft
6	EU & Wirtschaft	24	EURO/Währung
7	EU & Außen Beziehungen	25	EU vs. Österreich
8	EU & Sicherheit	26	EU-Mitgliedschaft Österreichs
9	EU & Umwelt	27	EU & Finanzen
10	EU & Regulierung	29	EU & Erweiterung bislang
11	EU & Demokratie	30	EU & Erweiterung zukünftig
12	EU & Landwirtschaft	31	EU-Ratspräsidentschaft
13	EU & Einzelne Bürger/Gruppen	32	EU-Wahlen
14	Europäische Integration	33	EU & Reformen
15	EU & USA	34	EU & militärische Konflikte
16	EU & Russland	35	EU & Medien/Öffentlichkeit
17	EU & Türkei	999	Sonstiges
VORTTH3 EU Vorteil bzgl. 2. Nebenthema		NACHTTH3 EU Nachteil bzgl. 2. Nebenthema	
Value	Label	Value	Label
0	Nebenthema nicht vorhanden	0	Nebenthema nicht vorhanden
1	kein Vorteil	1	kein Nachteil
2	leichter Vorteil	2	leichter Nachteil
3	starker Vorteil	3	starker Nachteil
AKTEUR1 1. Akteur			
Value	Label		
0	nicht vorhanden	14	sonstiges europäisches Land/Politiker
1	EU generell	15	nicht europäisches Land/Politiker
2	EU-Rat	16	EU Bevölkerung
3	EU-Kommission	17	österreichische Bevölkerung
4	EU-Parlament	18	sonstige Staatsangehörige
5	EU-Gerichtshof	19	Wirtschaft national
6	EU Politiker	20	Wirtschaft EU
7	nationaler Politiker EU 26	21	Wirtschaft international
8	österreichischer Politiker	22	Interessenvertretung/NGO/etc.
9	österreichischer EU-Politiker	23	Europäische Zentralbank
10	österreichische Regierung	24	internationale Institution
11	österreichisches Parlament	25	Experten
12	Österreich	26	Medien
13	EU-Mitgliedsstaat	999	sonstiger Akteur
PMOBEA1 positive moralische Bewertung des 1. Akteurs			
Value	Label		
0	Akteur nicht vorhanden		
1	keine positive moralische Bewertung		
2	leichte positive moralische Bewertung		
3	starke positive moralische Bewertung		
NMOBEA1 negative moralische Bewertung des 1. Akteurs			

Value	Label	
0	Akteur nicht vorhanden	
1	keine negative moralische Bewertung	
2	leichte negative moralische Bewertung	
3	starke negative moralische Bewertung	
AKTEUR2 2. Akteur		
Value	Label	
0	nicht vorhanden	14 sonstiges europäisches Land/Politiker
1	EU generell	15 nicht europäisches Land/Politiker
2	EU-Rat	16 EU Bevölkerung
3	EU-Kommission	17 österreichische Bevölkerung
4	EU-Parlament	18 sonstige Staatsangehörige
5	EU-Gerichtshof	19 Wirtschaft national
6	EU Politiker	20 Wirtschaft EU
7	nationaler Politiker EU 26	21 Wirtschaft international
8	österreichischer Politiker	22 Interessenvertretung/NGO/etc.
9	österreichischer EU-Politiker	23 Europäische Zentralbank
10	österreichische Regierung	24 internationale Institution
11	österreichisches Parlament	25 Experten
12	Österreich	26 Medien
13	EU-Mitgliedsstaat	999 sonstiger Akteur
PMOBEA2 positive moralische Bewertung des 2. Akteurs		
Value	Label	
0	Akteur nicht vorhanden	
1	keine positive moralische Bewertung	
2	leichte positive moralische Bewertung	
3	starke positive moralische Bewertung	
NMOBEA2 negative moralische Bewertung des 2. Akteurs		
Value	Label	
0	Akteur nicht vorhanden	
1	keine negative moralische Bewertung	
2	leichte negative moralische Bewertung	
3	starke negative moralische Bewertung	
AKTEUR3 3. Akteur		
Value	Label	
0	nicht vorhanden	14 sonstiges europäisches Land/Politiker
1	EU generell	15 nicht europäisches Land/Politiker
2	EU-Rat	16 EU Bevölkerung
3	EU-Kommission	17 österreichische Bevölkerung
4	EU-Parlament	18 sonstige Staatsangehörige
5	EU-Gerichtshof	19 Wirtschaft national
6	EU Politiker	20 Wirtschaft EU
7	nationaler Politiker EU 26	21 Wirtschaft international
8	österreichischer Politiker	22 Interessenvertretung/NGO/etc.
9	österreichischer EU-Politiker	23 Europäische Zentralbank
10	österreichische Regierung	24 internationale Institution
11	österreichisches Parlament	25 Experten
12	Österreich	26 Medien
13	EU-Mitgliedsstaat	999 sonstiger Akteur
PMOBEA3 positive moralische Bewertung des 3. Akteurs		
Value	Label	
0	Akteur nicht vorhanden	
1	keine positive moralische Bewertung	
2	leichte positive moralische Bewertung	
3	starke positive moralische Bewertung	

NMOBEA3 negative moralische Bewertung des 3. Akteurs

Value Label

- 0 Akteur nicht vorhanden
- 1 keine negative moralische Bewertung
- 2 leichte negative moralische Bewertung
- 3 starke negative moralische Bewertung

- FW1 Frame Wirtschaftlichkeit: Effizienz/Kostenersparnis
- FW2 Frame Wirtschaftlichkeit: Effektivität/Wirksamkeit
- FK1 Frame Konflikt: EU vs. Österreich
- FK2 Frame Konflikt: EU vs. sonstiges Mitgliedsland
- FK3 Frame Konflikt: EU vs. Wirtschaft/Unternehmen
- FK4 Frame Konflikt: EU vs. sonstiges europäisches Land
- FK5 Frame Konflikt: EU vs. USA
- FK6 Frame Konflikt: EU vs. Russland
- FK7 Frame Konflikt: EU vs. Land als Beitrittswerber
- FK8 Frame Konflikt: EU vs. aufstrebende Wirtschaftsmacht/Schwellenland
- FK9 Frame Konflikt: EU vs. Internationale Institution
- FK10 Frame Konflikt: klein/schwach gegen groß/mächtig
- FK11 Frame Konflikt: Konkurrenz zwischen Gleichen
- FK12 Frame Konflikt: Ohnmacht
- FK13 Frame Konflikt: verpasste Chance
- FK14 Frame Konflikt: Öffentliche Verantwortung EU
- FK15 Frame Konflikt: Globalisierung
- FK16 Frame Konflikt: Regulierung
- FK17 Frame Konflikt: Skandal
- FK18 Frame Konflikt: Extremismus/Terrorismus
- FK19 Frame Konflikt: EU vs. nicht europäisches Land
- FP1 Frame Personalisierung: Schicksal einzelner EU-Bürger/Gruppe
- FP2 Frame Personalisierung: einzelner Mitgliedsland-Politiker als Repräsentant
- FP3 Frame Personalisierung: einzelner EU-Politiker als Repräsentant
- FP4 Frame Personalisierung: einzelner österreichischer Politiker als Repräsentant
- FP5 Frame Personalisierung: einzelner sonstiger europäischer Politiker als Repräsentant
- FP6 Frame Personalisierung: einzelner sonstiger nicht-europäischer Politiker als Repräsentant
- FP7 Frame Personalisierung: einzelner Vertreter der Wirtschaft als Repräsentant
- FP8 Frame Personalisierung: Episoden/Anekdoten
- FF1 Frame Fortschritt: Wissenschaft/Bildung
- FF2 Frame Fortschritt: Infrastruktur
- FF3 Frame Fortschritt: Stabilität/Frieden
- FF4 Frame Fortschritt: Handlungsfähigkeit
- FF5 Frame Fortschritt: Orientierung/Hilfestellung/Beratung
- FF6 Frame Fortschritt: Umweltschutz
- FF7 Frame Fortschritt: Wohlstand/Reichtum
- FF8 Frame Fortschritt: politische Reformen
- FF9 Frame Fortschritt: Gerechtigkeit
- FM1 Frame Moral: Korruption
- FM2 Frame Moral: Skandal
- FM3 Frame Moral: Grundrechte
- FM4 Frame Moral: Privatsphäre
- FM5 Frame Moral: Wirtschaft
- FM6 Frame Moral: Umwelt
- FM7 Frame Moral: Religion
- FM8 Frame Moral: Hilfsbereitschaft/Solidarität
- FM9 Frame Moral: Gerechtigkeit
- FM10 Frame Moral: Toleranz
- FM11 Frame Moral: Verantwortung

Value Label

- 0 nicht vorhanden
- 1 vorhanden

Ergänzende Tabellen

(geordnet nach Reihenfolge im Text)

Test-Retest

	Quadrat- summe	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Medium	52,471	33	1,590	.	.
Ressort des Artikels	374,882	33	11,360	.	.
Textgattung	302,118	33	9,155	.	.
Typ des Verfassers des Artikels	195,118	33	5,913	.	.
Stil: sachlich/ rational argumentierend	20,368	33	,617	41,970	,000
Stil: angreifend/polemisch/beleidigend	17,529	33	,531	9,030	,000
Stil: einfach/verständlich	16,059	33	,487	.	.
Stil: komplex/ schwierig	16,529	33	,501	17,030	,000
Stil: ironisch/sarkastisch/zynisch	5,471	33	,166	.	.
Stil: witzig/lustig/unterhaltsam	,000	33	,000	.	.
Hauptländerbezug des Artikels (überwiegend)	168,059	33	5,093	.	.
Österreichbezugs des Artikels	29,235	33	,886	.	.
Hauptthema des Artikels	5819,118	33	176,337	.	.
EU Vorteil bzgl Hauptthema	28,765	33	,872	.	.
EU Nachteil bzgl Hauptthema	36,471	33	1,105	.	.
1. Nebenthema des Artikels	8611,059	33	260,941	.	.
EU Vorteil bzgl 1. Nebenthema	31,765	33	,963	.	.
EU Nachteil bzgl 1. Nebenthema	37,471	33	1,135	.	.
2. Nebenthema des Artikels	5836,015	33	176,849	9,817	,000
EU Vorteil bzgl 2. Nebenthema	32,235	33	,977	16,606	,000
EU Nachteil bzgl 2. Nebenthema	46,721	33	1,416	19,255	,000
1. Akteur	1043,765	33	31,629	.	.
positive moralische Bewertung des 1. Akteurs	37,000	33	1,121	.	.
negative moralische Bewertung des 1. Akteurs	44,485	33	1,348	91,667	,000
2. Akteur	2943,529	33	89,198	.	.
positive moralische Bewertung des 2. Akteurs	28,059	33	,850	.	.
negative moralische Bewertung des 2. Akteurs	32,721	33	,992	67,424	,000
3. Akteur	3628,471	33	109,954	.	.
positive moralische Bewertung des 3. Akteurs	33,235	33	1,007	.	.
negative moralische Bewertung des 3. Akteurs	45,882	33	1,390	.	.
Frame Wirtschaftlichkeit: Effizienz/Kostenersparnis	3,765	33	,114	.	.
Frame Wirtschaftlichkeit: Effektivität/Wirksamkeit	12,235	33	,371	.	.
Frame Konflikt: EU vs. Österreich	9,882	33	,299	.	.
Frame Konflikt: EU vs. sonstiges Mitgliedsland	11,118	33	,337	.	.
Frame Konflikt: EU vs. Wirtschaft/Unternehmen	7,059	33	,214	.	.
Frame Konflikt: EU vs. sonstiges europäisches Land	,000	33	,000	.	.
Frame Konflikt: EU vs. USA	,000	33	,000	.	.
Frame Konflikt: EU vs. Russland	1,941	33	,059	.	.
Frame Konflikt: EU vs. Land als Beitrittswerber	1,941	33	,059	.	.
Frame Konflikt: EU vs. aufstrebende	1,941	33	,059	.	.

Wirtschaftsmacht/Schwellenland					
Frame Konflikt: EU vs. Internationale Institution	,000	33	,000	.	.
Frame Konflikt: klein/schwach gegen groß/mächtig	8,529	33	,258	.	.
Frame Konflikt: Konkurrenz zwischen Gleichen	1,941	33	,059	.	.
Frame Konflikt: Ohnmacht	,000	33	,000	.	.
Frame Konflikt: verpasste Chance	,000	33	,000	.	.
Frame Konflikt: Öffentliche Verantwortung EU	5,471	33	,166	.	.
Frame Konflikt: Globalisierung	1,941	33	,059	.	.
Frame Konflikt: Regulierung	13,235	33	,401	.	.
Frame Konflikt: Skandal	,000	33	,000	.	.
Frame Konflikt: Extremismus/Terrorismus	,000	33	,000	.	.
Frame Konflikt: EU vs. nicht europäisches Land	,000	33	,000	.	.
Frame Personalisierung: Schicksal einzelner EU-Bürger/Gruppe	3,765	33	,114	.	.
Frame Personalisierung: einzelner Mitgliedsland-Politiker als Repräsentant	8,529	33	,258	.	.
Frame Personalisierung: einzelner EU-Politiker als Repräsentant	9,882	33	,299	.	.
Frame Personalisierung: einzelner österreichischer Politiker als Repräsentant	11,118	33	,337	.	.
Frame Personalisierung: einzelner sonstiger europäischer Politiker als Repräsentant	,000	33	,000	.	.
Frame Personalisierung: einzelner sonstiger nicht-europäischer Politiker als Repräsentant	,000	33	,000	.	.
Frame Personalisierung: einzelner Vertreter der Wirtschaft als Repräsentant	,000	33	,000	.	.
Frame Personalisierung: Episoden/Anekdoten	15,529	33	,471	.	.
Frame Fortschritt: Wissenschaft/Bildung	1,941	33	,059	.	.
Frame Fortschritt: Infrastruktur	,000	33	,000	.	.
Frame Fortschritt: Stabilität/Frieden	5,471	33	,166	.	.
Frame Fortschritt: Handlungsfähigkeit	8,529	33	,258	.	.
Frame Fortschritt: Orientierung/Hilfestellung/Beratung	3,765	33	,114	.	.
Frame Fortschritt: Umweltschutz	5,471	33	,166	.	.
Frame Fortschritt: Wohlstand/Reichtum	11,118	33	,337	.	.
Frame Fortschritt: politische Reformen	8,529	33	,258	.	.
Frame Fortschritt: Gerechtigkeit	5,471	33	,166	.	.
Frame Moral: Korruption	1,941	33	,059	.	.
Frame Moral: Skandal	,000	33	,000	.	.
Frame Moral: Grundrechte	8,529	33	,258	.	.
Frame Moral: Privatsphäre	,000	33	,000	.	.
Frame Moral: Wirtschaft	5,471	33	,166	.	.
Frame Moral: Umwelt	7,059	33	,214	.	.
Frame Moral: Religion	,000	33	,000	.	.
Frame Moral: Hilfsbereitschaft/Solidarität	1,941	33	,059	.	.
Frame Moral: Gerechtigkeit	7,059	33	,214	.	.
Frame Moral: Toleranz	1,941	33	,059	.	.
Frame Moral: Verantwortung	5,471	33	,166	.	.

Mehrfachantworttabelle: Vorhandener Frame * vorhandener Frame

	FW1	FW2	FK1	FK2	FK3	FK4	FK5	FK6	FK7	FK8	FK9	FK10	FK11	FK12
FW1	3,45	0,57	0,57	1,15	1,15							1,15		
FW2	0,57	18,97	1,15	1,15	2,30	0,57		1,72		0,57		0,57	2,30	1,15
FK1	0,57	1,15	18,39	2,30	2,30							5,75		
FK2	1,15	1,15	2,30	12,64	0,57				0,57			2,30		
FK3	1,15	2,30	2,30	0,57	11,49							0,57		0,57
FK4		0,57				1,72		0,57					0,57	
FK5							1,15						0,57	0,57
FK6		1,72				0,57		8,62	0,57		1,15	0,57	4,02	0,57
FK7				0,57				0,57	3,45				0,57	
FK8		0,57								1,15				
FK9								1,15			1,15		0,57	
FK10	1,15	0,57	5,75	2,30	0,57			0,57				9,77	0,57	0,57
FK11		2,30				0,57	0,57	4,02	0,57		0,57	0,57	6,90	0,57
FK12		1,15			0,57		0,57	0,57				0,57	0,57	3,45
FK13				0,57				0,57			0,57		0,57	
FK14	2,30	1,72	1,72	1,72	2,30							1,15	0,57	
FK15		0,57								0,57				
FK16	1,72	2,87	7,47	5,75	5,75		0,57					4,60	0,57	
FK17	1,15				0,57							0,57		
FK18														
FK19										0,57				
FP1	0,57	2,30	1,72	1,15		0,57	0,57							0,57
FP2		3,45	0,57	2,87	1,15			1,15				0,57	2,30	
FP3	1,15	1,72	1,15	0,57	2,30			1,15	0,57		0,57	1,72	0,57	
FP4	1,72	1,72	2,87		4,02			0,57	1,15			1,15		
FP5					0,57			1,15	0,57				1,15	
FP6				0,57					0,57					
FP7		1,15	0,57		2,30									
FP8	1,72	4,60	3,45	5,17	1,15	0,57	0,57	3,45	2,30		0,57	3,45	4,02	1,15
FF1		1,15												
FF2		1,72	0,57	0,57		0,57		0,57					0,57	
FF3		3,45	1,15	0,57	0,57	0,57	0,57	6,90		0,57	1,15	0,57	2,87	2,30
FF4	0,57	1,15		2,87				0,57	0,57			1,15	1,15	0,57
FF5	0,57	1,72	1,15	1,15		0,57		0,57			0,57			0,57
FF6		2,30	2,30	1,15	2,30							1,15		
FF7	1,72	8,05	1,15	0,57	2,87			0,57		0,57		0,57	1,15	1,15
FF8		1,15	1,72	2,87				1,72	2,30		0,57	1,15	0,57	0,57
FF9	0,57	4,02	3,45	1,72	1,72	0,57						1,15		
FM1		0,57		0,57										
FM2	1,15				0,57							0,57		
FM3			2,30	2,87		0,57			0,57			2,30		
FM4			0,57									0,57		
FM5	1,15	1,15	1,72	0,57	2,87							0,57		
FM6	0,57	1,72	2,87	1,72	1,15							2,87		
FM7														0,57
FM8		1,72	1,15					1,15			0,57			0,57
FM9	2,30	3,45	4,60	2,30	1,15	0,57						2,87		
FM10								0,57	0,57					
FM11	0,57	5,17	2,87	0,57	2,87		0,57	3,45		0,57	1,15	1,15	1,72	0,57
Gesamt	3,45	18,97	18,39	12,64	11,49	1,72	1,15	8,62	3,45	1,15	1,15	9,77	6,90	3,45

	FK13	FK14	FK15	FK16	FK17	FK18	FK19	FP1	FP2	FP3	FP4	FP5	FP6	FP7
FW1		2,30		1,72	1,15			0,57		1,15	1,72			
FW2		1,72	0,57	2,87				2,30	3,45	1,72	1,72			1,15
FK1		1,72		7,47				1,72	0,57	1,15	2,87			0,57
FK2	0,57	1,72		5,75				1,15	2,87	0,57			0,57	
FK3		2,30		5,75	0,57				1,15	2,30	4,02	0,57		2,30
FK4								0,57						
FK5				0,57				0,57						
FK6	0,57								1,15	1,15	0,57	1,15		
FK7										0,57	1,15	0,57	0,57	
FK8			0,57				0,57							
FK9	0,57									0,57				
FK10		1,15		4,60	0,57				0,57	1,72	1,15			
FK11	0,57	0,57		0,57					2,30	0,57		1,15		
FK12								0,57						
FK13	1,72									0,57				
FK14		7,47		4,02	0,57			1,15	0,57	1,15	2,30			
FK15			0,57											
FK16		4,02		20,69				2,87		2,30	5,17			2,30
FK17		0,57			1,15					1,15	0,57			
FK18						0,57								
FK19							0,57							
FP1		1,15		2,87				9,77	1,72	0,57	1,15			
FP2		0,57						1,72	9,20	0,57	1,15	0,57	0,57	
FP3	0,57	1,15		2,30	1,15			0,57	0,57	11,49	3,45			0,57
FP4		2,30		5,17	0,57			1,15	1,15	3,45	13,79	0,57	0,57	0,57
FP5									0,57		0,57	2,30		
FP6									0,57		0,57		1,15	
FP7				2,30						0,57	0,57			4,02
FP8	0,57	1,72		4,60	1,15			4,02	2,87	3,45	2,30	0,57	0,57	
FF1								1,15	0,57	0,57				
FF2				1,15				0,57						
FF3	0,57	1,72		0,57		0,57	0,57	1,15	2,30	2,30	1,72	0,57		
FF4	1,15	0,57		2,87				1,15		1,72				
FF5		0,57		0,57				0,57			0,57			
FF6		1,72		5,75						2,87	4,60			0,57
FF7		1,72	0,57	1,15	0,57			2,30	1,72	1,72	1,15			1,15
FF8	1,15			2,87				1,15	0,57	3,45	1,15	0,57	0,57	
FF9		2,30		4,02				1,72	1,72	0,57	1,15			1,15
FM1									0,57					
FM2		0,57			1,15					1,15	0,57			
FM3				3,45				2,30	0,57	0,57				
FM4									0,57					
FM5		2,30		1,72	0,57			0,57		0,57	1,72			0,57
FM6		1,72		4,60						1,15	1,72			
FM7														
FM8										0,57				
FM9		2,30		4,02	1,15			3,45	1,72	2,30	2,30		0,57	0,57
FM10								0,57	0,57					
FM11	0,57	4,02		3,45	0,57	0,57	0,57	4,02	1,72	2,87	2,30	0,57		0,57
Gesamt	1,72	7,47	0,57	20,69	1,15	0,57	0,57	9,77	9,20	11,49	13,79	2,30	1,15	4,02

	FP8	FF1	FF2	FF3	FF4	FF5	FF6	FF7	FF8	FF9	FM1	FM2	FM3	FM4	FM5
FW1	1,72				0,57	0,57		1,72		0,57		1,15			1,15
FW2	4,60	1,15	1,72	3,45	1,15	1,72	2,30	8,05	1,15	4,02	0,57				1,15
FK1	3,45		0,57	1,15		1,15	2,30	1,15	1,72	3,45			2,30	0,57	1,72
FK2	5,17		0,57	0,57	2,87	1,15	1,15	0,57	2,87	1,72	0,57		2,87		0,57
FK3	1,15			0,57			2,30	2,87		1,72		0,57			2,87
FK4	0,57		0,57	0,57		0,57				0,57			0,57		
FK5	0,57			0,57											
FK6	3,45		0,57	6,90	0,57	0,57		0,57	1,72						
FK7	2,30				0,57				2,30				0,57		
FK8				0,57				0,57							
FK9	0,57			1,15		0,57			0,57						
FK10	3,45			0,57	1,15		1,15	0,57	1,15	1,15		0,57	2,30	0,57	0,57
FK11	4,02		0,57	2,87	1,15			1,15	0,57						
FK12	1,15			2,30	0,57	0,57		1,15	0,57						
FK13	0,57			0,57	1,15				1,15						
FK14	1,72			1,72	0,57	0,57	1,72	1,72		2,30		0,57			2,30
FK15								0,57							
FK16	4,60		1,15	0,57	2,87	0,57	5,75	1,15	2,87	4,02			3,45		1,72
FK17	1,15							0,57				1,15			0,57
FK18				0,57											
FK19				0,57											
FP1	4,02	1,15	0,57	1,15	1,15	0,57		2,30	1,15	1,72			2,30		0,57
FP2	2,87	0,57		2,30				1,72	0,57	1,72	0,57		0,57	0,57	
FP3	3,45	0,57		2,30	1,72		2,87	1,72	3,45	0,57		1,15	0,57		0,57
FP4	2,30			1,72		0,57	4,60	1,15	1,15	1,15		0,57			1,72
FP5	0,57			0,57					0,57						
FP6	0,57								0,57						
FP7							0,57	1,15		1,15					0,57
FP8	27,01		2,30	5,75	4,02	2,30	1,72	2,87	5,75	1,72	0,57	1,15	2,87		0,57
FF1		1,15								0,57					
FF2	2,30		4,02	0,57		1,15	0,57			0,57					
FF3	5,75		0,57	20,69	1,72	1,15	1,15	1,72	2,87	2,30					0,57
FF4	4,02			1,72	12,64	0,57			9,77	0,57			1,15		
FF5	2,30		1,15	1,15	0,57	7,47		0,57	1,15	1,15			0,57		0,57
FF6	1,72		0,57	1,15			8,62		1,15	1,72					
FF7	2,87			1,72		0,57		15,52				0,57			3,45
FF8	5,75			2,87	9,77	1,15	1,15		16,09				1,72		
FF9	1,72	0,57	0,57	2,30	0,57	1,15	1,72			10,34	0,57		1,15	0,57	1,15
FM1	0,57									0,57	0,57				
FM2	1,15							0,57				1,15			0,57
FM3	2,87				1,15	0,57			1,72	1,15			9,20		
FM4										0,57				0,57	
FM5	0,57			0,57		0,57		3,45		1,15		0,57			6,32
FM6	2,30				0,57		4,60		1,15	0,57					
FM7				0,57											
FM8	0,57		0,57	5,75		1,72			1,72	1,15					
FM9	6,32		0,57	1,72	0,57	1,15		1,72	0,57	5,75	0,57	1,15	1,15	0,57	2,30
FM10	1,15			1,72					0,57				0,57		
FM11	5,17	1,15	0,57	7,47	1,72	1,72	1,72	2,30	2,87	2,30		0,57			2,87
Gesamt	27,01	1,15	4,02	20,69	12,64	7,47	8,62	15,52	16,09	10,34	0,57	1,15	9,20	0,57	6,32

	FM6	FM7	FM8	FM9	FM10	FM11	Gesamt
FW1	0,57			2,30		0,57	3,45
FW2	1,72		1,72	3,45		5,17	18,97
FK1	2,87		1,15	4,60		2,87	18,39
FK2	1,72			2,30		0,57	12,64
FK3	1,15			1,15		2,87	11,49
FK4				0,57			1,72
FK5						0,57	1,15
FK6			1,15		0,57	3,45	8,62
FK7					0,57		3,45
FK8						0,57	1,15
FK9			0,57			1,15	1,15
FK10	2,87			2,87		1,15	9,77
FK11						1,72	6,90
FK12		0,57	0,57			0,57	3,45
FK13						0,57	1,72
FK14	1,72			2,30		4,02	7,47
FK15							0,57
FK16	4,60			4,02		3,45	20,69
FK17				1,15		0,57	1,15
FK18						0,57	0,57
FK19						0,57	0,57
FP1				3,45	0,57	4,02	9,77
FP2				1,72	0,57	1,72	9,20
FP3	1,15		0,57	2,30		2,87	11,49
FP4	1,72			2,30		2,30	13,79
FP5						0,57	2,30
FP6				0,57			1,15
FP7				0,57		0,57	4,02
FP8	2,30		0,57	6,32	1,15	5,17	27,01
FF1						1,15	1,15
FF2			0,57	0,57		0,57	4,02
FF3		0,57	5,75	1,72	1,72	7,47	20,69
FF4	0,57			0,57		1,72	12,64
FF5			1,72	1,15		1,72	7,47
FF6	4,60					1,72	8,62
FF7				1,72		2,30	15,52
FF8	1,15		1,72	0,57	0,57	2,87	16,09
FF9	0,57		1,15	5,75		2,30	10,34
FM1				0,57			0,57
FM2				1,15		0,57	1,15
FM3				1,15	0,57		9,20
FM4				0,57			0,57
FM5				2,30		2,87	6,32
FM6	6,90			0,57		2,30	6,90
FM7		0,57					0,57
FM8			6,90	1,15	0,57	2,87	6,90
FM9	0,57		1,15	13,22	0,57	1,15	13,22
FM10			0,57	0,57	2,30		2,30
FM11	2,30		2,87	1,15		18,97	18,97
Gesamt	6,90	0,57	6,90	13,22	2,30	18,97	100,00

Kreuztabelle: Frame Konflikt: EU vs. Österreich * von Frame Konflikt: Regulierung

		Frame Konflikt: Regulierung		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Frame Konflikt: EU vs. Österreich	nicht vorhanden	68,4%	13,2%	81,6%
	vorhanden	10,9%	7,5%	18,4%
Gesamt		79,3%	20,7%	100,0%

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	9,497(b)	1	,002	,004	,003
Kontinuitätskorrektur(a)	8,066	1	,005		
Likelihood-Quotient	8,395	1	,004		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	9,442	1	,002		
Anzahl der gültigen Fälle	174				

a Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

b 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 6,62.

Kreuztabelle: Frame Konflikt: EU vs. Österreich * Frame Konflikt: klein/schwach gegen groß/mächtig

		Frame Konflikt: klein/schwach gegen groß/mächtig		Gesamt
		nicht vorhanden	vorhanden	
Frame Konflikt: EU vs. Österreich	nicht vorhanden	77,6%	4,0%	81,6%
	vorhanden	12,6%	5,7%	18,4%
Gesamt		90,2%	9,8%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	20,522(b)	1	,000	,000	,000
Kontinuitätskorrektur(a)	17,645	1	,000		
Likelihood-Quotient	15,823	1	,000		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	20,404	1	,000		
Anzahl der gültigen Fälle	174				

a Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

b 1 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,13.

Kreuztabelle: Frame Konflikt: EU vs. Österreich * Frame Moral: Gerechtigkeit

	Frame Moral: Gerechtigkeit	Gesamt
--	----------------------------	--------

		nicht vorhanden	vorhanden	
Frame Konflikt: EU vs. Österreich	nicht vorhanden	73,0%	8,6%	81,6%
	vorhanden	13,8%	4,6%	18,4%
Gesamt		86,8%	13,2%	100,0%

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2- seitig)	Exakte Signifikanz (2- seitig)	Exakte Signifikanz (1- seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	4,745(b)	1	,029		
Kontinuitätskorrektur(a)	3,570	1	,059		
Likelihood-Quotient	4,121	1	,042		
Exakter Test nach Fisher				,042	,035
Zusammenhang linear-mit- linear	4,717	1	,030		
Anzahl der gültigen Fälle	174				

a Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

b 1 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,23.

Häufigkeitsverteilung nach Medium

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Der Standard	53	30,5	30,5	30,5
	Die Presse	35	20,1	20,1	50,6
	Kronen Zeitung	55	31,6	31,6	82,2
	Kurier	31	17,8	17,8	100,0
	Gesamt	174	100,0	100,0	

Häufigkeitsverteilung nach Textgattung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Nachricht	121	69,5	69,5	69,5
	Hintergrundbericht	8	4,6	4,6	74,1
	Kommentar	11	6,3	6,3	80,5
	Reportage	4	2,3	2,3	82,8
	Interview	2	1,1	1,1	83,9
	Leserbrief	28	16,1	16,1	100,0
	Gesamt	174	100,0	100,0	

Häufigkeitsverteilung nach EU-Hauptbezug des Artikels (überwiegend)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	EU-Bezug	49	28,2	28,2	28,2
	Bezug EU-Österreich	51	29,3	29,3	57,5
	Bezug EU-Mitgliedsstaaten	37	21,3	21,3	78,7
	Bezug Mitgliedsstaaten untereinander	5	2,9	2,9	81,6
	Bezug EU-sonstiges europäisches Land	20	11,5	11,5	93,1
	Bezug EU-nicht-europäisches Land	8	4,6	4,6	97,7
	Bezug EU-International	4	2,3	2,3	100,0

Gesamt	174	100,0	100,0	
--------	-----	-------	-------	--

Kreuztabelle: 1. Akteur * positive moralische Bewertung des 1. Akteurs, % der Gesamtzahl

Eta = 0,262		positive moralische Bewertung des 1. Akteurs			Gesamt
		keine positive moralische Bewertung	leichte positive moralische Bewertung	starke positive moralische Bewertung	
1. Akteur	EU generell	13,2%	13,8%	4,0%	31,0%
	EU-Rat	1,1%	3,4%		4,6%
	EU-Kommission	8,0%	6,9%	3,4%	18,4%
	EU-Parlament		1,7%	,6%	2,3%
	EU-Gerichtshof	1,1%	,6%		1,7%
	EU Politiker	2,3%	1,1%		3,4%
	nationaler Politiker EU 26	2,3%	1,1%		3,4%
	österreichischer Politiker	5,2%	,6%	1,1%	6,9%
	österreichischer EU-Politiker	,6%		1,1%	1,7%
	österreichische Regierung	5,7%	,6%	,6%	6,9%
	österreichisches Parlament	,6%			,6%
	Österreich	1,1%		,6%	1,7%
	EU-Mitgliedsstaat	4,6%	2,3%	,6%	7,5%
	sonstiges europäisches Land/Politiker	1,7%	,6%		2,3%
	nicht europäisches Land/Politiker	,6%			,6%
	EU Bevölkerung		1,1%		1,1%
	österreichische Bevölkerung	3,4%		,6%	4,0%
	Europäische Zentralbank			,6%	,6%
	Experten	,6%		,6%	1,1%
Gesamt		52,3%	33,9%	13,8%	100,0%

Kreuztabelle: 1. Akteur * negative moralische Bewertung des 1. Akteurs, % der Gesamtzahl

Eta = 0,407		negative moralische Bewertung des 1. Akteurs			Gesamt
		keine negative moralische Bewertung	leichte negative moralische Bewertung	starke negative moralische Bewertung	
1. Akteur	EU generell	21,8%	6,9%	2,3%	31,0%
	EU-Rat	4,6%			4,6%
	EU-Kommission	16,1%	,6%	1,7%	18,4%
	EU-Parlament	2,3%			2,3%
	EU-Gerichtshof	1,1%		,6%	1,7%
	EU Politiker	2,3%		1,1%	3,4%
	nationaler Politiker EU 26	1,7%		1,7%	3,4%
	österreichischer Politiker	3,4%	,6%	2,9%	6,9%
	österreichischer EU-Politiker	1,7%			1,7%
	österreichische Regierung	2,3%	2,9%	1,7%	6,9%
	österreichisches Parlament		,6%		,6%
	Österreich	1,1%	,6%		1,7%
	EU-Mitgliedsstaat	4,6%	2,3%	,6%	7,5%
	sonstiges europäisches Land/Politiker	1,1%	1,1%		2,3%
	nicht europäisches Land/Politiker		,6%		,6%

EU Bevölkerung	1,1%			1,1%
österreichische Bevölkerung	2,9%	1,1%		4,0%
Europäische Zentralbank		,6%		,6%
Experten	,6%		,6%	1,1%
Gesamt	69,0%	17,8%	13,2%	100,0%

Kreuztabelle: 2. Akteur * positive moralische Bewertung des 2. Akteurs, % der Gesamtzahl

Eta = 0,566		positive moralische Bewertung des 2. Akteurs				Gesamt
		Akteur nicht vorhanden	keine positive moralische Bewertung	leichte positive moralische Bewertung	starke positive moralische Bewertung	
2. Akteur	nicht vorhanden	3,4%				3,4%
	EU generell		5,7%	4,6%		10,3%
	EU-Rat		2,3%			2,3%
	EU-Kommission		,6%	,6%		1,1%
	EU-Parlament		1,1%	2,3%		3,4%
	EU-Gerichtshof		,6%	,6%		1,1%
	EU Politiker		4,0%	,6%		4,6%
	nationaler Politiker EU 26		3,4%	1,1%	,6%	5,2%
	österreichischer Politiker		3,4%	1,1%	,6%	5,2%
	österreichischer EU-Politiker		,6%			,6%
	österreichische Regierung		4,6%	1,7%		6,3%
	österreichisches Parlament		,6%			,6%
	Österreich		4,0%	2,3%		6,3%
	EU-Mitgliedsstaat		8,0%	1,1%		9,2%
	sonstiges europäisches Land/Politiker		8,0%	,6%		8,6%
	nicht europäisches Land/Politiker		2,9%			2,9%
	EU Bevölkerung		5,2%	4,0%		9,2%
	österreichische Bevölkerung		2,9%	,6%	1,1%	4,6%
	Wirtschaft national		,6%	1,1%		1,7%
	Wirtschaft EU		3,4%	1,1%		4,6%
	Wirtschaft international		2,3%			2,3%
	Interessenvertretung/NGO/etc.		,6%	1,7%	,6%	2,9%
	internationale Institution		1,1%	,6%		1,7%
	Experten		1,1%		,6%	1,7%
Gesamt		3,4%	67,2%	25,9%	3,4%	100,0%

Kreuztabelle: 2. Akteur * negative moralische Bewertung des 2. Akteurs, % der Gesamtzahl

Eta = 0,603		negative moralische Bewertung des 2. Akteurs				Gesamt
		Akteur nicht vorhanden	keine negative moralische Bewertung	leichte negative moralische Bewertung	starke negative moralische Bewertung	
2. Akteur	nicht vorhanden	3,4%				3,4%
	EU generell		6,3%	4,0%		10,3%
	EU-Rat		1,7%		,6%	2,3%
	EU-Kommission		1,1%			1,1%
	EU-Parlament		2,3%	,6%	,6%	3,4%

EU-Gerichtshof		1,1%			1,1%
EU Politiker		1,7%	,6%	2,3%	4,6%
nationaler Politiker EU 26		1,7%	2,3%	1,1%	5,2%
österreichischer Politiker		2,9%	2,3%		5,2%
österreichischer EU-Politiker		,6%			,6%
österreichische Regierung		2,9%	3,4%		6,3%
österreichisches Parlament		,6%			,6%
Österreich		4,0%	2,3%		6,3%
EU-Mitgliedsstaat		4,0%	4,6%	,6%	9,2%
sonstiges europäisches Land/Politiker		3,4%	3,4%	1,7%	8,6%
nicht europäisches Land/Politiker		,6%	2,3%		2,9%
EU Bevölkerung		8,6%	,6%		9,2%
österreichische Bevölkerung		4,6%			4,6%
Wirtschaft national		,6%	1,1%		1,7%
Wirtschaft EU		3,4%	1,1%		4,6%
Wirtschaft international		1,7%	,6%		2,3%
Interessenvertretung/NGO/etc.		2,9%			2,9%
internationale Institution		1,1%	,6%		1,7%
Experten		1,7%			1,7%
Gesamt	3,4%	59,8%	29,9%	6,9%	100,0%

Kreuztabelle: 3. Akteur * positive moralische Bewertung des 3. Akteurs, % der Gesamtzahl

Eta = 0,861		positive moralische Bewertung des 3. Akteurs				Gesamt
		Akteur nicht vorhanden	keine positive moralische Bewertung	leichte positive moralische Bewertung	starke positive moralische Bewertung	
3. Akteur	nicht vorhanden	29,3%				29,3%
	EU generell		2,3%	1,1%		3,4%
	EU-Kommission		1,7%	,6%		2,3%
	EU-Parlament		1,1%			1,1%
	EU Politiker		4,0%			4,0%
	nationaler Politiker EU 26		3,4%		,6%	4,0%
	österreichischer Politiker		4,0%	1,1%		5,2%
	österreichischer EU-Politiker		,6%	1,1%		1,7%
	österreichische Regierung		2,3%	,6%		2,9%
	österreichisches Parlament		1,1%			1,1%
	Österreich		,6%	,6%		1,1%
	EU-Mitgliedsstaat		11,5%	1,1%		12,6%
	sonstiges europäisches Land/Politiker		1,7%	,6%		2,3%
	nicht europäisches Land/Politiker		1,7%	,6%		2,3%
	EU Bevölkerung		5,2%		,6%	5,7%
	österreichische Bevölkerung		1,7%	1,1%		2,9%
	sonstige Staatsangehörige		1,7%			1,7%
	Wirtschaft national		3,4%	,6%		4,0%
	Wirtschaft EU		2,3%	,6%		2,9%
	Wirtschaft international		1,1%			1,1%
	Interessenvertretung/NGO/etc.		1,7%	1,7%	,6%	4,0%

Europäische Zentralbank				,6%	,6%
internationale Institution		,6%	1,7%		2,3%
Experten			,6%		,6%
Medien		,6%			,6%
Gesamt	29,3%	54,6%	13,8%	2,3%	100,0%

Kreuztabelle: 3. Akteur * negative moralische Bewertung des 3. Akteurs, % der Gesamtzahl

Eta = 0,846		negative moralische Bewertung des 3. Akteurs				Gesamt
		Akteur nicht vorhande n	keine negative moralische Bewertung	leichte negative moralische Bewertung	starke negative moralische Bewertung	
3. Akteur	nicht vorhanden	29,3%				29,3%
	EU generell		2,9%		,6%	3,4%
	EU-Kommission		1,7%	,6%		2,3%
	EU-Parlament		1,1%			1,1%
	EU Politiker		3,4%	,6%		4,0%
	nationaler Politiker EU 26		3,4%	,6%		4,0%
	österreichischer Politiker		3,4%	1,1%	,6%	5,2%
	österreichischer EU-Politiker		1,1%		,6%	1,7%
	österreichische Regierung		2,3%	,6%		2,9%
	österreichisches Parlament		1,1%			1,1%
	Österreich		1,1%			1,1%
	EU-Mitgliedsstaat		9,8%	2,9%		12,6%
	sonstiges europäisches Land/Politiker		1,1%	,6%	,6%	2,3%
	nicht europäisches Land/Politiker		2,3%			2,3%
	EU Bevölkerung		5,2%	,6%		5,7%
	österreichische Bevölkerung		2,9%			2,9%
	sonstige Staatsangehörige		1,7%			1,7%
	Wirtschaft national		2,9%	1,1%		4,0%
	Wirtschaft EU		1,7%	,6%	,6%	2,9%
	Wirtschaft international			,6%	,6%	1,1%
	Interessenvertretung/NGO/etc.		3,4%	,6%		4,0%
	Europäische Zentralbank		,6%			,6%
	internationale Institution		2,3%			2,3%
	Experten		,6%			,6%
	Medien				,6%	,6%
Gesamt		29,3%	56,3%	10,3%	4,0%	100,0%

Österreichbezug des Artikels

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	kein Österreichbezug	58	33,3	33,3	33,3
	mononationaler Österreichbezug	104	59,8	59,8	93,1
	bi-nationaler Österreichbezug	5	2,9	2,9	96,0

multinationaler Österreichbezug	7	4,0	4,0	100,0
Gesamt	174	100,0	100,0	

Häufigkeitsverteilung nach Ressort des Artikels

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig International	71	40,8	40,8	40,8
Inland	18	10,3	10,3	51,1
Chronik	11	6,3	6,3	57,5
Wirtschaft/Finanzen/Märkte	33	19,0	19,0	76,4
Kultur/Medien	4	2,3	2,3	78,7
Meinung	37	21,3	21,3	100,0
Gesamt	174	100,0	100,0	

Pressespiegel

DATUM	MEDIUM	TITEL	RESSORT	TEXTSORTE
20080107	Kronen Zeitung	Bilanz über die zwölf Jahre EU...	Meinung	Leserbrief
20080107	Kronen Zeitung	Bilanz über die zwölf Jahre EU... Glaubt an Europa!	Meinung	Leserbrief
20080107	Kronen Zeitung	Bilanz über die zwölf Jahre EU... Sind wir reich?	Meinung	Leserbrief
20080107	Kronen Zeitung	Ein EU-Befürworter spricht:	Meinung	Leserbrief
20080107	Kronen Zeitung	Nein zu EU-Direktsteuern	Chronik	Nachricht
20080119	Der Standard	Studie bezweifelt Sinn der EU-Biospritpläne Brüssel meint: Nur "internes Papier"	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20080119	Der Standard	Deutschland: EU-Konjunktur benötigt keine Hilfspakete	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Hintergrundbericht
20080119	Der Standard	"Moskau spaltet die EU" Thinktank und prominent besetzte Standard-Debatte	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080119	Der Standard	EU-weit Tagfahrlicht ab 2011	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080119	Die Presse	Irland droht "EU-Schlacht"	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080119	Die Presse	Gazprom nähert sich den EU-Kunden	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20080119	Kurier	Klimaschutz EU will zurück zu Natur und Atomstrom	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080124	Der Standard	EU kommt Schwerindustrie entgegen	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20080124	Die Presse	EU schaut durch die russische Röhre	Außenpolitik/ International	Hintergrundbericht
20080124	Kronen Zeitung	"EU-Schutz" für ein Moor am Radsberg	Chronik	Nachricht
20080124	Kronen Zeitung	Crash und EU-Tagegeld	Meinung	Kommentar
20080212	Der Standard	Tschad-Rebellen warnen die EU vor Einsatz	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080212	Der Standard	"EU-Involvierung wahrscheinlicher"	Außenpolitik/ International	Interview
20080212	Der Standard	Vorbereitung für Unabhängigkeit Die EU-Mission für den Kosovo soll noch diese Woche beschlossen werden	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080212	Die Presse	EU-Verleger protestieren gegen Werbeverbote	Kultur/Medien	Nachricht
20080212	Die Presse	Rebellen im Tschad drohen der EU-Truppe	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080212	Die Presse	Nur jeder Vierte kennt EU-Notruf 112	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080212	Die Presse	EU-Vorsitz will Verträge mit Balkanstaaten	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080212	Die Presse	EU-Mission für Kosovo startklar	Außenpolitik/ International	Nachricht

20080212	Kronen Zeitung	EU-Vertrag...	Meinung	Leserbrief
20080212	Kronen Zeitung	EU-Vertrag... Armes Österreich	Meinung	Leserbrief
20080212	Kurier	"EU-Programm gegen die Inflation"	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20080212	Kurier	EU missfällt Sarkozys Spendierhose	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20080212	Kurier	Tschad-Rebellen warnen die EU	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080224	Kronen Zeitung	Die EU und der Untergang Österreichs!	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20080224	Kronen Zeitung	EU will Biosprit aus Gen-Pflanzen	Meinung	Leserbrief
20080303	Der Standard	Vollgas für den EU-Beitritt Kroatiens	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080303	Kronen Zeitung	EU-Baustelle...	Meinung	Leserbrief
20080303	Kronen Zeitung	EU-Baustelle... HBP hält nichts von einer Volksabstimmung	Meinung	Leserbrief
20080303	Kronen Zeitung	EU startet Offensive am Balkan, bei Klimaschutz und Energie!	Inland	Nachricht
20080303	Kurier	Die EU will mehr Licht in den Etikettenschungel bringen	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20080303	Die Presse	Polnischer Premier droht mit Referendum über EU-Vertrag	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080319	Die Presse	EU macht gegen Verkehrssünder mobil	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080319	Die Presse	EU-Kühe dürfen mehr Milch geben	Inland	Nachricht
20080319	Kronen Zeitung	Den EU-Käfig verlassen!	Meinung	Leserbrief
20080319	Kronen Zeitung	Neue EU-Geißel für Bauern: In der Mutterkuh-Haltung werden die...	Chronik	Nachricht
20080319	Kronen Zeitung	Mehr Milch Per 1. April erhöht die EU die Milchquoten europaweit um...	Inland	Nachricht
20080319	Kurier	Neuer Kummer mit EU-Vertrag	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080404	Der Standard	Das "EU-Diktat"	Meinung	Kommentar
20080404	Der Standard	EU hofft: Bankgeheimnis endet 2011	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20080404	Der Standard	EU-Staaten leisteten 2007 weit weniger Entwicklungshilfe	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080404	Der Standard	Thema EU-Reformvertrag. Realität und Satire. Wider die immerwährenden Bedenken	Außenpolitik/ International	Reportage
20080404	Der Standard	Thema EU-Reformvertrag. Abstimmung im Parlament entzweit die Parteien.	Außenpolitik/ International	Reportage
20080404	Die Presse	EU nicht vor der Haustür	Meinung	Kommentar
20080404	Die Presse	EU-Kommission: Kein Verfahren gegen Österreich	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080404	Kronen Zeitung	Ortschefs rebellieren gegen EU!	Chronik	Nachricht
20080404	Kronen Zeitung	Der Zug ist (fast) schon abgefahren: Rauchverbot wird von EU verordnet	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080404	Kurier	EU ermahnt Nachbarn zu Kampf gegen Korruption	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080404	Kurier	EU-Vertrag: Mehr oder weniger Demokratie?	Meinung	Leserbrief
20080404	Kurier	EU-Vertrag: Verbesserungen - Europa ist für uns alle da.	Meinung	Leserbrief

20080404	Kurier	EU-Vertrag: Demokratie	Meinung	Leserbrief
20080408	Die Presse	EU-Staaten rücken enger zusammen	Außenpolitik/ International	Hintergrundbericht
20080408	Die Presse	EU-Vertrag: Undifferenziert diffamiert	Meinung	Leserbrief
20080408	Kronen Zeitung	Professor EU": "Das warnt vor "Superstaat Volk sprechen lassen"	Inland	Nachricht
20080408	Kronen Zeitung	Neue EU-Regeln für Privatkredite	Inland	Nachricht
20080408	Kronen Zeitung	Darabos auf Truppenbesuch bei EU-Soldaten im Tschad	Inland	Nachricht
20080408	Kronen Zeitung	EU greift in das Streikrecht ein	Inland	Nachricht
20080424	Der Standard	EU-Parlament: Neue Machtprobe mit Berlusconi	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080424	Die Presse	Italiens EU-Kommissar muss Franzosen weichen	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080424	Die Presse	EU-Tour: Sarkozy kommt nach Wien	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080424	Die Presse	EU-Parlament will Organspenden erleichtern	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080424	Kronen Zeitung	EU-Sozialisten live	Meinung	Kommentar
20080424	Kronen Zeitung	"Es ist eine Schande, den EU-Vertrag zu unterschreiben!"	Meinung	Leserbrief
20080424	Kronen Zeitung	Bundesrat peitscht heute EU-Reformvertrag durch!	Inland	Nachricht
20080502	Der Standard	Nichtraucherschutz? Eben nicht! Die Regierung stiehlt sich aus ihrer Verantwortung und schürt damit die EU-Ablehnung	Meinung	Kommentar
20080502	Der Standard	EU zwingt GraWe zur Nachzahlung Bank-Burgenland-Kauf war zu billig	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20080502	Die Presse	"Diese Reform ist nur Schminke für die EU"	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080502	Kronen Zeitung	EU-Vertrag: Nun tiefe Enttäuschung über Bundespräsident Heinz Fischer	Inland	Nachricht
20080502	Kurier	Zweiter EU-Mahnbrief gegen das Sektorale Fahrverbot	Chronik	Nachricht
20080521	Der Standard	"WTO-Vorschlag kostet 30 Milliarden" EU-Bauernvertreter kritisieren neuen Vorschlag für Welthandelsabkommen	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20080521	Der Standard	EU-Parlament gegen Diskriminierung Klare Mehrheit für neue Richtlinie	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080521	Der Standard	"Rechtsberatungsmonopol wäre EU-rechtswidrig" Das geplante Finanzprokuraturgesetz verletzt die Dienstleistungsfreiheit - Aufträge sind auszuschreiben	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Hintergrundbericht
20080521	Die Presse	Mittelmeer-Union: EU plant Großprojekte	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080521	Die Presse	EU sucht Bauer: Klein und "öko"	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080521	Kronen Zeitung	EU-Agrarreform: Kürzung der Fördergelder für die Bauern	Inland	Nachricht
20080521	Kronen Zeitung	Klären, ob Voraussetzungen für EU-Beitritt erfüllbar sind	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080521	Kronen Zeitung	Türkei hofft auf Wien als Türöffner in die EU	Außenpolitik/ International	Reportage
20080614	Der Standard	Die Stunde null birgt eine Chance Nach dem Nein der Iren braucht es mutige Politiker, um die EU-Integration fortzusetzen	Meinung	Kommentar

20080614	Der Standard	Kritiker machen schon Stimmung für EU-Wahl	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080614	Der Standard	EU-Krise nach Nein Irlands Rufe nach "Sonderarrangement" für Dublin - Barroso appelliert an Fortsetzung der Ratifizierung	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080614	Der Standard	Kosovo: Eine Verfassung und ein neues Protektorat Parlament gibt Kompetenzen an EU ab	Außenpolitik/ International	Reportage
20080614	Der Standard	Votum gegen Arroganz und Kapitalismus Manche Europäer stimmen nicht über EU-Verträge ab, wenn sie darüber abstimmen	Außenpolitik/ International	Hintergrundbericht
20080614	Der Standard	"Juristische Akrobatik" oder stilles Begräbnis Wie es in der EU nach dem Nein der Iren weiter geht, ist völlig offen. Mehrere Möglichkeiten stehen zur Auswahl	Außenpolitik/ International	Hintergrundbericht
20080614	Die Presse	EU: Biosprit-Lobby greift USA an	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20080614	Die Presse	Aus für neue EU-Führung	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080614	Kronen Zeitung	EU will Süßes aus Schulen verbannen	Chronik	Nachricht
20080614	Kronen Zeitung	Gusenbauer: "EU muss umdenken"	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080614	Kronen Zeitung	2 Millionen zornige Iren schlugen EU-Moloch k.o!	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080614	Kurier	Irishes "No" stürzt EU in Krise - ihre Gegner jubeln	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080614	Kurier	EU öffnet Güterverkehr	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20080614	Kurier	Am finanziellen Tropf der EU	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080614	Kurier	Wie soll es mit dem EU-Vertrag nun weitergehen?	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080626	Der Standard	EU-Intellektuelle appellieren Oder: Immer wenn du glaubst, es geht nicht mehr, ...	Meinung	Kommentar
20080626	Der Standard	Murdoch holt sich Premiere EU-Kommission gibt Zustimmung unter Auflagen	Kultur/Medien	Nachricht
20080626	Der Standard	Das Dilemma der EU	Meinung	Kommentar
20080626	Der Standard	Cannabis-Gesetze immer restriktiver Umfangreichster EU-Bericht zur Droge: Mehr Beschlagnahmungen, gleiche Stärke	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080626	Der Standard	EU setzt auf Tauzeit in Sibirien	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080626	Der Standard	Barroso rügt Wien: EU-Skepsis ist "hausgemacht" Kommissionspräsident zum Standard: Regierung soll "verzerrtes Bild" richtigstellen	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080626	Kronen Zeitung	"Die EU als erhoffter Gegenpol zu den USA entpuppt sich als Marionette der USA!"	Meinung	Leserbrief
20080626	Kronen Zeitung	EU-Kommissarin Benita Ferrero-Waldner...	Kultur/Medien	Leserbrief
20080626	Kurier	Schock über schlechte EU-Werte	Inland	Nachricht
20080626	Kurier	EU-Vertrag: Kläger verliert	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080704	Der Standard	EU verfehlt Bildungsziele Kommission kritisiert frühe Selektion im Schulsystem	Inland	Nachricht
20080704	Der Standard	Medwedew macht Gespräch mit EU zur Chefsache	Außenpolitik/ International	Nachricht

20080704	Die Presse	EU-Staaten fallen bei Bildungszielen durch	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080704	Kronen Zeitung	EU-skeptisch ist noch lange nicht Europa-feindlich...	Meinung	Leserbrief
20080704	Kurier	Ungeliebte EU	Inland	Kommentar
20080712	Der Standard	Silvio Berlusconi durch Immunität geschützt Roma-Politik: EU-Parlament rügt italienische Regierung	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080712	Kronen Zeitung	Die EU-Staaten und der Euro	Meinung	Leserbrief
20080712	Kronen Zeitung	EU-Schwenk der SPÖ!	Meinung	Leserbrief
20080712	Kronen Zeitung	Weshalb diese EU abstürzt	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20080712	Kronen Zeitung	EU-Geld Die EU hat auf einer "Geberkonferenz" eine halbe Milliarde...	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080712	Kurier	Mit Blick weit über EU-Tellerrand	Chronik	Nachricht
20080712	Kurier	Mediterrane EU-Interessen	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080720	Kronen Zeitung	Bulgarien von der EU Geldsperre angedroht	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080720	Kronen Zeitung	Die "Besten"? Ich bin froh, dass das Thema "derzeitige EU" diese Popularität bekommt.	Meinung	Leserbrief
20080809	Der Standard	Rice appelliert an Moskau US-Außenministerin für Truppenrückzug - EU besorgt	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080809	Der Standard	Atomstreit: EU treibt Sanktionen voran, IAEA verhandelt	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080809	Die Presse	EU-Frust: Alle an die Front	Außenpolitik/ International	Hintergrundbericht
20080809	Kronen Zeitung	"Ein eiskalter Umbau in Richtung einer EU-Herrschaft ist im Gange!"	Meinung	Leserbrief
20080809	Kronen Zeitung	EU-Groteske bei den Strafzetteln verärgert heimische Autofahrer!	Chronik	Nachricht
20080809	Kronen Zeitung	Eine der Folgen der EU ist das Phänomen, dass die City-Lagen aller...	Inland	Nachricht
20080809	Kurier	Kinderwerbung soll EU-weit verboten werden	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20080825	Kronen Zeitung	Was Positives über die EU: Sicherheitskontrollen!...	Meinung	Leserbrief
20080825	Kronen Zeitung	Grenzen Europas?	Meinung	Leserbrief
20080825	Kurier	Der Streit zwischen Russland und EU wird schärfer	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080902	Der Standard	Russland-Krise. EU-Gipfel verurteilt Moskaus Vorgehen in Georgien	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080902	Der Standard	EU an Russland: "Unverzüglicher Rückzug aus Georgien" Gespräche über Partnerschaft verschoben Österreich entsendet Militärbeobachter	Meinung	Kommentar
20080902	Die Presse	EU legt Russland-Abkommen auf Eis	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080902	Die Presse	EU schreckt vor Sanktionen zurück	Außenpolitik/ International	Nachricht
20080902	Kronen Zeitung	EU erteilt Russland scharfe Rüge!	Inland	Nachricht
20080902	Kurier	EU-Außenpolitik auf der Suche nach Gemeinsamkeit	Außenpolitik/ International	Hintergrundbericht
20081008	Der Standard	EU-Parlament: Harte Auflagen für Industrie bei CO 2 -Handel Rot-grüne Allianz überstimmt Konservative	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081008	Der Standard	EU weitet Garantie für Sparguthaben deutlich aus	Außenpolitik/ International	Nachricht
20081008	Kronen Zeitung	Verfahren der EU gegen Österreich...	Meinung	Leserbrief

20081008	Kronen Zeitung	EU-Querschuss in CO2-Politik	Chronik	Nachricht
20081008	Kurier	Klimaschutz: EU verschärft Handel mit -Zertifikaten	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081008	Kurier	EU erhöht Schutz für die Sparer	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081027	Der Standard	Trotz Milliardenhilfe Staatsbankrott möglich Demonstranten fordern Rücktritt des Regierungschefs und Beitritt zur EU und zum Euro	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081027	Der Standard	IWF soll Krisenmanager werden Asiatische Staaten und EU einigten sich auf gemeinsames Lobbying in Washington	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081027	Kronen Zeitung	Wie kann die EU das zulassen?	Meinung	Leserbrief
20081027	Kronen Zeitung	Das Volk wartet darauf, wann sich Österreich endlich gegen die EU-Diktatur wehren wird!	Meinung	Leserbrief
20081027	Kronen Zeitung	EU erlaubt gefährlich hohe Pestizid-Werte	Chronik	Nachricht
20081104	Die Presse	EU will Steueroasen austrocknen	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081104	Die Presse	EU: 2009 bringt Stagnation	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081104	Kurier	Rezession in EU "echte Gefahr"	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081120	Der Standard	EU schnürt Konjunkturpaket mit 130 Milliarden	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081120	Der Standard	EU-Landwirtschaftsgelder werden umverteilt Angesichts weltweit steigender Agrarpreise müssen Beihilfen überdacht und reformiert werden	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081120	Der Standard	Laute Rufe nach EU-Einsatz im Kongo Sicherheitsrat entscheidet über UNO-Aufstockung - Teilrückzug der Rebellen	Außenpolitik/ International	Nachricht
20081120	Die Presse	130 Milliarden für die EU-Konjunktur	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081120	Die Presse	EU-weite Senkung soll Konjunktur beleben	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081210	Der Standard	EU-Klimaziel kostet Österreich zehn Milliarden Wien lenkt bei erneuerbaren Energien ein Studie beziffert Investitionsbedarf bis 2020	Inland	Nachricht
20081210	Der Standard	Exit-Steuer könnte auch für Unternehmen fallen EuGH entscheidet im Fall "Cartesio", ob Übersiedlung in anderes EU-Land ohne Firmenauflösung möglich ist	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081210	Der Standard	EU beschneidet Bankenhilfe	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081210	Die Presse	Merkel vor EU-Gipfel unter Druck	Außenpolitik/ International	Nachricht
20081210	Kronen Zeitung	Faymann vor EU-Gipfel!...	Meinung	Leserbrief
20081210	Kronen Zeitung	EU genehmigt Hilfe für Banken	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081210	Kurier	EU-Beschluss: Das Ende der Glühbirne	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081210	Kurier	EU startet Einsatz gegen Piraterie	Chronik	Nachricht
20081210	Kurier	Sorgenkind: Griechenland belastet EU	Inland	Nachricht

20081219	Der Standard	EU-Bild der Österreicher hellt sich auf	Außenpolitik/ International	Nachricht
20081219	Der Standard	Balkankleinkriege in Brüssel Sloweniens Blockade gegen Kroatien könnte gesamten EU-Fahrplan sprengen	Meinung	Kommentar
20081219	Der Standard	Gesetzliche Einlagensicherung 50.000 Euro EU-Parlament verabschiedete Erhöhung der staatlichen Mindestgarantie	Wirtschaft/Finanzen/Märkte	Nachricht
20081219	Der Standard	EU-Kommission rügt Slowenien wegen Vetos Kroatien: "Erpressung" - Rufe nach Boykott	Außenpolitik/ International	Nachricht
20081219	Die Presse	Kroatien erzürnt über slowenisches Veto zu EU-Beitritt	Außenpolitik/ International	Nachricht
20081219	Die Presse	Sehnsucht nach einer starken EU	Außenpolitik/ International	Nachricht
20081219	Die Presse	"EU-Vertrag wird durch Irland-Zugeständnisse nicht angetastet"	Außenpolitik/ International	Interview
20081219	Kurier	EU-Richter könnten die Buchpreisbindung fällen	Kultur/Medien	Nachricht
20081219	Kurier	Regierung atmet auf, aber: "Die EU muss weiterhin aktiv der Krise begegnen"	Inland	Nachricht

ABSTRACT

Die Europäische Union im medialen Diskurs. Eine Frame-Analyse der Berichterstattung der österreichischen Tagespresse.

Die EU-Skepsis der österreichischen Bevölkerung gilt als unumstritten und wird in zahlreichen Fachdisziplinen aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

Ausgehend von den theoretischen Überlegungen zur Öffentlichkeit von Jürgen Habermas, Niklas Luhmann und Elisabeth Noelle-Neumann wird die massenmediale Rolle in der Gesellschaft diskutiert.

Ein Abriss der historischen Entwicklung der österreichischen europäischen Integration und ein Überblick zum Forschungsstand des EU-Journalismus schließen den theoretischen Rahmen.

Basierend auf dem kommunikationswissenschaftlichen Framing-Ansatz wird mittels eines deduktiv-quantitativ inhaltsanalytischen Instrumentariums der zentralen Frage nachgegangen, ob die EU-Berichterstattung der österreichischen Tagespresse tief liegende Deutungsmuster – so genannte Frames – aufweist, die das Potential besitzen, das Bild der EU in Österreich themenunabhängig zu prägen. Frames zur wirtschaftlichen Effektivität und Effizienz, zu moralischen Aspekten und Personalisierungen erweisen sich dabei als weniger dominant, als angenommen. Ein hergestellter Österreichbezug, der in etwa 2/3 der Berichterstattung anzutreffen ist, ist eine relevante Einflussgröße für die themenunabhängige negative Bewertung der europäischen Union.

LEBENS LAUF**CARMEN NEULINGER**

Geburtsort	Linz an der Donau
Geburtsdatum	20. August 1979
Schulbildung	Matura Juni 1998 Bundesoberstufenrealgymnasium Bad Leonfelden
Studium	Wintersemester 1998 Publizistik- und Kommunikationswissenschaft Fächerkombination aus Geschichte & Soziologie beides Universität Wien
Berufliche Erfahrungen	08.2000 – 09.2000 Redaktionspraktikum Tips Rohrbach/ Urfahr; Haudum PR, Rohrbach 10.2000 – 04.2001 IFES Institut für empirische Sozialforschung, Wien 08.2003 Ferial-Angestellte Österreichische Nationalbibliothek, Wien 07.2004 Praktikum im General Services Kraft Foods, Wien 02.2008 – 11.2008 Project Management / Assistenz der GF, HZI consulting & holding gmbh, Wien 02.2009 Karmasin Marktforschung / Österreichisches Gallup Institut, Wien